

Anonymisierte freie Nennungen der Befragung ehemaliger Heimbewohner

Welche Erfahrungen haben geschmerzt und waren schwer auszuhalten?

- Ungerechtigkeit, dass man mit Schwererziehbaren zusammen in einer Gruppen war. Angstzustände sind heute noch dadurch vorhanden
- Die Gruppenkonsequenzen fand ich nicht gut das alle für die Strafe aufkommen mussten!
- Die Fluktuation von Erziehern und Bezugspersonen war zu groß. Daher konnte man sich nur schwer neuen Personen öffnen, aus Angst, verletzt zu werden
- Ungerechtigkeiten zwischen Kindern/ Jugendlichen und Ordensschwestern. Sie waren sehr dominant. Manche Kinder/ Jugendliche wurden dadurch unterdrückt. Manch ungerechte Bestrafung
- Der häufige Wechsel der Bezugspersonen
- Ich habe keine schmerzhaften Erfahrungen gemacht und kann im Gegenteil nur sagen, dass die Zeit im Kinderdorf für mich eine sehr schöne Zeit war, die insbesondere durch warmherzige und sehr engagierte Erzieher positiv in Erinnerung blieb. Der Wechsel von Bezugspersonen war für mich als Kind nicht leicht zu verkraften, was jedoch in jeder Familie ähnlich empfunden würde.
- Im Alter von 18 Jahren mußte ich sehr im meine Freiheiten kämpfen!
- Kann ich nichts zu sagen aber wenn ich noch mal von vorne anfangen könnte, möchte ich dort wieder hin
- Die Erfahrung mit den Personen die so anders waren
- keine
- Ansprüche wie z.B. "Denk dran, es werden Berichte geschrieben" "Wer sich im Dunkeln einfängt, läßt sich unter der nächsten Laterne laufen" (als Antwort, weil ich Angst im dunklenen Platz hatte) als Putz- und Spülfrau ausgenutzt zu werden, diktatorisch strenge Regeln wie z.B. beim Radiohören, früh zu Bett, langes Knien, beten, beten, beten, Kreuzchen auf Stirn abends von der Schwester erbitten, "Vorzeigeobjekt zu sein! für Besuchsgruppen, Nie zu spüren, unter welchem Druck u. Angst ich stand, Niemanden zu haben, mit dem ich über den Tod meiner Mama (beim 6. Kind) reden konnte. Eingeschlossen zu werden im Mädchenschlaftrakt - Schwester ging beten!

- Erfahrungen, die schmerzen, prägen einen besonders. Zudem ist man maßgeblich selber an Negativerfahrungen beteiligt, indem man mit seinen Verhaltensweisen den Weg vorgibt! Sicherlich gab es Erfahrungen die schmerzten, aber rückblickend bewerte ich dies eher positiv. Was einen nicht umbringt, macht einen stärker. Das Kinderdorf hat mir keinen Schmerz zugefügt.
- Schläge, Dogmatismus, Abschiebung, Allein Gelassensein, Ablehnung, Diskriminierung, Hänseleien
- Ungerechtigkeit, zu strenge Regeln, schlechte Erfahrungen mit Strafen
- keine
- In strengen Regeln, die Bestrafungen waren oft zu hart
- Der Abschied meiner Mutter nach jedem Besuch
- Zimmeraufenthalt, Hausarrest
- nichts negatives
- Die schlimmste Erfahrung meines Lebens ist: Für mich als Vater gibt es keinen Grund, wirklich keinen, das eigene Kind in ein Heim zu stecken. Die Entscheidung meiner Eltern tun mir heute noch weh!!! Manchmal!!!
- Der Tod eines Mitarbeiters aus dem Kinderdorf XY der mir sehr wichtig war, denke ich heute noch sehr oft daran. Er war für mich eine zweite Ansprechperson, bei Fragen und Ängsten. Einige Mitarbeiter empfinde ich als sehr streng. Spreche damit eine frühere Mitarbeiterin an die in der Gruppe XY war die mich ins Gesicht geschlagen hatte weil ich provoziert hatte
- Die Auswahl der Pflegeeltern war ungünstig
- Habe keine schlechten Erfahrungen gemacht
- Ungerechtigkeit, emotionale Erpressung, in eine andere Gruppe zu müssen
- Hausarrest
- Die Betreuerin war in meinen Augen zu alt für zeitnahe Erziehung. Jungen im gleichen Alter hatten in allen Punkten mehr Freiheit
- Strafe: ohne Essen ins Bett war schlimm. Statt ins Bett zu dürfen musste ich zu Strafe aufbleiben. Das war auch schlimm. Wir haben viel Schläge bekommen. Eifersucht in der Gruppe
- Zu Beginn der Kinderdorfzeit war der Trennungsschmerz kaum auszuhalten
- weiß nicht
- Vermittlung in eine Adoptionsfamilie ohne Vorbereitung oder gefragt zu werden. Ich wäre lieber im Kinderdorf bei Sr. XY geblieben
- Stubenarrest

- Trifft nicht zu aber in einem persönlichen Gespräch kann man bestimmt besser ansprechen und darstellen
- Manchmal eigenartige Erziehungsmethoden bzw. Strafen, aber insgesamt war alles in Ordnung
- Ich wurde als Kind gedemütigt, geschlagen, seelisch gebrochen. Es war wohl das schlimmste was mir passiert ist in meinem Leben. Meine Erfahrungen können Sie im Internet unter:... lesen und von vielen anderen Betroffenen auch
- Ich musste als Kleinkind am Tisch sitzen bleiben und den Teller leeressen, obwohl ich das Essen nicht mochte. Mittagsschlaf machen zu müssen, obwohl ich nicht müde war
- Ungerechtigkeit strenge Regeln und die SCHLÄGE!!! Die Strafen waren auch sehr hart!
- Die Schwester im Kinderdorf waren zu meiner Zeit auch Gruppenleiterinnen, und meiner Meinung nach oft überfordert. Die einzelnen Kinderdorf-Familien waren mit 10-15 Kindern u. Jugendlichen besetzt. Es war oftmals für die Schwestern unmöglich jedem gleichermaßen gerecht zu werden. Aus Mangel an Möglichkeit für Nachhilfe gingen Kinder zur Sonderschule, die wenn man sie heute kennt dieses in Echt für unmöglich halten würde.
- Schlechte Erfahrungen mit Bestrafungen. Unser Erzieher hat zu häufig und zu schnell mit der Hand nachgeholfen.
- Bestimmte Verhaltensweisen der Leitung. Gruppenschwester war zu jung und darum wenig Erfahrung in der Erziehung
- Von einer Alkoholikerin (XY) erzogen zu werden! Ständig wechselnde Erzieherinnen und Gruppen, Ein Heimkind zu sein! Da es sehr schlechte Erzieherinnen gab die gelogen haben um sich selbst einen riesigen Vorteil zu verschaffen (Außengruppe) , Der Weggang von Sr. XY nach XY
- Wir hatten zu strenge Regeln an die wir uns halten mussten
- schwer auszuhalten war es für mich persönlich, wenn andere stark bevorzugt wurden oder mehrere von den Kindern auf einen rumgehackt wurde und die Erzieher sich nicht die Zeit genommen haben, auch wenn man gesagt hat es sei dringend.
- So weit ich mich erinnern kann und um ehrlich zu sein, habe ich nur das als schmerzhaft empfunden was ich heute als gesunde disziplin anseh oder verstehe. Und das war oft wegen meinem Ungehorsam und der Dickköpfigkeit. Mir wurden die Konsequenzen vorher erzählt, von daher wußte ich was auf mich zukommt.
- Abschied von gewissen Personen

- Schläge mit Weisenstöckchen, nur mit wenig Liebe auszuwachsen, wenig Zuneigung, wenig intensive Gespräche
- Belastend war das ein Junge in der Gruppe gar nicht rein "passte" Er hat alles zerstört, das ganze Lebensgefühl in der Gruppe. Ständig war Stress wegen ihm. Später, nach 4 Jahren ist unsere Gruppe in ein anderes Kido gezogen nach XY . da ist dieser Junge nicht mit umgezogen. Der Umzug war ein muß. Ich wurde nicht gefragt ob ich nach 4 Jahren XY nach XY möchte. Ich u. auch andere Gruppenmitglieder litten darunter. Aber da wurde nicht drüber geredet.
- Ich war die Älteste und hatte für alle ein offenes Ohr, doch für meine Sorgen hatte ich keinen Ansprechpartner
- Besichtigungen in den Gruppen/ Familien durch fremde Personen
- Die strengen Regeln, kein TG, ich mußte Abends um 17.30 Uhr im Haus sein als Kind und um 19.00 Uhr ins Bett, wo andere Kinder noch draußen spielen konnten. Ich durfte sehr wenig Fern schauen, und meistens nur im Kido Gelände mich aufhalten, außerhalb Freunde durfte ich sehr selten besuchen. Der wöchentliche Gottesdienstbesuch war schwer auszuhalten.
- Kann mich leider nicht mehr so ganz erinnern. Erinnere mich nur, dass ich immer wieder gerne - wenn ich am WE bei meiner Mutter u. Stiefvater gewesen bin - ins Kddorf zurückgekommen bin.
- Meistens zuviel Zeit dort verbracht, keine Freizeit
- Wir hatten 1 Kind in der Gruppe, was Probleme mit Einnässen hatte und da es nicht zu den Lieblingskindern gehörte, hat dieses Kind sehr oft eine Abreibung (auf den nackten Po) bekommen. Das Kind hatte offensichtlich ein seelisches Problem. Eine Erzieherin hat sich für dieses Kind sehr eingesetzt und wurde deshalb entlassen. Uns wurde sogar der spätere Kontakt zu dieser Erzieherin verboten, ich hab sie trotzdem besucht!
- Die Regeln
- Erzieherwechsel und Wohngruppenwechsel war schwierig für mich. Ab dem 18. Lebensjahr schwierig alleine zu haben. Sollte besser vorbereitet werden.
- keinerlei Förderung, persönlicher Talente,...
- In der Schule, außerhalb des Kinderdorfes als Kind 2. Klasse angesehen und behandelt zu werden/ Angst in ein anderes Kinderheim zu kommen/ Geschmerzt hat die Trennung mit 11 Jahren von meiner leiblichen Mutter, die ich dann zunächst 1/2 Jahr nicht gesehen habe. Danach durfte sie und oft besuchen.
- Ich habe keine schlechten Erfahrungen im Kinderdorf gemacht! Das einzige was ich nicht wollte war Heilig Abend Nachts 3h Kirche!

- Überlegen im Zimmer oder Badezimmer/ zuviele Erzieher/ Schlachten von Tieren
- Isolation bei Krankheit
- Wo wir immer neue Erzieher bekommen haben
- Meine Gruppenleiterin ist mir unprofessionell und mit eigenen Problemen beladen in Erinnerung. Wir waren eine Geschwistergruppe von 5 Kindern mit engen emotionalem Zusammenhalt. Meine Gruppenleiterin hat dieses Potenzial eher als Bedrohung empfunden. Ihre Separationsversuche haben mich sehr geschmerzt!
- Ohne Regeln geht es nicht (Ich kann nichts schlechtes sagen)
- aus der Gemeinschaft herausgerissen worden zu sein
- Mich in das gesamt Gefüge einzuordnen. Die teilweisen Strafen, die ich damals nicht verstanden habe.
- zu strenge Regeln, schlechte Erfahrung mit Strafen
- schlechte Erfahrungen mit Strafen
- Das Jugendamt nahm mich, und meinen Bruder von Mutter und Vater weg. Vom Erzählen sagen ging es und sehr schlecht, wir waren verwahrlost. Die Eltern ließen uns oft alleine, bekamen wenig zu essen, keine warme Kleidung, Im Heim fehlten sie uns natürlich, hatten Heimweh
- Ungerechtigkeit, Lieblosigkeit
- Mir hat es besonders weh getan nicht bei meiner Familie zu sein, ich konnte nicht dann mit meiner Familie zusammensein wan ich wollte. Ich konnte keine Beziehung führen, ohne das es andere wussten und mit Freunden konnte ich nicht ausgelassen Feiern.
- Das ich von meiner Mutter, so wie kein Kontakt. Das andere Kinder Besuch hatte, das hat mich sehr traurig gemacht.
- Wurde vom XYStift einfach zu Euch von da zum Vater in XY, von da aus wieder in Ihrem Heim. Von dort aus nach XYins Heim von dort aus in Pflegeeltern, von dort aus nach XY. Dann nach XY
- Nicht bei der Familie zu sein
- Ich hatte soweit nie Probleme und war kein wirkliches Problemkind. War nicht so schön war, war als Erzieher gewechselt haben, weil das die Bezugspersonen waren.
- 1. Wenn er nicht am Wochenende nach Hause durfte
- 2. Wenn er lange seiten abschreiben musste
- 3. Ausgangssperre
- 4. Arbeitsstunden machen (ca. 10-15 Stück)
- keine Erinnerung mehr

- Zu meiner Zeit im Heim wurden wir verwaltet und nicht begleitet. Erziehung war streng. Es wurde gezüchtigt. Vor allem die Nonnen waren doch sehr brutal.
- im Nachhinein war alles zu meiner Zufriedenheit, ohne das XY wäre ich nun nicht das was ich bin, es hat mir einen Sinn im Leben geben. Es war allerdings im Jahr 1973-81, heutiger Situation, heutiges Leben, heutige Erziehung kann ich nicht beurteilen
- Für mich war es schwer zu Weihnachten usw. immer in andere Gruppe zu müssen!!! Wenn Kinder, wie ich z.B. keine Eltern, Familien haben fände ich die Lösung toll, wenn sich Familien oder Paare außerhalb dazu bereit erklären würden ein Kind an diesen Tagen zu sich zu nehmen.
- Der häufige Vorwurf dass man in Leben nichts erreichen würde. Das besserwieserische Verhalten mancher Pädagogen. Der Regelverstoß von Pädagogen die sich befolgt fühlen Regeln zu umgehen oder die für sie nicht geltend sind auch wenn der Jugendliche sich dran hält für den Pädagogen springen und stören lassen muss.
- Eingesperrtsein, ständige Beobachtungen u. Kontrolle, außer nachts waren wir nie ohne Aufsicht, und das bei Jugendlichen, wie kamen uns vor wie Schwerverbrecher, ich weiß nicht was ich angestellt habe um so ungerecht in ein Erziehungsheim zu landen! Die unbezahlte Arbeit, 46Std. die Woche in der Wäscherei. Spaziergänge nur am Sonntag, dann aber in 2er Gruppen Hand in Hand, und das bei 16-21Jährigen Mädchen
- von manchen Jugendlichen
- Ich kann nur sagen dass unsere "Gruppenmutter" zu streng war. Bei ihr gab es noch die Prügelstrafe, es wurde nicht lange gefragt wehr schuld hatte. Beschwerden bei Direktor XY ergaben auch nichts. Er meinte nur, dass wir es dann auch verdient hätten.
- Demütigungen gegen andere Kinder waren oft entsetzlich. Zum Beispiel Erbrochenes wieder vom Teller in den Mund zu stecken und herunter zu schlucken!
- Die Therapie in der XY
- Heimweh, Arbeitsstunden
- schlechte Erfahrungen mit Strafen
- Meine Pflegeeltern und das XY haben mir empfohlen auf die höhere Schule zu gehen, aber das Landesjugendamt hat mir den Beruf des Schmieds aufgezwungen zu lernen, weil ich in der Ausbildung Kost und Logis haben sollte. Es ging der Behörde um meine Rente. (Vollwaisenrente + Kriegshinterbliebenenrente)

- Die Erzieher haben nur mit meinem Vater gesprochen obwohl meine Mutter auch Sorgerecht hatte!
- Das eine Erzieherin einfach mit einem Psychologen gesprochen hat, ihm erzählte was bei mir geschah und der Psychologe einfach meinte das ich daheim gefährdet wäre und nicht mehr alleine zu meinen Eltern durfte. Meine Eltern oder ich wurden nicht dazu angehört.
- Ungerechte strafen, Strafen generell, Ungerechtigkeiten die in meiner Sicht immer gegen mich gingen
- Es war geplant gewesen, dass ich nur zwei Jahre im Heim bleiben sollte. Als dann die Entscheidung kam, dass ich doch drei Jahre bleiben soll, war ich schon sehr geknickt. Aber im Nachhinein war es dort seitens meiner Eltern und des Jugendamtes und des XY eine gute Entscheidung
- Es waren meines Erachtens nur "Verwahrgruppen". auf den einzelnen wurde nicht, oder nur wenig eingegangen. Es herrschte übergroße Strenge und teilweise Brutalität.
- Gar keine!!
- Bestimmte Regeln
- Nur jedes 2. Wochenende nach Hause zu dürfen
- Ich habe mich in den 4 Jahren sehr wohl gefühlt. Frau XY war für mich wie eine Mutter. Über schlechte Erfahrungen kann ich nicht berichten.
- Feige Leute (Gruppenmitbewohner) die andere beklaut und belogen haben und nicht mal den Arsch in der Hose es zuzugeben obwohl alle bestraft wurden. Ich habe die Schuld immer auf mich genommen und die Strafe kassiert und die wahren Täter haben sich bis heute nicht entschuldigt!
- Die Regeln in der Gruppe
- manche Strafen waren unzumutbar. Ganze Gruppen litten unter Regeln die nur gewisse Personen betrafen
- Häufig Kollektivstrafen, die durch das Fehlverhalten Anderer erhoben wurden waren sehr lästig!
- Die Anfangszeit im Heim bzw. in der YZ Gruppe war die schlimmste für mich, da es gedauert hat bis ich mich daran gewöhnt hatte 1x im Monat nach Hause zu dürfen. Und es war schwer aber auch gut zu erkennen, welche Personen die ich vor dem Heim kannte, auch nach der Heimzeit noch für mich da waren.
- Kein Kontakt zur Familie. Das ich nie nach Hause fahren konnte, wie die anderen Kinder. Das ich keine Post oder Pakete erhalten haben.

- Och wissen sie, im Grunde kann ich dazu nicht viel sagen. Natürlich gab es mal Ungerechtigkeiten, und natürlich gab es auch Strafen. Doch wenn wir ehrlich sind, hat man dann doch auch was angestellt, sonst würde man doch nicht bestraft werden. Oder?? Das einzige was mir oft weh getan hat war das ich meinen Papa ganz doll vermisst habe. Und natürlich gab es auch in meiner Gruppe viele Mädchen die eine ganz furchtbare Vergangenheit hatten (Sexueller Missbrauch). Das hat mich oft mitgenommen, traurig und wütend gemacht. Weil ich es bis heute nicht verstehen kann, wie man das einem Menschen antun kann, das ist so grausam. Aber wie gesagt, das werde ich wohl bis ins hohe Alter niemals verstehen, und so etwas wird mich immer wütend und traurig machen. Doch leider werde ich daran nichts ändern können. Es wird immer solche furchtbare Menschen geben.
- Ich und meine Eltern mussten lange für einen Abschluss in der Schule "kämpfen" obwohl es hieß, dass es keine Probleme damit gäbe. Ich wurde ohne jegliche Beweise dafür verantwortlich gemacht, ein Fenster zerstört zu haben, obwohl ich es nicht war, musste dann mehr als 100€ zahlen und mich wundert es, dass angeblich dafür keine Versicherung da gewesen sei. U.ä.
- Die Ausgangssperre, das früh ins Bett gehen, das alten Hasen und von Frischfleisch zu respektieren waren.
- Ich habe meine Mutter erst kennengelernt als ich nach XY gekommen bin
- Der Verrat meiner Eltern und dass niemand mit mir darüber gesprochen hat/ das strikte Trennen von Jungen und Mädchen, welches zur Folge hatte, dass sämtliche Kontakte schon als "schlecht" bewertet wurden und waren sie auch noch so harmlos/ mit anzusehen, wie unsere Gruppenschwester immer älter wurde und schließlich starb
- Wir standen unter ständiger Kontrolle wir durften uns als Geschwister nicht gegenseitig besuchen, später als ich aus der Schule war, durfte ich 1x im Monat das war sonntags meine Schwester sehen. Da mein Bruder ein Junge war, durften wir nie zusammen kommen. Für jede Kleinigkeit gab es Strafen.
- Wärme, Zuneigung, Vertrauen das waren 3 von vielen Erfahrungen die geschmerzt haben, denn ich musste sie erst kennenlernen.
- fixiert zu werden. Geschubst zu werden (von Pädagogen) kein Bett haben zu dürfen und ganz viel mehr. Nie wieder XYGruppe!!
- Ausgangsregeln, von Geschwistern getrennt zu sein
- 1.) Prügel (sehr viel mit Handfegern, Kleiderbügel, Gürteln)
- 2) Fernsehverbot 2-3 Wochen
- 3) Hausarrest 1-2 Wochen

- 4) Unterdrückung und Demütigung
- 5) Einsperren im Keller oder Badezimmer viele Stunden lang
- 6) Essenzwang /) Harte u auch manchmal die "Brutale" Erziehung
- nur den plötzlichen Tod vom Opa - das tat mir sehr weh
- Es hatte sehr geschmerzt ins Heim zu kommen und von meiner Familie getrennt zu sein. Mama hatte uns jede Woche besucht im Heim. Ich kann mich überhaupt nicht daran erinnern das Papa (besonders Papa!) u. andere Familie uns jemals da besucht hatten. Das tut mir immer noch sehr weh und fühlte das sie mich nicht lieb hatten und das es ihnen egal war das ich + meine Schwester im Heim waren
- Hauptsächlich die Ungerechtigkeit
- Es war sehr schwer zu verstehen als 5jährige von den Eltern getrennt zu sein. Vor allem weil Besuchserlaubnis nur alle 2 Wochen gestattet war. Und meist die Eltern dann überkaufte nicht kamen. Vom Bruder getrennt zu sein, kaum Kontakt zur Familie bestand. Doch mittlerweile hat sich das geändert und man hat jetzt mehr Kontakt. Das erlebt man jetzt da mein Bruder heute auch noch dort lebt.
- So eigentlich keine, wahrscheinlich der ständige Wechsel der Mädchen oder die Drogensüchtigen, doch sonst war alles in bester Ordnung
- Wenn wir nach dem Aufstehen Spalier stehen mussten und die Bettnässer an uns vorbei gehen mussten als Strafe. Und wenn der eigene Bruder bei diesen Kandidaten dabei war. Prügel bezogen, weil ich die Kartoffeln zu dick geschält hatte.
- bestimmte Verhaltensweisen von Personen, das fand ich ungerecht. schlechte Erfahrung mit Strafen: z.B. musste ich im dunkeln Speicher stehen
- Ich muss eigentlich sagen dass die Strafen immer in Ordnung waren aber ansonsten gibt es nicht was ich schlecht sagen muss
- Wir durften im Winter nach dem Abendessen nicht mehr nach draußen mit anderen zum spielen.
-
- Zu harte Strafen, wurde mit Holzbügel geschlagen -> Erzieherin XY war sehr gut darin zuzuschlagen! Wenn man die Hausaufgaben nicht konnte oder verstanden hatte -> hatte man schnell eine blutige Nase, geduldet von der Schwester XY!
- Das ich irgendwann ausziehen musste
- Die Zeit wo die Nonnen noch da waren. Man kam ins Heim weil man geschlagen worden ist und da ging es weiter. Zum Glück sind die nicht mehr da.
- Das Wissen, nie wieder nach Hause zu können!

- Weihnachten hat mir meine Eltern gefehlt
- Vom Erzieher Herrn XY alles was oben aufgeführt ist, und Schläge, Eingesperrt hinter einem Zaun, außer beim Schulbesuch
- Schlechten Kontakt nach außen! Prügelstrafen!!!
- Bei Schwester XY wurde jeder gleich behandelt.
- Als Bettnässerin das Laken den Jungens auf der Station zu zeigen, furchtbar. Kartoffel schälen zu dick, mit dem Stock bestrafen. An Feiertag einnässen auf dem Speicher verbringen. Meine Blase habe ich vom Dachfenster entleert, grausam. Im Ess-Saal in der Mitte stehen weil in der Kappelle geschwätzt, aber kein Essen. Am Abend neben dem Bett knien wegen unterhalten. Ja so war es. Denn ich war Vollwaise.
- Das schlimmste waren die Prügelstrafen
- Ich wurde mit 16 Jahren "entlassen", sinnvoller wäre die weitere Unterbringung bis zum 18. Lebensjahr gewesen.
- Ich habe keine negativen Erfahrungen während meines Heimaufenthaltes gehabt.
- All diese Dinge die hier aufgeführt sind, waren für mich alle zu ertragen, da es für mich in erster Linie darum ging weiter Leben oder Sterben. Ich habe für mich entschieden zu Leben und habe es in der Zeit im XY nicht eine Minute bereut.
- Möchte "gerne" erwachsene 16jährige die meinen auf den Tischen tanzen zu können, wenn keine Aufsicht in der Nähe ist.
- Hierzu kann ich nur die letzten 2 Jahre meines Heimaufenthalts zählen. Vielleicht lag es aber auch an mir selber (Pubertät usw.)
- Schläge durch Hausmutter, eiskalte Duschen, sehr eigenartige Regeln (z. Bsp. im Schlaf mit Strümpfen über die Hände und im Genick zusammengebunden)
- Keine Anerkennung, Unterstützung, Harmonie durch die Erzieher. Ich fühlte mich allein gelassen, schlecht behandelt. Musste teilweise die Arbeit der Erzieher übernehmen, weil sie Probleme mit sich selbst hatten (habe zeitweise jüngere Kinder beaufsichtigt weil der Hausleiter im Gasthaus war). Ich wurde schulisch nicht unterstützt und musste immer darum kämpfen meine Ziele zu erreichen
- negative Erfahrung war der mehr oder weniger offene Streit zwischen Kinderdorfgründer - und pädagogischem Leiter und dem relativ neu eingesetzten Leiter der Verwaltung, ein permanenter Streit und Machtkampf entstand daraus - welcher bis in die Familiengruppen Erziehungsgruppen und -Häuser sich über Jahre negativ auswirkte. Diese verfehlte Personalpolitik richtete zumindest für einige Jahre mehr Schaden als Hilfe im Kinderdorf an.
- Geschmerzt hat immer das Heimweh zu meiner Familie.

- Es gab mir die Strafen die ich je nach Alter und Pubertät und so immer in dem Moment weh tun aber im Nachhinein genau so richtig und gerecht war.
- war alles ok.
- Immer die Angst vor XY, aber sie war meist unbegründet.
- Ich musste im Urlaub von meiner Gastfamilie erfahren, dass Frau XY(Haus XY), wenn ich zurückkomme nicht mehr da sein wird. XY hat dann die Gruppe Z weitergeführt. Nach anfänglicher Ablehnung musste ich merken, dass er aber auch ein super netter Mensch war.
- In den Gruppenhäusern waren bis zu 20 Kinder und Jugendliche bei nur einem Erzieher und der war dann mit seinen 21 Jahren vollkommen überfordert, zumal zu dieser Zeit das Faustrecht regierte und der Erzieher vor der Gewalt kapitulierte, deshalb wechselten die Erzieher am laufenden Band. Man konnte sich nie auf einen einstellen.
- Ich habe mich bei meiner Pflegefamilie sehr wohl gefühlt. Die haben mir das Gefühl gegeben, geliebt und akzeptiert zu werden. Habe heute immer noch Kontakt zu meiner Pflegefamilie. Für mich sind sie meine "Eltern". Zu meiner leiblichen Mutter habe ich keinen Kontakt. Zum Vater (leiblicher Vater) jedoch schon. Ich liebe meine Pflegeeltern mehr als meine leiblichen Eltern.
- Häufig einziges Mädchen unter Jungen und noch die Jüngste zu sein. Ein Mädchen zu sein und als Junge sozialisiert werden. Regeln waren häufig nicht nachzuvollziehen. Schweigen als Strafe führte zu noch mehr Unverständnis und eigenem Konstruktivem Gedankengebäude.
- keine
- Manchmal unverstanden sein von Erziehern. 1957 der sogenannte Frühsport.
- Erste Liebeserfahrungen - nur Unverständnis der Erwachsenen spez. Pfarrer.
- Meistens lag es an einem selbst wie gut oder nicht gut es man hatte, bei uns war es so, war man in der Schule einigermaßen gut und im Sport gut (z.B. Fußball - Tischtennis) hatte man es gut, das traf auf mich zu. Es gab immer einen brutalen Erzieher, aber auch diesen hat man überlebt. Ansonsten habe ich das Jugenddorf in guter Erinnerung
- Ungerechtigkeit war sehr schlimm für mich!
- Bestimmte Verhaltensweisen von Personen, die mir nicht so gediegen waren oder mich nicht mochten. Z.Teil bestimmte Strafen (aus heutiger Sicht waren diese zum großen Teil notwendig). Nach dem Besuch der Eltern der Abschied bzw. der Trennungsschmerz wenn diese wieder heim fuhren.
- 1.)Das Stehlen meiner Briefmarkenalben kurz vor meiner Verlegung nach XY

- 2:) Das Gerücht noch zu meiner Zeit in XY über sexuelle Übergriffe durch unseren "Erzieher"
- Sehr belastend war, dass nach kurzer Zeit im Kido, ich in eine andere Gruppe verlegt wurde.
- sexueller Übergriff eines älteren Zöglings - wurde vertuscht!!!
- Ein Musiklehrer war einst ungerecht
- Fast keine - ist aber schon lange her!
- keine
- "Allein in der Masse!"
- Ständiger Erzieherwechsel, gelegentlich auch nur Zivildienstleistende, danach keine feste Vertrauensperson, aber die Erzieherinnen, die ich während der ca. 3,5 Jahre hatten gaben immer ihr Bestes und zu meiner Erzieherin habe ich heute noch Kontakt.
- Prügel vor der ganzen Schulklasse. Ich wurde über die Schulbank gelegt und einige Schüler mussten mich festhalten, der Klassenlehrer schlug mit einem Rohrstock auf mein Hinterteil, die ganze Klasse musste dann bis 20 zählen. Anschließend wurde ich aus der Klasse gejagt! Der Grund: Kartenspiel während einer Klassenarbeit!
- Dass einem vorgehalten wurde aus welchen "Dreckloch" man herkommt nur weil man wollte dass alles vom Kindergeld an neuen Kleidern ausgegeben werden sollte. Oder wenn die Erzieher samstags um die Wette sofften (saufen, trinken) und dann morgens am Sonntag das Frühstück nicht fertig kriegen konnten weil sie immer noch besoffen waren. Dann als "Idioten" bezeichnet werden nur weil wir anfangen zu Essen während der besoffene Erzieher am Schnarchen war und wir nicht auf ihn warteten (wir saßen schon 30 min am Tisch und mussten bald zur Kirche gehen)
- Ich war zu alt.
- Nach den vielen Jahren, die seither vergangen sind, habe ich überwiegend positive Erlebnisse in meiner Erinnerung behalten, wirklich "Schlimme" gab es offensichtlich auch nicht...
- Wir durften zwar unsere eigene Meinung sagen, aber wenn sie der Erzieherin nicht gefallen hatte, wurde sie nicht akzeptiert. Dadurch wurde ich kleinlaut und nicht genug selbstsicher. Erst mit 26 Jahren fing ich an, mich durchzusetzen - ich bin auch jemand mit Rechten und Pflichten. Hatte einen guten Freund, der mich dabei tatkräftig unterstützte.
- In unserem Haus herrschten zu strenge Regeln und man wurde mit Backen langziehen bestraft.

- Viele Schläge, Strafen waren die Regel - z.B. weil es Bettnässer gab, durfte abends kein Kind mehr etwas trinken - meine Schwester trank aus dem Wasserhahn Wasser und wurde dabei erwischt, dann mussten wir zwei die ganze Nacht im Keller sitzen, ich, weil ich nicht verhindert hatte, dass sie trank.
- keine
- Trifft nicht zu
- Die Strafen waren auch nicht anders, als in einer normalen Familie.
- Für mich war es das Beste was mir passieren konnte nach dem Waisenhaus, endlich wusste ich was eine Familie für mich bedeutet.
- Es gab damals manche Betreuer-Erzieher die nicht geeignet waren. Schläge und Drohungen sollten nicht sein!
- Eine Erzieherin hatte damals aus nichtigem Grund mit einem Stuhl zugeschlagen. Das Ergebnis war eine Kopfwunde, deren Narbe heute noch zu sehen ist .Ein Erzieher, den ich sehr mochte, musste das Jugenddorf verlassen, da er homosexuell veranlagt war aber nicht aktiv ausübte. Verstanden hatte ich das nie.
- Zu unserer Zeit zu strenge Regeln und Strafen
- Mit schwer erziehbare Kinder, die im Haus leben auszuhalten.
- Weiß nicht.
- Zuerst das Heimweh, später dann war es umgekehrt. In den Ferien nachhause fahren zumüssen. Ansonsten gab es keine einprägsamen Erfahrungen.
- Keine Eltern zu haben: nicht zu Wissen wo sie sind. habe ich damals empfunden, im Nachhinein war doch alles i.o.
- Wenn alle Kinder z. den Ferien nach Hause durften und ich immer eine Absage vom Jugenamt bekam.
- Die Überforderung der Hausmutter mit den vielen Kindern, insbesondere bei Kindern mit Problemen. Schläge und andere Strafen waren bei mir an der Tagesordnung. Bei 2 bis drei anderen Kindern in der Gruppe auch. Das Verhalten änderte sich erst als ich die Hausgruppe mit 14 Jahren verlies und in eine andere Wohngruppe innerhalb der XY kam.
- keine
- Zu wenig Liebe von Anfang an!
- Obererzieher XY erreichte die Schmerzgrenze.
- Trennung von Bruder und Mutter
- Kann ich leider, oder zum Glück, nichts schreiben. Bei uns gab es z.B. auch kein Hausarrest!

- Heimweh
- negativ - Gruppenbestrafung
- Habe keine schlechte Erfahrung gemacht
- keine schlechten
- Das ich dazu gezwungen wurde jeden Tag zu beten und jeden Sonntag und kirchlichen Feiertag in die Kirche zu gehen
- Als Jugendliche hat man sich oft mißverstanden gefunden aber ich selbst kann nichts negatives sagen
- Wie die Geschwister auseinander gerissen wurden. So wie mein Bruder zu Pflegefamilie kam. Oder wie sie mit einem nicht mehr vertig wurden wurde ich nach XY in die Wohngemeinschaft
- Die Regeln waren damals sehr streng. Zur damaligen Zeit wurde es von Nonnen geführt u. ab einem Alter muß man einfach zu seines gleichen, aber für Kinder ist es gut
- keine negativen Erfahrungen gemacht
- Der Kontakt zu meiner Mutter und zu meinen Geschwistern
- gab es nicht
- Da ich des "lieben Friedens Willen" leicht nachgegeben habe, hat man mir nicht geglaubt, wenn meine damalige "Freundin" gesagt hat, ich hätte das Süß, etc. geklaut, und das Gegenteil jedoch der Fall war. Daraufhin bin immer ich "die Diebin" gewesen und wurde mit Haus-, Stubenarrest etc. bestraft. Zu Unrecht! Das tut mir auch heute noch weh!
- Freunde aus Nachbargruppen, bei denen ich sicher wusste, dass sie geschlagen oder unrecht behandelt wurden und due UNMACHT meiner Kinderdorfmutter, dagegen vorzugehen.
- Mit 3 Jahren ist meine Kinderdorf Frau ohne was zu sagen weggegangen. Die Therapie sagt, da hab ich dichtgemacht. Darum hab ich kein Mann, will nie mer verletzt sein.
- das Wechseln von Betreuern und Freunde im Kinderdorf
- Habe im Prinzip keine negativen Erfahrungen gemacht. Strafen hat es natürlich gegeben, sind meiner Meinung nach aber Teil der Erziehung und manchmal unumgänglich. Geschadet haben sich uns jedenfalls nicht.
- Zu strenge Regeln wie z.B. Nachtruhe 20Uhr. Für uns, uns Fernseh nach Altersbegrenzung aber aus heutiger Sicht ok

- Ich hatte zur damaligen Zeit die beste Gruppenleiterin die es im Kinderdorf gab. Sie war allem, was von außen kam, sehr offen und großzügig gegenüber. Daher gabs nichts was schwer auszuhalten war.
- Die persönliche Ausgrenzung durch die damalige "Kinderdorfmutter" im Haus XY (Da ich sehr verschlossen war - habe ich es Ihr sicherlich auch nicht leicht gemacht!)
- Zwangsversetzung meiner Schwester in eine Kido Außenstelle. Bestrafung Nachts im Badezimmer alleine verbracht. Schläge mit Kleiderbügel bei ungehorsam sein.
- Umgang mit Problemen der Geschwister waren nicht gut. Bestimmte erzieherische Mittel und Maßnahmen zu unangemessen. Konflikte und aggressive Verhaltensweisen von Kindern, nicht gut bearbeitet. Es hätte mehr Gesprächsangebote (zu Vorfällen) geben sollen.
- Ich fühlte mich oft unverstanden und ungerecht behandelt, alleine gelassen mit manchen Gefühlen...Ich brauche halt viel Aufmerksamkeit und bei so vielen Kindern in der Gruppe was das eben nicht gegeben.
- Im Kido von meiner Zwillingschwester getrennt zu werden. Umzug Außenstelle
- Meine Sr.XY war die beste Mama auf der Welt. Und wenn wir bestraft worden sind dann mit recht. Dann haben wir auch was angestellt. Aber sie hat uns nie geschlagen.
- Also heute kann ich sagen, dass das Kinderdorf das beste war was mir passieren könnte. Natürlich hat man früher nicht so gedacht. Aber ich glaube alle Kinder im gewissen Alter, denken so über Erwachsene. Schlechte Erfahrungen, habe ich aber keine gemacht.
- Ich habe keine schmerzhaften Erfahrungen im Kinderdorf gemacht.
- Es war schwer für mich als ich die Kinderdorf Familie nach ca. 2,5 Jahren wechseln musste, aber als ich mich daran gewöhnt/abgefunden hatte war es ok für mich und es war nicht mehr so schlimm. Da ich mich dort auch sehr wohl gefühlt habe.
- Manchmal blöde Regeln
- Mit 6 Jahre kam ich Zum Kinderdorf, habe mich dort sehr wohl gefühlt. Es war eine sehr schöne Kindheit. Mit 11 Jahren mußte ich das Kinderdorf verlassen, weil keine Passe Schule in der Nähe wahr. Das wahr für mich das schlimmste für mich, hatte viel Heimweh zum Kinderdorf dort wahr meine Heimat u meine Familie. Habe selber zwei Kinder will das es ihnen gut geht. Die Liebe von Euch kann ich jetzt weitergeben.
- Das sich niemand um meine Schmerzen, die ich in der Kindheit mitgemacht habe, aber auch niemand angesprochen oder drum gekümmert hat.
- Es gab keine

- Das meine drei Brüder zur Ausbildung nach XY mußten war nicht so schön! Bin jedoch stolz auf deren Berufswahl und Abschluß, welchen Sie auf der XY gemacht haben haben. So fand sich zur Außenstelle eine schöne freundschaftliche Beziehung über viele Jahre...
- Die Wutausbrüche der Gruppenschwester. Die extreme Bevorzugung eigener Kinder. Das Fehlen der eigenen Herkunft.
- der dauernde Erzieherwechsel, abgeschirmt sein, zu strenge Regeln
- Ich war sehr froh, dass man mich und meine Geschwister nie getrennt hat ich glaube dann wäre es mir wesentlich schlechter gegangen, da meine Geschwister und ich immer zusammen gehalten haben, was auch heute noch so ist bis auf eine Schwester.
- An negative Situationen kann ich mich kaum erinnern. In erster Linie stand mir meine eigene Angst und das Misstrauen gegenüber Erwachsenen im Wege.
- Keine das Kinderdorf ist das beste was jemand passieren kann man wird geholfen überall ob Schule, Sport, Ausbildung und die Zukunft
- Da ich noch sehr klein war und sehr weit zurück, habe ich mich allein gelassen gefühlt, ich habe es natürlich nicht verstanden wie mir geschah. Ich habe viele Jahre meines Lebens verdrängt, die mich heute noch Selich belasten. Ich konnte mich als Kind nur durch meine Kraft wahren. Es gab sogenannte "Erzieher" die hätte man am liebsten nie kennengelernt, und das mal als "HeimKinder" und "Assi" bezeichnet wurde, das schmerzte sehr.
- 50% 50% war selber auch nicht einfach zu handhaben
- Heimweh, aber das wurde gut aufgefangen, ich fand wir waren eine tolle Gruppe, die noch heute teilweise Kontakt hat
- Ungerechtigkeit und Unverständnis und Strafe z.B. - bei Angst in Besenkammer sperren, - zur Strafe geschlagen werden. Das nicht akzeptiert wurde, dass ich eine Mama wollte und meine Gruppenleiterin so nennen wollte. Zu wenig Aufklärung und Begleitung nach dem Selbstmord meines besten Freundes aus dem Kinderdorf.
- Die Erziehungspraktiken auf der Aussenstelle. Der damalige Leiter war "unfähig" diese Stelle zu leiten und hat diese zur Persönlichen Profilierung ausgenutzt. Ohne die Betreuer wäre der Aufenthalt nicht möglich gewesen.
- Probleme mit anderen Kindern. Strenge Regeln, die ich heute jedoch gut verstehen kann.
- Das meine Mutter nich mit meiner erziehungs Person zurechtkam und ich darunter leiden mußte

- Ich kann mich an viele sachen nicht mehr genau erinnern, aber es war eine schöne Zeit und ich denke gerne mal zurück.
- Als ich gehn musste es war zwar meine eigene Schuld aber so weit von meinen Freunden weg zu sein die ich im Kido geschlossen habe das tat schon weh.
- Die Methoden mich trocken zu bekommen waren sehr extrem. Ich habe als Kind viel geschrien und dann hat man mich immer unter die Eiskalte Dusche gestellt. Damit habe ich heute noch Probleme.
- Ich bekam Schläge und mußte stundenlang in Unterwäsche im kalten Keller Strafarbeiten schieben. Ich wurde nie um meiner selbst willen geliebt sondern bekam nur etwas Anerkennung wenn ich eine 1 heim brachte. Mein erster Suizidversuch war wegen einer 4 in Mathe.
- Aus meiner Sicht war die Kinderdorfmutter, mir gegenüber ungerecht! Meine Gradliniegkeit wurde deshalb negativ dargelegt. So wurde ich damals oft zum "Buhmann" der Gruppe gemacht. (Unruhe stifte)
- Tod von XY
- Viele Kinder haben Besuch bekommen und ich nicht.

Welche Erfahrungen haben Ihnen geholfen und gut getan?

- Rücksichtsmaßnahmen Schwächeren gegenüber. Bestimmte Sachen durchsetzen, die für mich wichtig sind. Und alle Richtlinien im Leben die man braucht Sauberkeit, Ordnung, Ehrlichkeit, Pünktlichkeit, Hilfsbereit.
- Vereine
- Teilnahme an Vereinen (neuer Freundeskreis), Angebote des Kidos allgemein (Fußball, Musik, usw.), Das Zusammenleben unterschiedlicher Personen aus unterschiedlichen sozialen Verhältnissen
- Das war der Tag als Frau XY in die Gruppe kam
- Es ließe sich hier eine große Reihe von Personen auflisten, die auch heute noch nach über 30 Jahren als positiv in Erinnerung habe. Neben dem hohen Engagement aller Verantwortlichen seien exemplarisch erwähnt: (Nennung von 8 Personen). Dank für die selbstlose und aufopfernde Arbeit und Weitervermittlung, von der ich hoffe viel in mein heutiges Leben habe mitnehmen können
- Regeln sind sowieso gut gewesen. Die Sportangebote habe ich voll ausgenutzt. Habe dort mein DLRG-Schein gemacht. Schwester XY hat sehr viel für mein Selbstbewusstsein beigetragen (Musik usw.)
- Zahlreiche Sport/ Spiel/ ect. Veranstaltungen, Handwerken bei XY, Reiten/ Skifahren, Möglichkeiten die mein Elternhaus hätten nicht leisten können!
- 2 Personen genannt
- Die Erfahrung die mir geholfen haben. (z.B, bestimmte Personen und bestimmte Angebote die mir in Kinderdorf sehr gut getan haben.
- Eine große Familie zu haben, Eine super Gruppenleiterin gehabt zu haben, Ein Musikbildungsplatz, Regeln waren für mich - Vertrauen gegen Vertrauen
- Gruppenmutter Sr. XY u. Praktikantinnen
- Die Kinderdorfleitung hat mich stets positiv unterstützt u. verstärkt, bei ihr fühlte ich mich angenommen, verstanden und respektiert. Sie hat meine Fähigkeiten/ Talente erkannt und hat mich deshalb auf meinem Weg zu berufl. Qualifikation unterstützt. Es machte mich stolz, wenn ich bes. Herausforderungen wie z.B. Theaterspielen, Tanzen, Reden halten, Andachten organisieren etc. bewältigen konnte. Das hat mich stark gemacht für's Leben! Sie hat mir vertraut und ich ihr.
- Maßgeblich best. Personen, die mit mir im Kontakt waren und sich außerordentlich liebevoll und wohlwollend um mich kümmerten vor allem Sr. XY, Pater XY u.v.a. V. allem das XY mit dem damaligen Setting, Strukturen u.d. damaligen Personen hat mir gefallen.

- miteinander geredet und gespielt, Gemeinschaft war gut
- Die gute christliche Erziehung haben mir auf meinen zukünftigen Weg sehr sehr gut geholfen. Die ich zum Teil an meine Fam. weitergeben konnte.
- Das Gefühl zusammen zu gehören. Die Vielfalt die den Kindern angeboten wurde. Sei es aus psychologischen wie auch familiären Gründen.
- Das die Erzieher immer für uns da sind
- Suche nach geeigneten Therapiemöglichkeiten durch Betreuer
- Schwester XY war zuvor immer für uns da, aber sie war alleine und überfordert. Ich hätte damals eine Psychotherapie gebraucht um die Trennung von meinen Eltern u.s.w. aufzuarbeiten. Die habe ich sehr viel später gemacht und das war dann gut.
- Entscheidend für die sehr positive Erfahrung im Kinderdorf waren vor allem die Gruppenschwester und die Mitarbeiter im Haus + im gesamten Kinderdorf. Uneingeschränkte + fördernde zuwendung von allen. Bestimmt auch die Tatsache eine der Jüngsten in der Gruppe gewesen zu sein.
- Das die älteren Jugendlichen ihr eigenes Zimmer hatten. Ich muss sagen die Freizeitgestaltung war sehr viel und ausgiebig, z.b. schwimmen, Messdiner, Gesang und Instrumentalunterricht, Nachhilfe, u.v.m. Die jährlichen Urlaube der einzelnen Gruppen. Therapiestunden für einzelne Kinder/ Jugendliche. Betreuung nach dem Auszug in die Selbstständigkeit. Das was ich sehr gut finde das die Gruppenmutter immer da war und nicht so wie in manch anderen Einrichtungen ein Schichtwechsel vorgenommen wird, da man sich dann eine engere Bindung aufbauen konnte. Das für die Jugendlichen Geld gespart wurde für die Selbstständigkeit
- Schwester XY + Schwester XY durch ihre Ruhe. Schwester XY Fürsorglichkeit, Pater XY durch seine Gerechtigkeit
- regeln einzuhalten, anderen zu helfen
- Die ersten Lebensjahre mit einer Gruppenschwester, die noch heute sehr mag
- Meine Erzieherin. Der Pedagoge und die Freizeitangebote (Reiten, Ski fahren u.s.w.)
- Das "Herausreißen" aus meinem zu Hause hat mir früh gezeigt das man sich nur auf sich selbst verlassen sollte. Das hat mir viel Stärke gebracht. Ich habe Klavierspielen gelernt und sehr viel schöne Zeit im Chor verbracht. Herr XY hat mir gezeigt das es auch Wert ist wieder Menschen zu vertrauen. Ich habe viel über Obst + Gemüse im Garten bzw. Verarbeitung gelernt
- die Zeit nach dem Kinderdorf, Sr. XY war Trauzeugin und ich konnte immer zu ihr kommen nach der Kinderdorfzeit

- Beziehung zu einer Praktikantin, später Erzieherin, sie war für mich ein gerechter Mensch. Gute Gemeinschaft im Kinderdorf insgesamt. Ich konnte auch für jüngere Kinder weitersorgen. Es wurde zugehört, wenn wir Kinder etwas hatten.
- Ich habe während dieser Zeit sehr viele liebe Menschen kennengelernt. (Betreuer, . als auch viele Freunde) Unterstützung in fast allen Lebenslagen, Freizeitangebote, Urlaub
- Gruppenschwetscher, zusammenhalt der Erziehungsberechtigten, Einbindung in Familien der Erziehungsberechtigten, Kontakt nach Auszug, Das meine Geschwister die Jahre später Hilfe brauchten, auch einen Platz im KiDo gefunden haben & nicht getrennt werden mussten
- Das ich mit vielen anderen Kindern zusammen gelebt habe
- in der Gemeinschaft leben, gute Erzieher wie Schwester XY u Herr XY
- Sr. XY hat mich angenommen als Mensch bis heute. Es war ein harmonisches Leben mit viel spaß. Es wurde viel gespielt. Zuneigung und Liebe waren immer gegenwärtig
- Einfach das Gefühl gehabt zu haben in einer intakten Familie zu leben. Mit sehr viel Liebe. Danke Schwester XY
- in meiner Gruppe war es die Gruppenleiterin der ich sehr viel zu verdanken habe, die Geborgen, offen, ehrliche, fürsorge, Menschlichkeit und das einsetzten für jeden in der Gruppe keines ist bevorzugt oder benachteiligt worden. Sie war und IST meine liebe Mama
- Schnelle Eingewöhnung, nette Leute, viele Freunde gefunden, schöne Freizeitangebote
- Ich kann mich an nichts gutes erinnern!!
- Weihnachten, Feste, Ausflüge
- 1x in der Woche Beatsteller und Pater XY
- Ich habe mich nie mehr in weiteren Leben so geborgen, wohl und frei gefühlt wie in der Zeit die ich im Kinderdorf leben durfte. Meine eigene Familie hat heute noch sehr gute Kontakte und Beziehungen zu Schwestern u. Erziehern
- Durch Bestrafungen und Belehrungen zu lernen was Ehrlichkeit, Anstand und Rücksichtnahme gegenüber anderen bedeutet
- Bestimmte Personen und Regeln
- Frau XY die Erziehung war von Liebe und Verantwortung und Selbstständigkeit geprägt. Die meisten Dinge habe ich von ihr gelernt .Frau XY ihre Aufopferung/ Angagement auch als wir schon Erwachsene waren war sie immer für uns da, sie hat mir meine Steuerberaterprüfung bezahlt. Ich habe sie sehr bewundert und geliebt

- Es war immer jemand da zum spielen. Man hatte immer jemanden da wenn man nach Hause kam. Wir hatten immer drei Mahlzeiten auf den Tisch. Das zusammensein war einfach schön in meiner Gruppe. Ich hatte das Glück das ich es zweimal erleben durfte.
- stets einen Ansprechpartner zu haben, die große Familie, die Ferien zu Weihnachten, Karneval u.s.w., sofort als Mensch gesehen zu werden, auch mal Fehler akzeptiert zu haben
- Das meine Gruppenleiterin für mich wie eine "Ersatzmutter" war. Unsere Erzieher auch viel Spiele mit uns gemacht haben. Sehr gut getan haben mir die "Musikstunden", es hat immer Spaß gemacht und ich konnte auch oft reden über das was mich betraf.
- "Ruhe" keine Angst vor den Erziehungsberechtigten zu haben, keine Schläge mehr zu bekommen und für etwas bestraft zu werden was man nicht getan hat. Regelmäßige Mahlzeiten, Freiheit (altersentsprechend) "innere Ruhe"
- Wenn ich zurückblicke, weiß ich heute das mir sehr viel geholfen wurde, z.B. mit Schulhausaufgaben, Nachhilfe; suche zur Ausbildung und meinen ersten Wohnungen; charakter Stärkung; generelles benehmen usw. halt all diese sachen die als Kind oft nicht wahrgenommen werden oder zumindest nicht voll zu schätzen gewußt waren. Am besten waren natürlich die ganzen Kinder mit denen man Kontakt haben konnte; die ganzen Urlaube, Schwimmbad, reiten und und und... fabelhaft
- Das gemeinsame zusammen sein mit Freunden
- Gruppenschwester-Wechsel danach wurde vieles geändert, wir waren immer noch 18 Jungen u. Mädchen und es wurde doch viel besser, die "Neue" war verständnisvoll, versuchte auf jeden einzugehen und zuzuhören, wir wurden erstmal neu eingekleidet und unterscheiden und nicht mehr so von unseren Klassenkameraden, sie hat uns auch mal in den Arm genommen, Probleme gelöst und nicht geprügelt!
- In Erinnerung habe ich das ich die Rituale sehr genossen habe. Osterfeuer, St. Martin, Weihnachten, Karneval. Gemeinsame Feiern. Ferienfahrten
- Verantwortung für andere Menschen
- regelmäßige Unterhaltungen, Diskussionen über Gott und die Welt, Toleranz gegenüber Fremden und Fremdem, Selbstständiges Handeln und Verantwortung dafür übernehmen
- Das ich meine musische Bildung mitnehmen durfte. Klavier u. Gitarre habe ich spielen gelernt. Das ich sehr viel Sport machen durfte.

- Kann mich nicht mehr an Vieles erinnern, weiß nur, dass ich mich in Waldniel sehr wohl gefühlt habe. Würde mal sagen, dass ich ein gutes Sozialverhalten habe, was mit Sicherheit die Zeit im Kddorf dazu beigetragen hat. Wir waren eine große Familie.
- neue Freunde gefunden, nette Kontakte
- Es gab Gemeinschaft, Freizeitangebote, wie die Werkstatt von XY. Jeder hatte die Möglichkeit ein Musikinstrument lernen. Wir haben Nachhilfe bekommen. Es gab ein geregeltes Leben. Wäre ich nicht im Kinderdorf gewesen, hätte ich bestimmt kein Realschulabschluss geschafft.
- Die Regeln, auf Leute zuzugehen, Eigene Meinung haben
- Mit dem Erzieher Hausaufgaben gemacht. Extra Nachhilfe hat mir geholfen. Das Freizeitangebot (z.B. Fußball) mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen hat mir geholfen. Musiktherapie. Das feiern von Festen wie z.b. Karneval, Weihnachten, Silvester
- Solidarität unter den Kindern
- Tagesstruktur, Hilfe bei den Hausaufgaben und Nachhilfe bzw. Üben mit einer bestimmten Schwester, Gemeinsame Spiele und Singabende, Tagesausflüge und Ferienfreizeiten
- Das Leben in der Gemeinschaft, "Geschwister" zu denen ich heute wieder Kontakt habe!
- Keine Erinnerung da ich zu jung was. Die gilt auf für nachfolgende Fragen
- Das man eine Mutter hatte die uns Erziehung und immer da war
- Das wir als Geschwistergruppe zusammen bleiben durften/ die familiäre Struktur -> gemeinsame Urlaube, gemeinsame Mahlzeiten, eine Bezugsperson (kein Schichtdienst)/ sehr bemühte Erzieher
- feste Bezugspersonen und es ging äußerst familiär zu.
- Währe lieber heute noch da!!!
- bestimmte Personen
- Das Angebot zum Reiten war sehr hilfreich, Herr XY ist ein ehrlicher und warmherziger Freund!
- Im KD zu leben war wie meine Familie. Ich habe heute nach fast 20 Jahren noch viele Kontakte zum KD. Meine "Mutter" ist die Patentante meines Sohnes. (die KD Mutter)
- Ich habe gelernt in einer Gruppe zu leben und andere Menschen zu respektieren.
- Herr XY

- Die gute Erziehung im Leben.
- Kinderdorfleitung
- Bestimmte Regeln, Erziehung
- Ich war erst 2 Jahre als wie ich nach XY kam. Erinnern kann ich mich, die Schwestern waren sehr lieb zu mir. Im Kindergarten ging ich gerne. Getauft wurde ich im Heim. Kann mich gut erinnern. Meine Taufpatin war die Kindergärtnerin. Das Heim hat mir Persönlich nicht geschadet. Regeln mußten sein. Habe eine gute Erziehung genossen. Auch die täglichen Kirchgänge waren für mich total schön. Haben mich geprägt. Hole heute noch Hilfe vom HI. Gott
- Ich habe diese Zeit weder als gut noch als hilfreich erlebt
- Mir hat meine Kontakt Pädagogin sehr geholfen über meine Lügen hinweg zu kommen, genauso hat es mir geholfen mit den Mädchen unter einem Dach zu wohnen um neue Freundschaften zu knüpfen und Lebenserfahrung und Tipps auszutauschen.
- nur in XY war alles vorbildlich. Schwestern, Erzieherin Frau XY aus XY war sehr, sehr gut, meinen Dank an sie.
- Da ich nur kurze Zeit bei Ihnen war, und ich wegen Arischer bestimmte Abstammung war, mußte ich mit dem Wollen trotzen
- Durch die Hilfe im Heim habe ich gelernt mich an die Regeln zu halten. Ausserdem habe ich seit der Zeit nichts mehr mit der Polizei zu tun gehabt. Ich danke Herrn XY, Herrn XY, Herrn XY und alle die mir geholfen haben
- Ich war sehr gerne im Stall, habe mittlerweile auch ein eigenes Pferd. Ich denke das Tiere bei vielen Kindern, die aus wirklich sehr schlechten Verhältnissen kommen, sehr viel weiterhelfen. Die Schule hat mir auch gut gefallen
- 1. Fahrrad Tur nach Spanien
- 2. Bei Überschwemmung geholfen
- 3. Reinigung am Bahnhof
- 4. Fußball, Kanu fahren
- war zu jung, kann mich nicht erinnern
- Die Erfahrung mit anderen zusammenzuleben weil ich Einzelkind war. Eine Struktur zu lernen
- Das mag seltsam klingen, aber damals hat es mir immer sehr gut getan, daß ich vom XY immer so entweichen konnte. Tür und Tor standen offen. Später war das im nächsten Heim nicht mehr der Fall. Aus der heutigen Sicht wäre wohl alles besser gelaufen, wenn schon damals geschultes Personal dagewesen wäre-

- Die Zuwendung die mir gegeben wurde. sportliche Angebote. Sr. XY war meine Mutter und immer für mich u. andere da. Unterstützung der Lehrer, Einfühlungsvermögen der Betreuer
- Vielen Regeln haben gut getan! Ich habe meine eigene Wohnung und weiß nie was funktioniert!
- Der Heimleiter muß ich zugeben, er gibt einen Anpfiff bei Fehlverhalten, bleibt sachlich, ist neutral, unterstützt bei Vermittlungen zwischen Kind und Pädagogen, fördert gutes Verhalten, bringt Ruhe in Stressphasen. Dieser Heimleiter ist eine gute Wahl eines Jugendhilfezentrums
- Die Pädagogen mit denen ich mich gut verstanden habe die mir eine schöne Zeit ermöglichten und die mir in Erinnerung bleiben werden
- Das waren die Std. beim Geigenbauer.
- 3 Personen werden genannt, Eltern, Outdoor-touren mit der XY-Gruppe
- Mir hat im XY sehr gefallen das ich eine eigene Kontaktpädagogin hatte und mich immer wenn ich jemanden brauchte Sie für mich da war. Außerdem das Stufenmodell. Die sportlichen Aktivitäten haben mir gezeigt das man seine Grenzen noch sehr oft und weit ausdehnen kann
- Ich war zu kurz im Heim
- Meine Gruppenschwester, Schwester XY und Herr XY waren sehr verständliche Personen an denen ich Halt und Orientierung gefunden habe.
- Das Reiten und das Klettern war richtig toll und hat mir immer wieder Spaß gemacht
- Ich finde die Angebote im Raphaelshaus sehr gut. Ich habe an der Tour nach Spanien "Santiago de Compostella" teilgenommen. Da wurden einem die Grenzen gezeigt aber auch das man nicht so schnell aufgeben soll. Man setzt sich ein Ziel und auch wenn es was länger dauert bis man da ist Aufgaben sollte man nicht. Das versuche ich auf meinem Sohn klar zu machen.
- Selbstständigkeit
- Meine Situation bevor ich zu euch kam war schlimm. Durch das XY habe ich gelernt wie ich damit umgehen muss. Die Regeln haben mir geholfen wie ich mich verhalte was z.B. Inordnung ist und was nicht
- Ich hatte noch nach dem Aufenthalt im XY guten Kontakt zu Herrn XY. Was ich sehr gut fand war eine Situation, daß ich ein Wochenende nicht nach Hause konnte und ersatzweise in die XY Gruppe kam. Herr XY kam dann in die Gruppe und holte mich für das Wochenende zu sich nach Hause. Ein sehr schönes lustiges Wochenende. Ein sehr guter Pädagoge. :)

- zu dieser Zeit hatte ich schon 7 Geschwister und weiß heute daß meine Eltern mit dieser großen Familie sehr gefordert waren. Unsere damalige Gruppe bestand aus 12 Kindern und unsere Erzieherin, Frau XY, konnte dennoch auf alle Belange eines jeden Kinder mütterlich eingehen weil sie eine aus gebildete Pädagogin ist! Ich fühlte mich umsorgt, geliebt und verstanden.
- Es gab einige Bezugspersonen die mich unterstützt haben und mir dadurch sehr geholfen haben
- Die Radtour, Freizeitangebote, bestimmte Personen und das Umfeld
- Manche Regeln fand ich gut. Essen und Verpflegung waren gut. Gute Angebote. Erzieher waren okay. Ich habe nach einiger Zeit sogar mein eigenes Zimmer erhalten, nachdem sie genug Vertrauen geschöpft hatten
- Die gemeinsamkeit tat sehr gut. Regeln wo man sich dran halten mußte. Pünktlichkeit, ob Schule, Essen oder Gemeinsamkeiten
- Meine Gruppenmutter Frau XY hat mir alles beigebracht, was ich brauchte. Darüber hinaus begleitete sie mich während meiner Lehrzeit als "Mutter". Mir fiel die Trennung von der Gruppe und Frau XY sehr schwer.
- Erzieher, "Heimgenossen", Lehrer, Pädagogen, Heimleitung
- Alles
- Die intensive Arbeit zwischen Eltern und Erzieher. Gute kontrollen bei Hausaufgaben, Zimmer usw.
- Ich hatte einen guten Kontakt zu meinen Erziehern, selbstverständlich auch zu meinem Kontakterzieher und es war sehr hilfreich, dass immer jemand (außenstehendes) zum Reden da war
- An meine Zeit im XY habe ich frohe Erinnerungen im Kreise vieler junger Mädchen. Besonders gefiel mir, dass viel gesungen wurde. Schon bei der Lehrköchin - neu mit Sr. XY. Später im Chor bei Herrn XY. Seit der Zeit hält eine Freundschaft mit einer Mitbewohnerin, die in der Gärtnerei lernte. - Bei Herrn XY habe ich damals Gitarre spielen gelernt.
- Mit hat besonders die Zeit draußen in der Natur geholfen; sie war zwar meißt anstrengend und es gab auch Regeln, aber das hat mich stark beeindruckt, belehrt und ich bin huete noch mit Freunden unterwegs und wir campen im Wald oder verbringen einfach Zeit im Wald. Wir haben auch schon so etwas wie einen 20 köpfigen Verein gegründet und treffen und fast jedes Wochenende und zelten oder wandern oder klettern...
- Das mache Erzieher mich immer wieder aufgefangen haben. Oder mich über die Feiertage mit zu sich nach Hause genommen haben.

- Das es eine Bezugsperson gab, die immer für einen da war.
- Die Erfahrungen dass es Menschen gibt, die für einen eintreten egal warum und weshalb. Im Grunde treffen völlig fremde Menschen aufeinander, die sich vorher nie gesehen oder gesprochen haben, keiner weiß von dem anderen wie er vorher gelebt hat, was im Laufe eines Lebens geschehen ist. Man lernt ein völlig neues Leben kennen. Wenn man es nüchtern betrachtet, wird einem jungen Menschen eine faire Chance geboten neu zu beginnen, und was Tolles aus seinem Leben zu machen. Ich kann natürlich nur für mich sprechen, und für mich, war es das Beste was mir hätte passieren können. Ich hatte super nette Erzieher die immer verständnisvoll und liebevoll waren, sie haben mir beigebracht wieder an mich zu glauben, zu vertrauen, und nicht ständig Angst davor zu haben Fehler zu machen. Denn Fehler muss man machen um zu lernen. Ich habe viele Dinge gelernt, und bin sehr dankbar dafür. Natürlich gab es auch Zeiten in denen man traurig war, enttäuscht, verletzt. Aber auch diese Zeiten gehören zum erwachsen werden dazu, anders wäre es auch nicht möglich eine Persönlichkeit zu entwickeln. Es gab auch Momente da hat man alles verflucht, die doofen Regeln, Schule, Erzieher. Doch ich denke auch das gehörte dazu, denn dies geschieht in jedem anderen normalen Familienleben auch. Doch Regeln haben auch oft was sehr gutes. Es gibt gewisse Erfahrungen die muss man in jungen Jahren noch nicht machen, denn dazu hat man ein ganzes Leben lang Zeit sie zu machen. Auch ich habe sie zwar damals manchmal nicht verstanden, oder nicht verstehen wollen. Heute weiß ich wozu sie gut waren. Auch wenn eine Familie nie ersetzt werden kann, ich habe mich immer gut ausgehoben gefühlt, wohl gefühlt und war sehr glücklich. Es gibt nichts was ich bereue oder was mir gefehlt hätte. Im Gegenteil heute weiß ich wie gut ich es hatte, die Möglichkeiten die das Raphaelshaus mir geboten hat, waren einfach einzigartig. Ich bin Reiten gegangen, schwimmen, zum Sport, bin jedes Jahr in Urlaub gefahren. Hatte in jeder Lebenslage Unterstützung, ob in der Schule, bei den Hausaufgaben, bei persönlichen Dingen etc... Wie viele Kinder haben dies alles zuhause? Und ich habe gelernt mich niemals dafür zu schämen dass ich im Heim aufgewachsen bin. Im Gegenteil, wenn ich heute jemandem aus meinem Leben erzähle, erzähle ich mit Stolz das ich im Heim war, und das aus mir eine anständige junge Frau geworden ist. Und ich denke immer mit einem Lächeln an diese Zeit zurück.
- Die Erfahrung auf andere zuzugehen. Zu Bemerkten, wie man Streit umgehen kann
- Alles
- Es hat mir geholfen das Frau XY zu mir immer nett und freundlich gewesen ist. In der Außenwohngruppe werde ich für mein Leben im Ambulanten Betreuten Wohnen

vorbereitet werden. Ich möchte mich bedanken für die schöne Zeit die ich im XY erleben durfte.

- klare Regeln, welche für alle galten/ gute schulische Begleitung/ das Gefühl angenommen zu sein/ die vielen Freizeitangebote, welche einen Sinn vermittelten
- Es war die XY Gruppe
- Gut getan, hat uns Geschwister, Frau XY. Sie hatte immer ein offenes Ohr und hat sich nur eingesetzt das die Geschwister wohlgermerkt nur weiblich sich auch mal Sonntags sehen durften. Ansonsten galt die Regeln: Gehorchen Arbeiten. An Angebote kann ich mich nicht erinnern.
- Ein liebevolles zu Hause!/ Erzieher die man hatte und mit denen man gute und schlechte Zeiten teilen konnte/ Persönlichkeitsentwicklung stand immer im Vordergrund/ Verselbstständigung langsam und mit enger Begleitung
- nix
- Eine feste Bezugsperson von Anfang an - war für mich soetwas wie ein Mutterersatz. Diese Person ist auch heute noch in meine jetztige Familie integriert
- Das ich manchmal in Pflegefamilien kam. Aber leider war es nur immer für eine kurze Dauer, weil die Pflegefamilien nicht mit mir zurecht kamen oder deren Kinder (Eifersucht bei den eigenen Kindern). Ansonsten gab es nichts, ausser, da ich mir eine "Traumwelt" aufgebaut hatte, in der ich immer geflüchtet bin, wenn es wieder Strafen u. Prügel gab
- Die ganze Liebe von Schwester XY - sie hatte sich sehr um und gekümmert als Mama krank im Krankenhaus war und als Opa starb hatten wir immer viel Geweint und Frau XYwar immer für uns da durch diese schwere Zeit und nahm uns öfter zur Kirche/ Messe und beteten für Mama & Opa und öfter zündeten eine Kerze an für Opa. Das half sehr
- Schwester XY war immer für uns da gewesen wenn z.B. wir uns von Mama abschiedeten und nach ihr sehnten. XY ist unsere zweite Mutter geworden. Sie war immer für uns da wenn wir sie brauchten. Wir sind mit XY auch oft mit zur Kirche gegangen und ich liebte das Weihnachtsfest in der Gruppe immer, magical!
- Ich habe mich in dem Heim geborgen und aufgehoben gefühlt
- Das man nicht allein war und dadurch das man mit so vielen Kindern in einer Gruppe lebte, bekam man das Gefühl in einer sehr großen Familie zu sein. Das man eine Psychologin für Einzelgespräche bekam das Gefühl zu bekommen allein auch mal ganz die Aufmerksamkeit zu bekommen. Das gemeinsame Unternehmen, und die Urlaube, Man bekam soviel, was wahrscheinlich zu Hause man nicht bekommen

könnte. Das lernen mit Haushaltsgeld und selbstständigkeit. Hat mir persönlich sehr gut geholfen.

- Bestimmte Angebote! Wie Handball, Fußball, Tischtennis, Schule, Nachhilfe, Ausbildung
- Endlich war jemand da, der mich wahrgenommen hat. Ich konnte mich ganz und gar fallen lassen und stand mit meinen Problemen nicht mehr alleine da. Es hat sich jemand um mich gekümmert und es gab einen geregelten Tagesablauf
- Teilweise gute Erzieherinnen und ganz besonders Schwester XY!!!
- Es ist mir schwer gefallen bestimmte Regeln zu akzeptieren, aber in der Zeit nach dem Heim konnte ich mich einigermaßen zurecht finden.
- Mir hat das sehr geholfen weil ich da ja alles gelernt habe was ich lernen mußte. Kochen, Putzen, Waschen, alleine leben
- Keine! Starkes "Hassgefühl"
- Die Zeit im Kinderheim XY werde ich nie vergessen. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt. Es war für mich eine besondere Erfahrung als Jahrespraktikantin. Noch heute denke ich oft an die Zeit zurück. Viele Leute und Kinder habe ich kennengelernt, auch viele Problemkinder und Familien. Die Ordensschwestern und die damalige Heimleitung waren sehr engagiert.
- Mit Konflikten im Jugendlichenalter besser umzugehen und zu lösen! Sauberkeit und Ordnung prägen das spätere Leben ohne das Heim.
- für mich war das Heim mein Zuhause
- Die Hoffnung der Schwester, daß im Glauben alles ein Weg finden mag
- Es war immer ein Ansprechpartner da mit dem man reden konnte, wenn Probleme waren. Man ist viel selbstständiger erzogen worden. Das viel Wert auf Pünktlichkeit gelegt wurde.
- Es war schön, dass man bestimmte Personen hatte, mit denen man über alles Sprechen konnte ohne ein schlechtes Gewissen zu haben.
- Bestimmte Personen die sich auch nach der Kidozeit um die "ehemaligen" bemüht haben.
- bestimmte Angebote u. Regeln war ok
- Ordnung, und FahrradTouren, Respekt
- das Gemeinschaftsleben in einer Gruppe
- Eine bestimmte Person "Schwester XY" lib genannt "XY". Heute noch nach vielen Jahren telefonieren und schreiben wir uns. Sie hat heute noch ein offenes Ohr für jeden von uns (wir sind vier Geschwister) und alle waren bei ihr in der Gruppe.

- Meine Erfahrungen waren von Anfang an Positiv. Ich kam zugleich auf eine Gruppe. Schwester XY und XY gaben wirklich ihr bestes. Ich habe heute noch Kontakt zur Schwester XY. Man konnte mit jedem Problem zu Ihnen kommen. Schwester XY löste jedes Problem ruhig und gelassen (Schwangerschaft). Diese Zeit war eine Zeit die mich geprägt hat und an die ich gerne zurückdenke.
- Namen möchte ich nicht nennen, aber zu meiner Zeit gab es ein paar sehr liebe Erzieher zu denen ich vertrauen hatte und auch das eine oder andere intensive Gespräch führen konnte. Auch habe ich gespürt, das man hinter mir steht, wenn Probleme da waren. Es waren die ersten Menschen die auch vertrauen zu mir hatten und vieles mehr, was mir das Gefühl gab gut aufgehoben zu sein.
- Betreuer; Gespräche. Regelung der Finanziellen dinge; das alles gesplittet gezahlt wurde wirtschaftsgeld; Taschengeld etc mache ich heute noch so. Sehr hilfreich im Tuglich leben.
- Das sprechen mit den Betreuern der (XY). 2 Personen haben mir zugehört.
- Meine gesamte Jugendzeit hat durch die Erziehung der -(damals waren es Nonnen)- , gut getan und auch für's spätere Leben geprägt. Dies habe ich einer bestimmten "Nonne" (Schwester XY) zu verdanken, mit der ich heute noch nach 53 Jahren einen regelmäßigen Kontakt pflege. Sicherlich haben auch die "festen Regeln" und das Freizeitangebot , unter Berücksichtigung der damaligen Situation oder Zeit, dazu beigetragen, das ich mich hervorragend als Mensch entwickeln konnte und deshalb gerne und oft an meine Jugendzeit zurück denke. Ich habe schon sehr früh meine eigene "Lebensphilosophie" im Umgang mit "Kinderheim und Nonnen" entwickelt. Ausserdem kannte ich ja kein "anderes" zuhause.
- Pfarrer XYs Hilfen jeglicher Art, seine Ratschläge sowie sein väterliches Verhalten mir gegenüber. Herr XY als guten bzw. wunderbaren Lehrer, Freundschaft zu meiner einzigsten und besten Freundin, die 2008 leider verstarb
- Eigenes Zimmer als Rückzugsort, Freunde außerhalb des Kidos XY
- Unterstützung und Rückgreif zumindest durch den Gründer und Kinderdorfleiter XY. Unterstützung und Motivierung mittels erfolgserlebnisse in der Pädagogik der Gruppenklientelarbeit. Sowie zum Teil auch Unterstützung und Beistand seitens des verantwortlichen Gruppenleiters und anderer pädagogischer Mitarbeiter im Dorf! Interessenaustausch mit Praktikanten u. Erzieher/innen aus anderen Gruppen und Häusern.
- Das Gemeinschaftsleben

- Meine Hausmutter war diejenige die den größten Anteil an dem hat, was aus mir geworden ist und wie ich heute lebe und bin. Sie war immer für mich da auch heute noch.
- Ich liebe das Haus XY- seine Lage am Wald - ich liebe die schöne Kirche mit den herrlich bunten Fenstern - ich liebe das gesamte Freizeitangebot basteln - sport - Musik - Jazz - die vielen Tiere die wir haben durften - ich liebe die fröhliche Gemeinschaft - ich liebe den Schulrektor Herr XY und seinen Unterricht! Ich ging tatsächlich morgens voller Spannung in die Schule - Basketball bei XY - Drachenfest oben auf dem Flugplatz etc.
- Ein Lehrer der Kinderdorf Schule hat mir geholfen meine eigenen Fähigkeiten zu erkennen und mir geholfen diese auszubauen, selbst nach Schul Schluß konnte ich immer zu ihm kommen. Er hat mir auch beigebracht, daß ich meine Ziele alleine erreichen muß und mich nicht auf andere Leute verlassen kann. Das war für mich mit ausschlaggebend für mein weiteres Leben. Dafür bin ich diesem Lehrer sehr dankbar.
- Geborgenheit, Liebe, Vertrauen, Hilfestellung bei Problemen mit leiblichen Eltern, sonstigen Familienangehörigen, wurde Akzeptiert, so wie ich war.
- Das Kunstangebot im Unterdorf, viel Gesang in der Kirche, u.a. die persönliche Betreuung von H. XY zu Vorbereitung auf die Erstkommunion im Einzelunterricht, die Praktikantin XY, die Fahrten nach XY, Urlaubsfahrten, Ferienveranstaltungen, u.a. auch das Schwimmbad im Kido
- 5 Erzieher werden genannt. => Angenommen sein, Verständnis erfahren!
- Es wurde viel in der Freizeit geboten, Sport, Jungschar, Reisen, Landschulheim, es gab gute Heimleiter Männer wie Frauen die es gut mit einem meinten, gute Kameradschaft unter den Jugendlichen. Wenn es einem im Jugenddorf nicht gefallen hat war man meistens selbst schuld, man mußte nur wissen in der Gemeinschaft was geht und was nicht geht.
- 3 Lehrer werden genannt
- Meine Geschwister
- Die Erfahrung zu lernen mit anderen Menschen gut auszukommen. Die Erfahrung auch mal nachzugeben, auch wenn man im Recht ist. Freunde, die auch für mich da waren. Gut getan hat mir auch die Schulzeit mit den ganzen Erlebnissen u. Erfahrungen u. all die Dinge die ich dabei gelernt habe.
- Besonders zu schätzen waren für mich: (5 Erzieher und Lehrer werden genannt). Sehr zu schätzen wussten wir glaube ich alle unseren "Dorfbrebellern" Herrn XY.

- Schulausbildung (teilweise sehr gute Lehrer), Freizeitangebote (Werben, Seifenkisten bauen). Gut getan hat mir das "familienähnliche" Leben in der Gruppe. Hier konnte man Kind sein, spielen ohne Ende. Respekt vor den Gruppenleiterinnen und vor den guten Lehrern.
- Unser Erzieher, Herr XY. Der damalige Rektor und dass ich mit meinen Geschwistern zusammen war. Auch die regelmäßigen Besuche meiner Mutter.
- Die schöne Gemeinschaft im Internat St. XY, die Heimleiterinnen, Frau XY in der Haushaltungsschule und natürlich Herr Pfarrer XY.
- Mein Klassenlehrer und auch unser Erzieher der mich mit basteln und werken in einer kleinen Gruppen angeleitet hat.
- Sozial Verhalten in der Gruppe - als Einzelkind.
- Ich habe die Deutsche Sprache erlernt.
- Keine!
- In erster Linie war ich "versorgt", musste nicht mehr hungern, hatte ein eigenes Bett, bekam Kleider, sogar Taschengeld, durfte in Ferien fahren, sogar einen Skikurs mitmachen, musste nicht mehr ums Überleben für mich und meine Geschwister kämpfen und was für mich auch sehr gut war, ich durfte jetzt jeden Tag zur Schule und verbesserte dadurch mein gesamtes Zeugnis, schaffte dann auch die mittlere Reife (wenn, es mir dann auch schwer fiel). Sportliche Aktivitäten, Basteln, Schultheater, usw. waren immer ganz toll.
- Sowie Samstagnachmittag - Freizeitgestaltung ohne Aufsicht.
- Lebte in Aussengruppe bei verheiratetem Paar. Bin daher in einer "normalen" Familie aufgewachsen. Auch Verwandte und Freunde des paares waren und sind für mich (uns) Oma, Tante gewesen.
- Der Rektor von der Kinderdorfschule (Herr XY) hat uns mehr beigebracht als was Hauptschülerin gelehrt werden sollte. Wir haben Faust von Goethe und die Räuber von Schiller gelesen. Wir haben klassische Musik zu hören gekriegt. Wir haben mehr Mathematik gemacht als was notwendig war. Nicht einmal in der Realschule wurde uns von Goethe und Schiller beigebracht. Ferienangebote in den Bergen und Nachbarländern, Skiferien
- Meine Geschwister waren da!
- Natürlich war der Anfang hart, die Trennung von der Familie, Verlust von Freunden etc., aber im Kido XY lernt man schnell, sich in einer neuen Gruppe zu bewegen, zu behaupten, die Rahmenbedingungen waren gut, ich habe dort gelernt, meine Füße auf den Boden des Lebens zu bekommen und meine Mitmenschen zu repektieren. Kurz: eine gute Ausbildung fürs "richtige Leben"!

- Regelmäßigkeit, Familiensinn war gut. Fühlten uns als eine Familie. Zu erfahren, worauf es im Leben ankommt, z.B. Schulbildung, Freundschaften, Menschlichkeit, Zusammenhalt.
- Sportangebote und Ferienfreizeit im Sommer waren für mich die großen Erlebnisse.
- Die Gemeinschaft mit den anderen Kindern, man mußte füreinander da sein und einander vertrauen. Pfarrer XY, er war stets für unsere Sorgen und Nöte da. Mein Lehrer durch ihn lernte ich Familie und Freundschaft kennen. Wir mussten alle das Haus putzen u. regelmäßig unsere Aufgaben erledigen - dadurch gelernt mitzuhelfen.
- Einige (Sie haben dazu geführt das Leben in die Hand zu nehmen und die Verantwortung für mich selbst zu übernehmen.)
- Die ganze Atmosphäre und die Selbstverständlichkeit, mit der sich alle "freiwillig" zur Hilfe in verschiedenen Bereichen gemeldet haben.
- Den Dorfpfarrer XY. Die Hausmutter die sehr gut war. Die Hausgemeinschaften.
- Es gaben nur positive Erfahrungen im Jugenddorf XY. alle Personen besonders meine Ziehmutter Frau XY waren für mich der beste und liebste Ersatzteil meiner Eltern. dort habe ich gelernt was es heißt geliebt zu werden.
- Alles; Personen, Regeln u. Angebote
- ein geregeltes Leben zu führen
- Drei Personen habe ich als sehr hilfsbereit und unterstützend erlebt. Pfarrer XY, ein Lehrer und der besagte Erzieher.
- Es besser zu machen bei meine Kinder.
- Mit den anderen Kinder, die fast gleiche Schicksal haben wie ich zusammen ein Zuhause im Kinderdorf gefunden haben. Wir konnten im Freizeit verschiedene Angebote annehmen und zur Ruhe finden.
- Freizeit-Angebote
- Die Lehrer (5 Personen werden genannt), alles Menschen die an mich geglaubt haben, mich unterstützt haben und auf dem Weg zum Hauptschulabschluss. Als ich im Dorf ankam war ich Sonderschüler. Die für mich wichtigen Personen das war Herr XY der mich und meine Fähigkeiten erkannt hat und diese in seinen Möglichkeiten unterstützt hat. Heute bin ich der Meinung er war die wichtigste Person in meiner Jugendzeit. Ohne ihn wäre ich heute nicht das was ich bin
- Sport
- Familienleben im Hause St. XY.

- Außerhalb der Hausgemeinschaft habe ich mich auch sehr wohl gefühlt. Besonders die Angebote im Unterdorf, Basteln, Werken, Drachenbau, Seifenkistenrennen und natürlich bauen. Auch die Urlaubsreisen waren für mich neu, Skifahren auf dem Hahnenkamm, inklusive Lawinenunglück. Bergwandern, Reisen an den Bodensee. Aus heutiger Sicht habe ich mich immer im freien, außerhalb der Hausgemeinschaft wohl gefühlt und auch viel gelernt.
- Lehrer, Pfarrer
- Ein geordnetes Leben zu führen, Verantwortung zu übernehmen, Wertigkeiten zu erfahren => Selbstwertgefühl
- Die Erfahrungen mit: "XY", Lehrer Herrn XY, ein Schulfreund/Klassenkamerad
- Die Zeit war leider nur kurz in der Klinge bei Tante XY
- Meine Erzieherin! Sie war und ist immer für mich da. Es ist für mich meine Mutter! Hatte immer eine Bezugs- bzw. Hauptperson! Die Gemeinschaft war toll. Basteln bei Frau XY war toll!
- Die Wärme von Pfarrer XY hat mir gut getan und geholfen. Er darf nie vergessen werden.
- Vertrauen der Erzieherin und Lehrer, Gegenseitiger Respekt
- Die Betreuung und die Förderklassen.
- Die Gemeinschaft untereinander u. die Aufsichtsperson.
- meinen Sport, habe Leichtathletik + gehen gemacht. Daher keine Zeit für Spinnereien. Viel Freiheit in der Natur. War viel weg im Wald. Die absolute Ruhe und die Tiere haben mich viel vergessen lassen. Mein kleiner Hasenzoo zu Hause. Die Pflege der dorfeigenen Tiere, (Pferd & Esel). Die Arbeit in der Gärtnerei, anlegen und Pflegen des Dorfsplatzes, alles zu sehen wie es wächst und gedeiht. Hatte auch gute Freunde.
- Guter Zusammenhalt der Jugendgruppen.
- Die große religiöse Dorfgemeinschaft hat mich geprägt für mein weiteres Leben bis heute. Die Erfahrung als "Tante" in einem Familienwaisenhaus war für mich sehr positiv und weckte in mir den Wunsch Kinderkrankenschwester zu lernen.
- Die sog. Pfadfindergruppe unter Herrn XY's "Die Urgewalt". XYband
- allgemeines Leben mit festen Regeln, zahlreiche Sportangebote, leben mit "Gleichgesinnten"
- Umgang mit Menschen, die neue Sichtweisen hatten, 2. Angebote das Leben ausserorts der Klinge zu entdecken, 3. Freiraum für pers. Entscheidungen i.s.r. wenig Hemmnisse und viele Ermunterungen

- "Familien", die im Kido XY gearbeitet haben und deren Kinder mit mir in weiterführende Schulen gingen.
- Aufstieg in der Verantwortungsübernahme innerhalb der Gruppe. Dies wurde im Besonderen durch Gruppenführung gefördert.
- Es war für mich als Einzelkind gut, dass es eine große Gruppe war.
- Leider kann ich Ihnen nicht alle Fragen einzeln beantworten. Mit 2, 75 Jahren kam ich in das Kinderdorf XY in das Haus XY, wo ich bis zum Alter von 7,5 Jahren lebte. Mit der Familienwaisenmutter zog ich von XY weg, da mich der damalige Schulleiter nicht auf die normale Schule aufnehmen wollte. Nach Angaben meiner Pflegemutter war ich damals in allem sehr zurück. So zog meine Pflegemutter mit noch einem Jungen aus dem Kido XY nach Ort XY und dann nach St. XY. Mein heutiger Stand ist, dass ich die normale Volksschule gemacht habe, danach die mittlere Reife und dann schließlich die Ausbildung zur Bürokauffrau. Heute habe ich zwei Halbtagsstellen und lebe noch bei meiner Pflegemutter, wo es mir sehr gut geht.
- (3 Personen werden benannt) Freizeitangebote, Ferien, Passende Schule, Sport. Die christlichen Angebote - Kirche, MuBiK, Bazar
- Ich verlebte harmonische Zeit im Haus "XY". Ich war der dauernden Kritik meines Vaters ausgesetzt, während dieser Zeit. Ich habe viel gelernt für das alltägliche Leben (selbstständig Schuhe binden, Tisch decken und abräumen, Bettbauen u.a. Aktive Teilnahme am Gottesdienst als Ministrant)
- Vertrauen zu manchen Zivi's, später auch Vertrauen und gutes Verhältnis zur Hausleiterin. Wurde auch gut und manchmal mit Druck bei meinen Hausaufgaben unterstützt (War auch manchmal nötig)
- Habe einige mahl Österreich gesehen durch Schullandheim. War einige mahl durch Austausch in Belgien.
- Ein neuer Erziehungsleiter, Erzieher mit pädagogischer Ausbildung, die Zivildienstleistenden mit ihren politischen Ansichten. Die Welt bestand nicht mehr nur aus Kirche und Religion sondern hatte mehr Fasetten. Alte Erzieher gingen worüber ich froh war, neue kommen mit mehr Begeisterung und Ideen. Wir durften ein Jugendparlament gründen.
- nicht mehr bewußt
- Gute Erziehung, selbstbewusst und positiv. Die gleiche Erziehung die ich damals bekam gebe ich meine Kinder weiter.
- Erlernen der deutschen Sprache

- Unsere Erzieherin war stets für mich da. Sportlich gab es für mich nichts besseres als in der Klinge zu sein, Angebot war 1. Klasse. Regeln wurde aufgestellt von der Erzieherin und von uns eingehalten.
- Disziplin und schulische Förderung, "Teilen " können, Wertevermittlung
- Meine Erzieherin, die immer für mich da war, egal was ich mal wieder angestellt hatte. Bestimmte Lebensregeln wie Hausdienst und gewisse Pflichten, sorgten dafür es eine Gemeinschaft gab. Jeder hatte seine Pflichten
- Ich habe gelernt wie eine richtige Familie aussieht und wie eine Familie lebt. Das kann ich heute an meine Kinder weiter geben
- die Selbstständigkeit
- Schmuse einheiten mit der Sr. XY
- Wenn es mir seelisch nicht gut geht habe ich auch jetzt noch immer jemand aus dem Kinderdorf mit dem ich reden kann
- mir ging es besser als Kinder die bei Eltern gewohnt haben
- Einmal bin ich abgehauen, eine Nacht, weil es andere auch gemacht haben dachte ich, jetzt muß Du es auch probieren. Aber die Nonnen haben ganz kühl reagiert. Es gab keine Szene. Sie war sehr verständnisvoll!
- Schwester XY Schwester XY haben sehr viel für uns getan, ich habe mich in der Gruppe sehr wohl gefühlt
- Mir haben die Personen im Kinderdorf in Haus XY gut getan und geholfen
- Es war für mich sehr hilfreich ein Erzieherpaar in der Gruppe zu haben da so das Gefühl einer großen Familie entstanden ist. Die vielseitigen Kulturen sowie Altersunterschiede haben wir mit auf den Weg gegeben, daß alle Menschen gleich (egal ob Hautfarbe oder Nationalität) und gleichberechtigt sind
- Gut getan hat der Tagesablauf und auch feste Regeln, die alle einhalten mussten. Meine musikalische Förderung hat mich sehr gut getan
- Konstante Kinderdorfmutter von 5-Jahren bis 16 J. und darüber hinaus Kontakt bis zu ihrem Tod =>Gespräche, Reflektion, Verstehen. Einsichtige Regeln, Vorleben der Kido-Mutter, das mansche Regeln auch gebrochen werden können, wenn sie unsinnig sind (z.B. Verbot So. Wäsche auf der Wäschespinne hängen zu haben, nach 21Uhr Schlittenfahren, wenn doch endlich mal Schnee liegt usw.)
- Therapie, meine Kinderdorffamilie (nicht alle)
- das man Geduld im Leben haben muß. das man nicht immer im Mittelpunkt steht. das zusammen Leben miteinander. das teilen miteinander. Zusammenhalt! Liebe!

- Der Zusammenhalt in der Gruppe. Jeder war für jemanden da, Gemeinschaftliche Unternehmungen wie z.B. Wandern, Besuch des Freibades, Einkaufen in XY u.s.w. Besuch des Teaters in XY zur Vorweihnachtszeit, Besuch der XY Burg oder Kloster XY. Christliche Feste wie Ostern u. Weihnachten waren immer wunderschön. Die jährliche Weinlese, kurzum-es gab viele tolle, schöne Erlebnisse.
- Ich selbst habe 3 Kinder, wenn sie von der Schule kommen, dann haben sie kein Ansprecher. Bei mir im Kinderdorf, wir sind ständig mit anderen Kindern zusammen, und meine Erfahrung sagt, Kinder lernen von Kindern.
- Das Personen hinter mir standen, als ich wichtige Entscheidungen - bezüglich meiner Mutter - treffen mußte, ist nur ein Beispiel von vielen.
- Das ich selbstständig werde und auf eigene Füße stehe
- Ich hatte das Glück in einer tollen Gruppe aufzuwachsen. Auch heute noch denke ich an die schöne Zeit. Habe auch heute noch einen super Kontakt zu Sr. XY für meine Kinder heute ist es auch unsere Oma.
- Die feste Bezugsperson die zuverlässig immer da war und für uns gesorgt hat. Viele gemeinsame Aktivitäten mit Gleichaltrigen (Bastelgruppen; Sportangebote, der Chor, Pfadfinder), Zeltlager mit Sr. XY (war immer super klasse)
- Die Zeit in der Kinderdorfaußenstelle XY besonders durch H. XY. Hier habe ich das Fundament für meinen beruflichen Werdegang genommen und wurde sehr gut in der Außenstelle betreut! Gleichzeitig auch die ehemalige Kinderdorfleitung Schwester XY, hier habe ich, aber auch später meine Familie, viel Zuspruch erhalten!
- In einer größeren Gemeinschaft gelebt zu haben
- geholfen hat mir das aufwachsen mit so vielen Kindern (mit streiter / man hat gelernt zu zuhören wenn einer etwas sagt oder erzählt. Das teilen von Sachen (Spielsachen, essen usw.) Der Zusammenhalt von allen Kindern in der Gruppe.
- Die Beziehung zu 2 Erzieherinnen, die immer ansprechbar waren, mich auch in ihre Familien mitgenommen haben, war haltgebend und hat emotional gut getan. Die Verlässlichkeit war für mich wichtig.
- Die Angebote waren sehr vielseitig, was ich auch sehr genutzt habe, die mich zum Teil auch geprägt haben. Besonders wohl habe ich mich im Kinderchor gefühlt. Auch bin ich sehr naturverbunden, das Spielen mit den anderen Kindern im Wald und die gemeinsamen Spaziergänge habe ich sehr genossen. Die ganze Umgebung vermisse ich noch heute!
- Die Zusammengehörigkeit, für einander dazu sein

- Freizeitangebot, Kreativität, Konfliktlösung. Das Freizeitangebot war sehr gut. Dadurch wurde eine bestimmte Art von Kreativität gefördert. da aber so viele Kinder teilgenommen haben (was natürlich gut war) konnte man frühzeitig lernen mit Konflikten besser umzugehen bzw. diese zu lösen ohne fremde Hilfe
- Ich habe gelernt zu Teilen zu helfen zu Hören füreinander da zu sein. Glückliche sein was man hat. Sr XY, Sr XY. Das waren meine Vorbilder.
- Meine Erzieherinnen waren immer sehr hilfsbereit bei meinen Problemen, aber auch bestimmend. Die Regeln des Kinderdorf sind sehr gut. Obwohl man in einer Gemeinschaft lebt, wird man Selbstständig erzogen. Alleine dieses Gefühl von Familie, was stark im Kinderdorf praktiziert wird hilft einem weiter, da man dieses vorher nicht kannte. Auch die Hilfe bei schulischen Leistungen hat mir sehr geholfen.
- Daß die Schwester immer für meine Sorgen ein offenes Ohr hatte. Daß die vorhandenen Talente der Kinder erkannt und gefördert worden (z.B. Schwimmkurs und Musikunterricht)
- Mir hat es sehr gut getan das ich mit meiner Kinderdorfmutter über alles reden konnte und sie mir zu gehört hat und sich auch Zeit genommen hat. Auch die zahlreichen Angebote waren sehr hilfreich z.B. für mehr Kontakt zu anderen, mehr Selbstbewusstsein.
- Das sich jemand gut um mich kümmert und mich mag so wie ich bin. Akrobatik
- Ich war damals sehr klein. Habe nie Liebe und Zuneigung bekommen, keine Umarmung. Das habe ich alles im Kinderdorf bekommen. Ich sah die Schwester als Mutter, die ich nie hatte, bis heute nicht sie kennt meine Kinder auch nicht. Mit der Schwester stehe ich heute noch Kontakt
- Eine Mama, die bis heute immer für einen da ist.
- Das ich gute Freundschaften im Kinderdorf erlebt habe. Mein eigenes Zimmer hatte, gutes Essen.
- Sommerfahrten mit den Jugendlichen, Sportangebote, Die Regeln des Hauses einhalten
- Eine Familie zu haben auf die man sich verlassen kann und das noch heute.
- Eine echte Familie - Haus XY- Sr. XY ist heute nicht sehr wichtig für mich und meine Kinder! Ihre Liebe und Wärme, die Fürsorge haben mich sehr stark gemacht fürs Leben. Die Angebote von gemeinsamen Ferien (Zelten), über Kreatives (Werken, Tanzen, ...) oder Sport (Badminton, Volleyball,...) haben vielseitiges Interesse geweckt und mich zu der Persönlichkeit geschliffen die ich bin!
- Meine Schwester XY war gütig und manchmal streng

- Die Unterstützung während der Berufsausbildung (z.B. Nachhilfe)
- Da ich von Baby an im Kinderdorf gelebt habe, war es mein zuhause und ich kann nicht sagen was gut oder hilfreich war
- bestimmte Regeln, bestimmte Angebote
- Das wichtigste was ich mitgenommen habe, ist die strenge von meiner Heim Mutter. Sie hat ihren Job gut gemacht, was mich bis heute zu dem gemacht hat, was ich bin nämlich ne sehr starke persönlichkeit.
- Man behandelte mich dem Alter entsprechend. Es gab Angebote, an denen ich auf eigenen Wunsch (z.B. Klavierspielen) teilnehmen durfte. Die Gruppenleiterin ging auf die persönlichen Bedürfnisse der einzelnen Kinder unserer Gruppe ein. Ich lernte andere Kinder kennen, die aus ähnlichen Gründen ins Kinderdorf gekommen sind wie meine Geschwister und ich. Mit diesen Kindern konnte ich zum ersten Mal offen darüber sprechen, was ich in den zurückliegenden Jahren erlebt hatte.
- Eigentlich alles bei Hausaufgaben werd mann geholfen oder eine Ausbildungsplatz oder danach eine Wohnung.
- Ich habe Schwester XY als einen Menschen kennen und schätzen gelernt, weil sie sich ihrer Verantwortung uns gegenüber immer sehr bewusst war. Sie hat Sicherlich auch ihre Fehler gemacht, aber heute sehe ich das als Mutter auch anders. Denn wir können nur unser Bestes geben aber wir müssen auch mit unseren Fehlern leben. Im ganzen bleibt für ihre Leistung meine Hochachtung
- Meine "Zeih Mutter" Schwester XY. Sie hatte oft Grund gehabt mich raus zu schmeißen, hat aber immer zu mir gestanden. Unsere Schwester XY sie hat eine "perfekte" Leitung geführt "ob hart oder zart". Unser Hausmeister bei Ihm habe ich alles was dem Handwerk richtig war getrennt. Es gab einige Schwestern die man als "ErsatzMutti" bezeichnen konnte. Herr XY der "Psychomann" der mit ruhe und Geduld zu hörte wenn nötig war. Die Musik in der Gemeinschaft (Kirchenmusik)
- Man mußte sich immer wieder gegen Kinder beweisen. das macht stark aufgrund des engen Zusammenlebens konnte man auch aus Fehlern anderer Kinder lernen. Für mich war es wichtig das familiäre Zusammenleben zu fühlen. Für mich war unsere Gruppenleiterin eine tolle Ersatzmutter
- Meine Erfahrungen die ich im Kinderdorf gelernt habe, haben mich in meinem jetzigen Leben viel weitergebracht. Ich habe viele positive Erfahrungen gamacht als negative. Frau Förster war eine sehr gute und sehr Erfahrene Kinderdorfmutter gewesen. Sie hat mir viel beigebracht. Frau XY hatte mich immer zu meinem guten Glück gezwungen. Frau XY hat mich in meiner Ausbildung viel Unterstützt. Frau XY ist auch eine sehr gute Erzieherin.

- Zusammenleben mit meinen 2 Brüdern. Meine Kinderdorfmutter
- Viele tolle Freizeitangebote, nette Erzieher, viel Freiheit, die Regeln waren eigentlich der Zeit angepasst, ich empfand keinerlei Nachteile gegenüber anderen Jugendlichen die ich kannte, ich hatte im Kinderdorf viele Vorteile.
- Das ich Eiskunstlaufen machen durfte das hat mir total viel Spaß gemacht.
- Das zusammen Leben in der Gruppe und die Mütterliche Art der Gruppenschwester hat sehr geholfen. Ich pflege heute noch Kontakt zu ihr. Auch die Christliche Führung hilft mir heute sehr durch das Leben zu kommen.
- Es tat mir gut, zu wissen das ich mit all meinen Sorgen, Ängsten und Problemen immer zu Sabiene gehen konnte. Es war gut zu wissen, wie man mit Ärger und Konflikten umgeht.
- Die Selbstständigkeit die ich im Kinderdorf erlernt habe. Das gemeinsame aufwachsen mit anderen Kindern.
- Meine Pflegeeltern hatten immer ein Offenes Ohr für mich, wenn ich meine Kuschelzeit brauchte waren Sie auch immer da, einfach nur toll und dieses Gefühl gebe ich meinen eigenen Kindern auch, das man immer zu einem kommen kann, egal was passiert ist.
- Wenn ich Probleme hatte konnte ich mit jedem reden und mir wurde auch direkt zugehört.
- Bei der letzten Schwester wo ich war im K.D. hat mir den Glauben an Gott sehr nahe gebracht. Ohne diesen Halt in meinem Leben, wäre ich wohl nicht mehr. Heute noch.
- Der Sport hat mir gut getan da kam ich aus der Gruppe. Der geliebte Glaube hat mir gut getan. Ohne den hätte ich die Zeit nicht überstanden.
- Im Kinderdorf haben wir mit der Kinderdorfmutter in schöner Gemeinschaft gelebt. Insbesondere die Feiertage wurden festlich gestaltet, so daß uns auch der christliche Glaube nahe gebracht wurde.
- alles
- Das jemand da war, der wie ein Vater zu mir war (Herr XY)

Was soll dem Kinderdorf erhalten bleiben und warum?

- Freizeitangebote sollten erhalten bleiben
- Ich fand das Leben im Kido super schön als Kind bzw. Jugendlicher sind alle Regeln doof aber wenn man älter wird versteht man es besser. Ich bin zufrieden
- alles :-)
- Der Familiencharakter, Die tolle Heimat durch die Anlage in XY, Die immer freundlichen und aufmunternden Worte, Die Wertevermittlung
- Der Zusammenhalt und das Familiere. Das die Kinder immer eine feste Bezugsperson haben
- Ich persönlich fand die Gottesdienste von XY am schönsten. Mit der Musikgruppe uns so dies sollte so bleiben. Kinder die Musik beibringen nicht nur mit gesang sondern auch Instrumental
- Großes Angebot an Freizeitmöglichkeiten, weil viele Probleme durch Langeweile entstehen
- Im Kinderdorf sollte bleiben die Bestimmte Angebote. Warum? Weil die Angebote für Groß und Klein.
- Die Löwen an der Pforte. Das war unser Treffpunkt, wenn wir zum Reiten, Schwimmen oder zum Schlittschuhlaufen gefahren sind
- Geschwisterkinder zusammen i.d. Gruppe, die weltoffene Erziehung
- Weiß nicht, aus meiner frühen Zeit ist nichts erhaltenswürdig
- Gar nichts
- alles
- Das Neuzugänge (Geschwister) nicht getrennt untergebracht werden
- Die Jugendarbeit bzw. das Angebot der Freizeitgestaltung. Die Ponys. Wie sie vielen Kindern eine gute Seelsorge sind. War bei mir auch so.
- Freizeitgestaltung nach der Schule, Feriengestaltung, Sommerfeste - man trifft Ehemalige, Häusernahmen - persönlicher als Nummern, Kinder wachsen wie in einer Familie auf - Geschwister bleiben zusammen
- Kann ich nichts zu sagen, weil ich nicht weiß wie es heute ist
- Das kann ich nicht beurteilen
- Für mich schwierig zu beantworten, da ich "nur" als kleines Kind im KD war + für mich die wichtigsten + entscheidendsten Bezugspersonen die Gruppenschwester + ihre Mitarbeiter waren. Ihnen verdanke ich, daß aus einem sehr schlechten Start ins Leben ein sehr guter wurde. Eine Art Rettung. Die Tatsache, daß ich nach meiner

Adoption noch Kontakt zu Sr. XY+ dem KD halten durfte hat sich zudem außerordentlich positiv auf mich ausgewirkt.

- XY unter der Leitung von XY. Bestimmte Feste wie z.B. Karnevall, Sommerfest, XY, Urlaubsreisen einmal im Jahr, Nachhilfe, Therapie Stunden, Freizeitaktivitäten, z.B. schwimmen, Instrumental, Messdiner, u.v.m., Die Werkstatt im XY Kinderdorf von XY. Das die Gruppenmutter immer da ist umm eine enge Bindung aufzubauen, eigenes Zimmer für ältere Jugendliche um die privatsphäre zu geben, Geld sparen für die Selbstständigkeit. Die Spielmöglichkeiten die waren immer sehr toll. Das Schwimmbad. Muss sagen Sr. XY hat mir sehr viel beigebracht was in Ihrer macht stand, sie ist in diesem Sinne meine Mutter und das wird sie auch immer bleiben wenn ich oft drüber nach denke tut es mir teilweise weh sie nicht so oft zu sehen das ich sehr weit weg wohne, aber sie wird immer in meinem Herzen bleiben solange ich leben, ihr verdanke ich mein Leben
- die Gemeinschaft durch die Sommerfeste
- Die gute Beziehung zu Betreuern die Wärme die von einigen entgegenkam
- Kinderdorf-Familiengruppen
- Die einzelnen Gruppen. Erzieher und die mit/ im Haus wohnen. Die Freizeitangebote. Und besonders die Anlaufstelle wo man mit jemandem sprechen kann der nicht zu der Gruppe gehört
- Das die Gruppen nicht zu groß sind und Tiere erlaubt bleiben
- bin zulange weg
- Erwachsene sollen Zeit für Kinder, zum Zuhören haben und nicht soviel an PC + Schreibtisch
- Das die Gruppenleitung mit im Hause wohnt, damit die Bezugsperson immer (meistens) für die Kinder da ist. Das der Kontakt nicht mit der Volljährigkeit (Auszug) abbricht
- Alles so wie es ist. Weil es mir gefällt hat
- Gemeinschaft Geborgenheit Neutralität gegenüber allen
- Eine Bezugsperson, die den Kindern über viele Jahre erhalten bleibt. Kleine Gruppen. Musikalische und Förderung im schulischen Bereich.
- Die alten Tugenden wie sie früher waren! Das Miteinander u. die Nächstenliebe!! eine Familie sein!!
- so wie ich es erlebt habe kann und sollte es weiter so bleiben, ich wäre sehr gerne bereit weiterhin zu Ihrer Verfügung jederzeit für ein persönliches Gespräch da zusein Erfahrung und Anregungen aus meinen Jahren un in der Zeit im Kinderdorf darzulegen

- XY`s Werkstatt :-> Kreativität
- Von der Zeit in der ich dort leben mußte sollte nichts erhalten bleiben, ausser die Ausflüge mit den Kindern ausserhalb des KD.
- Die Einzelnen Familiengruppen u. am besten wieder unter Leitung einer Schwester
- Immer gleiche Bezugspersonen (Tag - und Nacht), Beibehaltung des familiären Charakters (Zusammengehörigkeit)
- auf jeden Fall die Familiengruppen und die tieferen Werte, die damals von den Ordensschwestern geprägt wurden
- alle Aktivitäten rund um die Kirche und den Karneval und den Sport und den Freizeitangeboten
- Ich kann von meinen beiden Gruppen, die ich bewohnt habe, nur wenig sagen, was geändert werden soll. Eigentlich nur das ich in der zweiten Gruppe gemerkt habe das es nicht sein darf das die Gruppenmutter lieblinge hat. Alle Kinder sollten gleich behandelt werden
- Die familiäre Situation, weil man sich dadurch nicht als schlechten Menschen sieht. Es wird dadurch einfacher gemacht, mit der Situation in der man sich befindet klar zu kommen
- Auf jedenfalls die ganzen Aktivitäten die und damals angeboten wurden (soweit möglich) Die tollen Unterstützung aller Mitarbeiter und viel Ausdauer. Discoabende im Beatekeller, wenn noch vorhaben. Kochen lernen am Wochenende; regeln zum gemeinsamen essen, etc. Alles zu Familienerstärkung (Kirchgänge)
- XY Zusammentreffen von Freunden
- Das alles so bleibt wie es ist
- Gemeinschaft Ordensschwestern - Erzieher-Kinder, Sommerfeste/ Ehemaligentreffen, Förderung von Handwerklichen - Musikalische und künstlerische Fähigkeiten der Kinder
- Die Zeiten haben sich stark geändert, ich kann keine Vergleiche ziehen. Damals habe ich als Kind die Zeit genossen. So viel Abwechslung konnte meine Eltern (Geschäftshaushalt) nicht bieten.
- Erhalten bleiben sollte das Freizeitangebot innerhalb des Dorfes
- das Familien zusammenbleiben, damit man das Gefühl hat, daß einem nicht alles genommen worden ist
- Der Park, weil der Anblick einen zu jeder Jahreszeit erfreut und beruhigt

- Der Spielplatz, der Musikunterricht bei XY, die Fussball AG, die Schwimm AG, als die Freizeitangebote und Feiern, weil ich noch sehr gute Erinnerungen daran habe. Das noch weiter in Ferien gefahren wird. Z.B. Ski, sufen etc.
- Das Leben in der Gemeinschaft und der Gruppe. Weil es einen stärkt und auch ein gutes Selbstwertgefühl gibt
- Die Freizeitangebote (schwimmen, werken, Musik, usw.), Die Nachhilfe
- Das zusammen Leben, Feiern (Weihnachten, Ostern...) erhalten bleiben, Messen, Unternehmungen in der Gruppe
- Kinderspielplatz, für die Kinder zum spielen. Schwimmbad.
- Das Zusammenleben der leiblichen Geschwister/ Die Gruppenform als Familie/ Die Förderung des einzelnen Kindes (weil es sich aus meiner Sicht als gut erwiesen hat).
- Bin leider lange nicht mehr da gewesen aber das Leben in kleinen Gruppen mit guten Betreuern
- Der Weiher
- Der Weiher. Er soll erhalten bleiben weil man im Sommer mit einem Boot darauf fahren kann und im Winter Schlitschuh fahren kann
- Das Kinderdorf hatte zu meiner Zeit einen anderen Leitungsstil als heute. Die Atmosphäre war warm und zwischemenschlich war es ein tolles Miteinander. Heute habe ich mir aus 2. Hand Informationen übers Kinderdorf, aber die zeigen leider das auch hier ein neuer Zeitgeist herrscht.
- feste Bezugspartner und nicht ständig wechselndes Personal
- Lasst bitte bitte das Kinderdorf nie ein "KINDERdorf" sein
- Es sollten die Pferde erhalten bleiben um Selbstvertrauen zu entwickeln. Eine warmherzige gut ausgebildete Bezugsperson (Tag + Nacht)?
- Die Schwestern von XY. Denn diese zeigen dem Jugendlichen den rechten Weg.
- Freizeit gestalten, Musik, Sport u. Tiere! Hausmutter - Bezugsperson.
- Die Sommerfeste sind sehr gut.
- Verlassenen und mißhandelten Kindern Aufnahme und Schutz gewähren!
- Regelmäßiger Kirchgang. Sich an die Regeln halten, die man aufgetragen bekommt. Verantwortung für andere, die schwächer sind zu übernehmen
- Das XY wie ich es jetzt erlebe finde ich als Einrichtung der Jugendhilfe sehr gut. Das Konzept und der Geist des Hauses finde ich stimmung und vom Personal gelebt
- Auf jeden Fall die Ardennentrophy, die Fahrradtouren, die Skitouren, und die ganzen Erlebnispädagogischen Angebote. Und das jedes Kinder weiterhin einen ansprechpartner in der Gruppe hat.

- Es muß ein Heim geben für Kinder die kein gutes Elternhaus haben. Aber man sollte Geschwister nicht voneinander trennen. Bis heute sind die Geschwister zu mir wie Fremde. Wollen nichts von mir und meiner Familie wissen. Nur einer hat den Weg zu uns gefunden. Ich danke dem lieben Gott dafür
- Ich finde das alle Waisenhäuser und Heime für Kinder-Jugendliche ein guter Ort ist
- Es sollte alles so bleiben
- Die Tiere, das Ferienlager und die anderen sportlichen Angebote
- 1. Die Tiere,
- 2. Schule
- 3. Klettergerüst
- Dank an die Menschen, die auf mich aufgepaßt haben, mich auf den Arm genommen haben, meine Tränen getrocknet und meine Seele gestreichelt und getröstet haben
- Die Kletteralle und die Spanientour weil ich der erste war der mit nach Spanien durfte. Und weil ich die Kletterhalle mit gebaut habe
- Dazu kann ich leider nicht viel sagen, da ich nicht involviert bin. Ich habe Herrn XY kennengelernt und denke, daß er ein gütiger und hilfsbereiter Mensch ist. Das wird den Kindern gut tun.
- Kann ich nicht viel zu sagen, da es zu lange her ist, und es eine andere Zeit war. Das einzigste was bleiben sollte ist die Wärme die gegeben wurde, die Geborgenheit, das Verständnis. Es soll ein Ort bleiben, woran man sich GERNE erinnert.
- Der Reitstall, die EP und die Kirche!!! Warum? Weil es den Kindern und Jugendlichen im xyheim gut tut!!!! Sogar sehr gut!!!
- Alles soll erhalten bleiben. Die Aktionen welche durchgeführt werden sind aus der Sicht des Jugendlichen oft beschissen und nicht das was er sich als Freizeit vorstellt. Im Rückblick kann ich sagen sportliche Aktivitäten halten fit und das kann beruflich von Vorteil sein
- Es gibt nichts was aus unserer Zeit erhalten bleiben sollte, so wie sich das Haus heute zeigt hat sich ja schon sovieles geändert, was gut ist. Ich wünsche keinem Kind die Zeit, die ich erlebt habe im XY
- Die Angebote (Sport usw) hält fit, macht Spaß man weiß was man kann und Entwickelt für sich selber Interessen die einem Freude machen
- Das kann ich nicht sagen, es wahr doch eine ganz andere Zeit
- die 100 Tage Out-doof. Die sind wichtig für die Jugendlichen. So kommt man in der Welt rum

- Ich finde das im XY alle Kinder ihren Kontaktpädagogen behalten sollen weil es wichtig ist für ein Kind eine Person im Leben zu haben mit der man über alles Reden darf und kann.
- Die Angebote, weil sie Kinder glücklich machen
- Verlassene und Mißhandelten Kindern Aufnahmen und Schutz zu gewähren
- Die Tierhaltung zur Freude und zum Vergnügen der Kinder. Falls vorhanden, Blumenbeete oder Treibhäuser, die von den Jugendlichen betreut und gestaltet werden
- Also auf jedenfall die Angebote da kriegen die Kinder andere Sachen mal zu sehen und wissen das Sie das Leben schätzen soll! (Adventchorcup)
- Auf jedenfall die Sportlichen Aktivitäten. Die Herbstlager oder auf Pfingslager. Das kann man so leider nicht mit erleben. Das hatt immer viel Spaß gemacht
- Aktivitäten weil es Spaß gemacht hat Tiere erhalten bleiben
- Alles, ich habe nichts was man verändern sollte. Ich finde alles sollte so bleiben wie es ist.
- Das gute Sportangebot, Der Klettergarten, Die Sommer-Ferienreisen, Die Ausflüge, Die gute Hilfe bei Problemen und Fragen
- Am liebsten "Alles"! So habe ich die schönsten Erinnerungen wenn ich von Zeit zu Zeit zu Besuch komme. :-)
- Vom "damaligen XY" ist Gott sei dank nichts erhalten geblieben. Die Einstellung zu den betreuenden Kindern u. Jugendlichen hat sich erst in den letzten 20 Jahren geändert u. zwar zum Guten!
- Die vielen Angebote, weil die sehr gut sind und ablenken
- Die vielseitigen Angebote - man konnte viel unternehmen
- Die Wärme die man dort bekommt, ist ganz wichtig, man kann über alles reden. Es ist immer jemand da, wenn man hilfe braucht. Das ist ganz wichtig für alle die dort leben. Jeder der dort lebt bekommt eine 2. Chance und das braucht jeder
- Dazu kann ich mich nicht äußern, da das XY nicht mehr in der Form geleitet wird, wie zu meiner Zeit.
- Das meine eine möglichst lange Zeit dort bleibt und die Leute viel von dem was sie dort lernen mitnehmen
- Alles
- Die Angebote sollten bleiben weil ich durch viele Situationen gute Entschlüsse ziehen konnte. Der enge Kontakt zu Schulen, Vereinen sollte bleiben

- Es sollte erhalten bleiben, dass Erlebnispädagogik einen solch hohen Stellenwert hat. zusätzlich empfand ich es so, dass die Gefährlichen Urlaube der Gruppe sehr gut getan haben
- Die Zeit und Angebote in der Natur, weit weg von der Zivilisation. Dort merkt man das es noch andere und sogar kostenlose Freizeitbeschäftigungen gibt
- Das Hauptgelände, die Schule, das Schwimmbad. Weil es dazu gehört.
- Es hat sich zuviel verändert, ich weiß nicht wie es heute dort ist. Damals zu meiner Zeit war es sehr schön, vorallem der Bauernhof.
- Erhalten sie immer die Einstellung dass all diese vielen jungen Menschen Ihre Hilfe brauchen. Und das es ohne eine solche Einrichtung wie dem XY, viele Jugendliche keine Zukunft hätten, sondern auf der Straße landen würden. Bestimmt ist es für sie als Pädagogen nicht immer eine leichte Aufgabe, das denke ich mir. Aber wenn sie diesen Beruf aus Leidenschaft ausüben, und das auch nur der Hälfte der Jugendlichen und Kindern vermitteln können. Dann haben Sie doch das best mögliche erreicht. Erhalten sie immer ihren guten Ruf, die freizeitleichen Aktivitäten, das ist nur förderlich. Lassen sie niemals die Regeln fallen, dass abends zusammen gegessen wird, das ist eine so wichtige Sache für die Entwicklung. Das Gefühl zu haben, alle sitzen zusammen erzählen sich ihren Tagesablauf, man ist nicht alleine. Jeder da sitzt hat sein Päckchen zu tragen, doch er muss es nicht alleine.
- Ich persönlich habe es so empfunden, dass die Regeln an Zeiten, an denen sich die gesamte Gruppe schlechter benahm, strenger wurden. Benahm sich die Gruppe jedoch wieder normal, blieben die Regeln streng. So wurden sie über die Jahre strenger und strenger. die "Alten" Regeln sollten erhalten bleiben. Ich rede nur über EINE, mir bekannte Gruppe
- Soll so Bleiben wie Es ist..
- Ich möchte das das XY so erhalten bleibt wie ich es kenne als Kind. In den Jahren wo ich nicht mehr im XY war ist ein Verstellbares Schwimmbad angebracht worden für jede Größe das ich befürworten könnte. ich würde mich für freuen wenn (es) ich noch mal einen Besuch zum XY machen könnte um meinen lieben Menschen XY wiederzusehen.
- dafür ist es zu lang her und es haben sich viele grundlegende Änderungen ergeben
- Das Häuschen
- Dazu kann ich leider nichts sagen, denn zu meiner Zeit haben wir nichts besonderes außerhalb der Gruppe unternommen. In guter Erinnerung bleibt für mich XY, da durfte jede Gruppe in den Schulferien mal hin.

- das vielseitige Angebot, z.B. Erlebnispädagogik, Herr XY, Außenwohngruppe, Flex, alles einfach, das XY bietet ein so vielfältiges Angebot, da ist für jeden was dabei
- geht nicht mehr, die Ordensschwestern sind bereits weg. Sie haben dem Heim etwas gegeben was heute nicht mehr vorhanden ist - Geborgenheit. Wenn auch oft weltfremde Ansichten da waren, so haben viele Kinder in ihnen ein zu Hause gehabt (menschlich gesehen). Ich möchte meine Zeit unter ihnen nicht missen!!!
- Die Freizeitangebote u. Urlaubsreisen, weil man damit schöne Sachen erleben kann. Weihnachtsfeste u. Osterferien vielleicht auch das "Christliche" sollte auch erhalten bleiben weil es auch schöne Erinnerungen hinterlässt. Gemeinsame Feste feiern, Spielplatz u. Hof, das sollte auf jeden Fall erhalten bleiben
- Alle Schwestern/ Nonnen!
- Die Schwestern sollen erhalten bleiben weil sie ein sehr guten Eindruck auf die Kinder haben, sie machen ein super Dienst für die Kinder und sollten dafür erkannt sein. Ich habe sehr viel Respekt für die Schwestern
- Es sollte so wie es momentan ist bleiben. Den vom Grund wie es aufgebaut ist, finde ich gut. In letzter Zeit ist ja schon ne Menge verändert worden, für Jugendliche in der Freizeit sich sinnvoll zu beschäftigen.
- Alles, denn Ihr seit ein tolles Team. Ich hab mich immer wohl gefühlt
- Auf keinen Fall die teilweise schlechten Erziehungsmethoden, die bei vielen so manchen seelischen Schaden angerichtet haben. Aber ich denke mit dem Geist von heute ist das nicht mehr zu befürchten!
- Einen guten Umgang mit den Kindern und Jugendlichen, so daß sie Vertrauen aufbauen können, auch zu anderen Menschen
- Der Mittagstisch für die Kinder weil ich das voll klasse finde
- Das Schwimmbad, Fussball und die Aula
- Nichts!
- Die Mitarbeit der Ordensschwester, wäre für mich sehr wichtig, sie kennen keinen Feierabend, sie haben immer Zeit.
- Das XY sollte bestehen bleiben, weil es zuviele Familien noch gibt die es nicht schaffen mit Ihren Kindern sorgfältig umzugehen.
- Sportplatz, Spielplatz
- Ich fand sehr gut, dass wir schon seit Jahren die selben Betreuer in der Gruppe haben, die immer für uns da sind, da man sich einfach von A-Z kennt und das Vertrauen zueinander hat. Wenn immer wieder neue Betreuer kommen, ist es für die Kinder sehr schwierig den richtigen Vertrauens Betreuer zu finden, da man erst richtig kennen lernen muss.

- Das "Persönliche" und das wirtschaftliche bitte hinten anstellen!
- Der Zusammenhalt allgemein war sehr gut und sollte erhalten bleiben.
- Kann ich heute nicht mehr beurteilen weil ich ausser ein Ehemaligen Treffen das Heim mit Vorsatz gemieden habe. Und das Ehemaligen Treffen beibehalten.
- Eine Anlaufstelle für Kinder, die in ihrer Familie geschlagen werden und nicht angehört werden wollen!! Damit Sie das später in ihren eigenen Familien nicht weiter geben!
- Viel Liebe und Verständnis
- Da ich hin und wieder Kontakt zum XY habe, denke und glaube ich, das dort die Heimleitung sehr gut ist, im Gegensatz zur meiner Zeit.
- Die Familienähnliche Gruppenaufteilung von Klein bis groß und gemischt. Es sollten vielleicht die Ausgangszeiten etwas gelockert werden. Die Teestube war auch immer interessant. Sowie in der Aula die Disco oder Feiern.
- XY; ziemlich hilfreich Sein, erwachsen werden und um für sich selber verantwortlich sein.
- Die Regeln auf der XY fand ich nicht schlecht. Die einzelnen Gespräche mit den Betreuern fand ich gut. Die Küche weil das Essen gut war /ist.
- Keine Angaben, ich kenne die heutigen Abläufe nicht.
- Das ehemalige Treffen da es wie eine Familienzusammenführung ist, XY-Stiftung (Hilfen jeglicher Art für ehemalige) Spielplatz
- Einigkeit über die Notwendigkeit des achtens von christlich-humanistischen Werten und Prämissen in der Erziehungs- und Jugendarbeit. Warum? Weil dadurch Menschenrechte und -würde dem Kinde, Jugendlichen oder Erwachsenen gegenüber am ehesten sichergestellt ist.
- Es soll alles so bleiben.
- Der familiäre Aspekt, das Wohnen und Leben in nicht zu großen Gruppen, das Schulische und Freizeitangebot, warum? Weil ich es heute meinen Kindern weitergeben kann was mir in meiner Kindheit gut tat.
- Das alte Kirchenfenster sollte wieder aufgestellt werden, denn die Kirche war für viele Ehemalige ein wichtiger Punkt in unserem Leben. Es ist eine Schande das, das Karitaswerk dafür kein Geld hat.
- Ich finde (heute bin ich selbst Jugend- und Heimerzieher) habe drei Kinder großgezogen: Wärme, Verständnis, Liebe und Zutrauen zu vermitteln, mit die wichtigsten Punkte in der Erziehung. Den Jugdl. Raum geben und Platz lassen für Entwicklung. Meine eigene Zeit war sorglos und befreiend und diese Dinge brauchen Kinder um zu starken Persönlichkeiten zu wachsen.

- Ich kann nur aus damaliger Sicht sprechen, was in den Gruppenhäusern abging und da muß ich sagen, da war nichts, was erhaltenswert gewesen wäre. Wie es in den Familienhäusern war, weiß ich kaum, da Unterdorf und Oberdorf immer im Klinsch lagen.
- Die Liebe zu den Kindern und Jugendlichen, sowie das Vertrauen und die Geborgenheit, denn das sind für mich sehr wichtige Punkte, sie ich in meinen Eltern, besonders Mutter vermisst habe
- Das Kunstangebot, weil es wichtige Wege zur Verarbeitung leistet, musizieren und singen, weil es die eigene Wahrnehmung schult, Rhythmus und Halt gibt: "Der Weg zur Sprache ist", das Schwimmbad, weil innerorts dadurch viele gute Kontakte mit einem Freiheitsgefühl entstanden
- Familienhäuser, Gruppen
- Das ganze sollte im Kinderdorf bleiben. Da ich ein Ehemaliger bin, habe ich den 6 Jahren sehr viele Erinnerungen an das schöne Kinderdorf.
- So wie ich es erfahren konnte, kann man es weiter führen. Es ist alles schon längere Zeit her um darüber mich zu äußern, die Zeit und die Jugend hat sich doch ein wenig geändert.
- Alles?
- Der große Abenteuerspielplatz, weil dieser sehr kinderfreundlich ist. Die Schule, der Kindergarten, die Kirche - weil einfach alles dazugehört, um die Entwicklung der Bewohner zu fördern. Die Freizeitangebote, sofern genug vorhanden, für einen angemessenen Ausgleich.
- 1. Die Kirche,
- 2. Die Glocke - unten - Ortseingang,
- 3. Bauernhaus,
- 4. Skt. XY. Die Geborgenheit und der Zusammenhalt!
- Kann leider nicht viel dazu sagen, da ich die derzeitige Situation nach 37 Jahren nicht kenne.
- Dass die Kinder endlich mal die Erfahrung machen, sorglos Kinder zu sein. Die Förderung durch Schulen und Erzieher, relativ kleine Gruppen, wie eine Familie.
- Eine gute Gemeinschaft und der Glaube. Ich habe meinen Glauben im Kinderdorf verteift.
- Weiß nicht
- Weiterhin wie bis jetzt.

- Kenne die momentane Situation nicht in der XY. auf jeden Fall finde ich die breitgefächerten Freizeitangebote sehr gut, die Häuser vermitteln mit den Gruppen ein Leben wie in einer Familie, man fühlt sich nicht fremd, lernt schnell Kontakte zu knüpfen, es wird überall geholfen, wo es nötig ist!
- Kirchliche Erziehung -> Rituale halte ich für äußerst wichtig, zu dem prägt die Kirche das Jahr
- Die Ferienangebote für Winter und Sommerferien in die Nachbarländer. Das waren Abenteuer und man war ein ganzer Mensch.
- Das christliche Leben. Es ist Grundlage für ein festes persönliches und berufliches Dasein.
- Ich weiß nicht, wie es heute in der XY ist, auf jeden Fall sollte großen Wert auf die Erziehung gelegt werden. Vermittelt werden muss, die einzigen Stärken und Schwächen kennenzulernen, und daraus das Beste fürs Leben zu machen.
- Zusammenhalt - manche haben im Erwachsenenleben noch Kontakt.
- Ferienfreizeiten im Sommer und die Sport u. Batselangebote
- Genug Erzieher und Betreuer, damit jedes Kind eine Bezugsperson finden kann. Die Aufgaben: Hausputzen, kochen etc, damit sie später selbstständig sind.
- Das Leben in der "Familie", das große Vorbild der Erzieher u. Erzieherinnen, das auf die Kinder eingehen mit viel, viel Geduld u. Konsequenzen, die "Nachsorge", wenn die Kinder das Kido XY verlassen müssen. Die Kinder brauchen nichts so dringend wie Lob, jeden Tag.
- Die Hausmütter sollten nicht in Schicht arbeiten.
- Das ganze System die liebevolle Hingabe der Verantwortlichen, die Fürsorge auch nach dem Aufenthalt alles dies sollte man beibehalten.
- Ehemaligentreffen, auch wenn es noch nicht von vielen angenommen wird.
- Kleingruppen, Gesprächsgruppen, Psychologen, Sportliche Angebote, Möglichkeit des Reisens, Christliche Lehre
- Da sich in der Zeit sehr viel verändert hat, kann ich jetzt nicht mehr mit Sprechen.
- Ich finde es gut und soll so bleiben.
- Spielgelände. Ring der Ehemaligen der sich für die Ehemaligen einsetzt.
- Nun, ich kann heute nicht sagen es soll so bleiben wie es 1974 war. Die Pädagogen sollten alles daran setzen mit Freunden aus den Kindern und Jugendlichen Verantwortungsvolle Menschen zu formen. Die Offenheit, das Freie, die Zwanglosigkeit sollte erhaltenbleiben.

- Für mich war alles positiv. Bin aber auch schon zu lange weg, um eine Meinung abzugeben.
- Es hat sich viel verändert, das ich nicht sagen kann was bleiben müsste.
- Bis mitte der 1970 Jahren gab es kaum Dinge innerhalb der Hausgemeinschaft die ich gut bewerten kann. Die letzten zwei Jahre waren für mich sehr gute Jahre. Da ich an Ausgebildetes Personal kam, mit denen ich bis heute Kontakt habe. Die Erziehungsart hat sich im XY sehr verändert, zum positiven und das ist gut so.
- Die Institution selbst! Das Vermitteln von Wertigkeiten u. Verantwortung.
- Jährliches Treffen
- Alles
- Der Kindergarten, die Schule, die Gaststätte, der Spielplatz, der Freizeitbesuch, die Ferienprogramme, weil es sehr wichtig ist.
- Vorhandene Strukturen der heutigen Zeit anpassen.
- Ein zu langer Zeitabschnitt erlaubt mir nicht, Empfehlungen auszusprechen.
- alles soll so bleiben wie es ist und war.
- Die Harmonie. Der Gruppenzusammenhalt. Die Kirche.
- Ich mag keine Kinderdörfer?
- Die religiöse Mitte des Lebens im Dorf verbunden mit der liebevollen Betreuung der Kinder und Jugendlichen die hier leben. Das Jugenddorf ist sehr prägend für das weitere Leben.
- Ein direktes Urteil kann ich mir nicht erlauben; dafür bin ich zu wenig präsent. Doch die Übermittlung durch das Kido XY zeigt mir, man versucht sich besser in die Jugendlichen hineinzudenken. Das Zeigen der vielen Möglichkeiten, die man den Kindern ermöglicht.
- Ermöglicht den Kindern eine Welt ohne negative Umfeldsituation & -stimmung zu erleben.
- Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen (z.B. gab es früher ein Jugenddorf-Parlament). Schade daß das Freibad aufgeben werden mußte.
- Ferienangebote, Sport- und Freizeitaktivitäten, Eigenständigkeit der Gruppen
- Die Schule, weil sie Mut macht, das man etwas kann. Verwaltung - Zwecks Organisation un Aussprache der Bezugspersonen der Kinder im Jugenddorf. Ehemaligen Treffen - Das jeder sich von früher wieder mal Treffen und austauschen kann.
- Pflege der Gemeinschaft un des Glaubens.

- Freizeitmöglichkeiten - verbindet Freunde auch heute noch. Schule - Ist nah am Haus und man wird nicht als "Heimkind abgestempelt". Gruppengröße im Haus - die Betreuung ist besser als wenn noch mehr Kinder im Haus sind.
- Da ich schon lange nicht mehr dort war habe ich hier zu keine Meinung
- Müsste ich wissen wie es heute strukturiert ist.
- Man sollte den Kindern zeigen das sie gut aufgehoben sind, und alles getan wird damit sie späteren Leben zurecht kommen.
- Zeitdauer ist zu lange
- Das gute am XY ist, daß es sein offenes Heim ist nicht wie andere geschlossen. Das soll meiner Meinung erhalten bleiben, ein gutes Zuhause und dennoch ein Stück Freiheit.
- Weiß nicht
- Ansprechpartner zu haben, sportliche Angebote, und viel miteinander unternehmen und über alles sprechen zu können. Ich selber war froh in xy zu sein. Die Kirche im Mittelpunkt nicht vergessen!
- Wege der Freizeitgestaltung, "Lernen" lernen, Leben organisieren
- Die Einfamilienhäuser mit festgesetzten Erziehern. Wie bei einer normalen Familie eben. Der Super Spielplatz, dort konnte man einfach seinen Frust wegspielen.
- Es ist zu lange her um Vorschläge zu unterbreiten
- Wenn andere Kinder Besuch von ihrer Familie bekamen, wir bekamen nie Besuch. Nicht zu wissen wer du bist, oder wer deine Eltern sind. Keinerlei Erinnerungen haben. Wie sehen sie aus, wie alt ist deine Mom. Warum ist sie dort und wir hier. Meine Probleme hab ich nie jemanden erzählt, hab alles in mich reingefressen - so auch heut. (Leider) Vertrauen???
- Es waren gute, bescheidene Zeiten. Nie negative Erfahrungen.
- Es gab keine negativen Erfahrungen.
- Die Trennung v. Elternteil (Mutter). Man erhält immer nur das, was man verdient.
- Trennung von der Mutter. Einstellung der Erzieher zur Beziehung
- Das Gefühl nicht genug von den Erziehern und Erziehungsleitern gefördert & gefordert zu werden. Verlust von Menschen (Erzieherinnen, Praktikantin, ZDL's) die Vertrauen aufbauten, Hoffnung gaben und dann aus dem Leben verschwanden.
- Insgesamt 6x die Wohngemeinschaft gewechselt.
- Ich hatte keine schlechten Erfahrungen.
- Die erste Zeit, wo ich mit meiner Schwester bei meinen Eltern übernachten durfte von Amt und Kinderdorf aus weil ich trotz das meine Sr. dabei war, Angst hatte und

mich nicht wohl fühlte, was sich aber in den weiteren Jahren änderte. Im Kinderdorf selbst hatte ich keine belastenden Auswirkungen gefühlt, mich geschützt, gut aufgehoben.

- Explosionsunglück im Jahre 1955 mit 2 schwerst verletzten Jugendlichen und das Zusammensein mit den von den Verbrennungen entstellten Jugendlichen war für mich sehr belastend.
- Wurde manchmal nicht ernst genommen und wurde auch sehr zurückgestellt.
- War immer derjenige der alles abbekam und für andere hinhalten mußte.
- 1.)Schulrektor: 3 Jahre mußte ich mir an hören das wir nur blöd sind und blöd bleiben.
- 2.) Der religiöse Wahn mancher Erzieherinnen und ihr negatives Verhalten im Alltag
- 3.) Die sehr schlechte Vorbereitung auf den Alltag nah dem Heimaufenthalt. Ich wußte nichts von einem Einwohnermeldeamt, nichts von Mitverträgen + Arbeitsrechten und den allgemeinen Umgangsformen.
- Mir hat es im Kinderdorf sehr gut gefallen. In der Zeit wo ich da war, ist es mir sehr gut gegangen.
- nicht mehr im Einzelnen erinnerlich
- Schmerzhaft ist bei mir gewesen das Kido XY frühzeitig zu verlassen. Mit 14 Jahren haben uns meine Eltern wieder geholt (Ich habe noch 2 Schwestern). Die Freunde oder die Familie (Gruppe) zu verlassen ist der größte Schmerz die ich je erlebt habe.
- zu fromm, schlechtes Essen
- Nur durch die strengen Regeln, wurde ich ein selbstständiger junger Mann. Ich war mit dem einfachen Leben zufrieden, somit habe ich in der heutigen Zeit keine Probleme mit dem Umfeld.
- Nicht immer das Gefühl "geliebt", angenommen zu werden
- xy war eine schöne Zeit für mich, ich erfuhr zum ersten Mal in meinem Leben Geborgenheit und Zuneigung. Natürlich ergaben sich auch mal Streiterein, aber die gehören nun mal in einem Familienleben dazu.
- Ordnung
- Das familiäre sollte bestehen bleiben. Da das den meisten Kids von ihrer eigenen Familie fehlt und sie es mit in ihre Zukunft nehmen können.
- Die Liebe zur Natur z.B. Obstanbau und Weinlese
- Ich finde es toll das meine ehemalige Gruppe zweimal im Jahr ein ehemaligen Treff organisiert. Und das die Gruppe zusammen leben wie Familien, obwohl man das

Leben der Gruppenmutter viel mehr schätzen müßte. Sie sind 24Std. immer für einen da

- Das wenn meine Mutter mochte immer heimkommen kann u. das man geholfen bekommt. Das Kinderdorf ist ja mein Zuhause sonst habe ich ja keines.
- Die Familienzugehörigkeit wegen der Geborgenheit. Man weiß wo man hingehört.
- Unsere Gruppe war wie eine große Familie u. das sollte erhalten bleiben
- Mir fällt spontan dazu nichts ein
- Besonders wichtig war für mich das Schwesternhaus und die Sonntagsgottesdienste
- Es sollte so bleiben wie es ist, so fühle ich mich heute noch wohl! und wie zu Hause!
- Das familiäre Untereinander, gemeinsame Vorbereitung von Festen (Fasching), Schwimmbad
- Kontinuierliche Bezugspersonen, Kummerkasten für Kinder und Erwachsene - mit sichtbaren Ergebnissen, Einbeziehung der "Gruppenkinder" bevor -NEUE- aufgenommen werden =>eher bereit Kinder zu integrieren. Ansonsten "zuhören" - reden über Gefühle (benennen!)
- Das die Bezugspersonen 1x/Jahr (Geburtstag) ma was alleine mit dem Kinder macht. Essen gehen oder so.
- Es sol so bleiben wie es ist. Da ihmer schön wahr
- Die Leitung!
- So wie es zu meiner Zeit war, war es o.k. Ansonsten aus heutiger Sicht schwer zu beurteilen, da sogut wie kein Kontakt mehr besteht. Gleiches gilt für unten.
- Die Gemeinschaft, das Miteinander
- Das kann ich aus heutiger Sicht nicht beurteilen. Es ist ja wahnsinnig lange her, mehr als 40 Jahre Vergangenes, dies mit Heute zu vergleichen, glaube ich geht nicht. Aber wichtig ist nach wie vor, dass die Kinder zusammen bleiben, spielen, lernen, Sport Freizeit
- Das Kinderdorf an sich
- Es soll so bleiben wie es ist.
- Ganz wichtig finde ich die "Kinderdorfmutter" die wie eine Mutter immer da ist. Zu meiner Zeit waren es die Nonnen. Es kann natürlich auch jemand "westliches" sein. Wichtig ist aber das nicht ein ständiger Wechsel der Bezugspersonen da ist.
- Die christliche Erziehung und von der Leitung die hohe soziale Kompetenz
- Rundumbetreuung von einer Bezugsperson (Nonne), warum: Man entwickelt eine enge bindung und Vertrauen zu der einen Person, wie in einer Familie

- Familienstruktur, Enge bezüge zu den Betreuern, Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen und spürbares Interesse, braucht jedes Kind. Orientierung über Regeln in der Gruppe und Gemeinschaft (eingebunden)
- Die Ordensschwwestern - Mir hilft der Glaube sehr viel im Leben. Nur Sie können den Glauben an Gott so intensiv vermitteln.
- Das Kinderdorf ist nicht mehr das, was es vor 35 Jahren war, der gemeinsame Halt und die Gemeinschaft untereinander besteht nicht mehr, zum Leid der Kinder.
- Das Zusammenleben der Gruppen in Verbindung mit den Nonnen.
- Die Gemeinschaft zusammen stark sein. Für einander da sein. Die Kinder mit Liebe groß Erziehen.
- Das Schwesternhaus, ohne die Schwestern geht gar nichts.
- Das Familiengefühl was wir damals hatten. Weiterhin die enge Beziehung mit den Schwester, so spenden einem viel tröst. Die Kinderdorfmütter, weil es wichtig ist eine Bezugsperson zu haben. Und vor allem die Wärme und geborgenheit die man dort bekommt. Und das wichtigste die Liebe.
- Nächstenliebe!
- Die zahlreichen Aktivitätsangebote sollten unbedingt erhalten bleiben, da es sehr viel Spaß macht und es auch sehr hilfreich ist mal was in Gruppen zu machen.
- Das es mein Zuhause bleibt und ich immer um Hilfe bei Problemen fragen kann.
- Die Schönen anlangen und die Häuser. Das Laden Zum einkaufen das Herbstfest. Das Kinderdorf liegt wunderschön. Man sollte es so erhalten, dort fühlt sich jedes Kind wohl wo so viel Liebe und wärme bekommt, dort ist die Heimat wo man sich wohl fühlt.
- Sr. XY und die Schwesterngemeinschaft
- Das sich in der Familie eine Gemeinschaft bildet. Eine Feste Mutter in der Gruppe bleibt.
- Sportangebote, Freizeitangebote: Damit die anderen Jugendlichen auf andere gedanken kommen
- Erhalten bleiben sollte das man immer wieder zurück nach Hause kommen kann.
- Das Kinderdorf soll so bleiben wie es ist!
- Die Liebe und Wärme die eine Familie ausmachen, das Zusammengehörigkeitsgefühl durch viele schöne gemeinsame Aktionen darf nicht zu kurz klommen, bei der heutigen Dokumentationspflicht / - Ausrede! Etwas SCHWESTERN-NACHWUCHS täte gut!!!! um den Charakter zu erhalten!!!
- Kinderdorfmütter sind immer für einen da!

- Die Gruppenstruktur mit einer festen Gruppenleiterin. Warum?! Weil die Gruppe keine Familie ist und die Gruppenleiterin die Mutter ersetzt. 2. Die Nonnen. Die geben einen gewissen Halt und versuchen eine gewisse Festigkeit in deinem Leben zu leiten durch ihren Glauben.
- Der christliche Rahmen weil wir alle Gott brauchen, ich habe in der Kirche und nur in der Kirche Geborgenheit gespürt.
- Das den Kindern die heute da sind, das es ihnen genau so ermöglicht wird ein tolles Leben erfahren zu dürfen.
- Die religiöse Erziehung: auch in der Kirche bzw. im Glauben findet man Halt. Die Familienstruktur: damit wird das soziale Verhalten in der Gesellschaft positiv geprägt. Man lernt Verantwortung zu übernehmen für die kleineren Kinder ohne dabei alleine gelassen zu werden. Die Gruppenmitglieder unterstützen sich gegenseitig und man respektiert sich untereinander. Die Ehemaligentreffen: Vor allem für Kinder, die "nur" das Kinderdorf als ihr Zuhause ansehen (keinen Familienkontakt), gibt es kaum eine bessere "Anlaufstelle"
- Es soll so bleiben wie es ist man fühlt sich wie zuhause halt eine Familie.
- Ich wünsche mir das dieses Kinderdorf weiter bestehen kann. Denn ich denke das man in den vielen Jahren an Erfahrung dazu gelernt hat, und man den Kindern eine berechnete Chance fürs Leben weitergeben kann.
- Es gibt genug Kinder die es zu würdigen wissen, wenn Sie dort aufgenommen werden, die diese "Liebe" zu Hause nicht haben. Es gibt auch genug Eltern die diese Hilfe gerne annehmen, weil Sie überfordert oder überlastet sind, durch was auch immer "z.B. zu jung ohne perspektiven Gewalt, Drogen oder Missbrauch" Helft Ihnen weiter Bitte man braucht Euch.
- Meiner Meinung nach war die Gruppenführung durch eine Person 24Std täglich 365 Tage jährlich das Vollkommene. Man bekam als Kind die das Gefühl man wird verwaltet oder die Gruppenleiterin "macht das nur" für Geld.
- Die tollen Angebote wie z.B. die Musik, der Chor und durch Frau XY das Flöten / der Sport, die Akrobatic, die Feste und die spontanen Sachen sollen erhalten bleiben. Und warum, weil man so auch mal aus dem Haus kam und nicht ständig im Haus gehockt hatte. Man konnte sich dann auch mit seinen Freunden treffen.
- Platzangebot zum Spielen, Fußballplatz, Wald, Wise Schwimmbad
- Die christliche Erziehung. Das sind Werte an denen man festhalten kann.
- Die Freizeitangebote damit die Kinder und Jugendliche Beschäftigung haben.

- Die Familiere gestaltung der Gruppen. einbeziehung der Schwestern in das Gruppenleben! Erhalt des kleinen Ladens im Dorf. Die gemeinsamen Feiern. Das hält das Dorf lebendig.
- Die tollen Ferienangebote (Kajakfahren, ins Phantasialandfahren). Die jährlich Aufräumaktionen im Herbst. Die Feste und Feiern (Herbstfest, Karneval). Freizeit Angebote (Chor, Theater, Akrobatik)
- Die freiheit, weil jeder Mensch seinen freiraum braucht.
- Die Herzlichkeit.
- Die herzlichkeit und die wärme.
- Die Schwestern, weil Sie die richtigen Werte vermitteln können. Die gemeinsamen Feste.
- Die Schwestern und der Glaube an das Gute
- Die Traininigswohnungen. Viele Kinder gehen irgendwann und haben keine Ahnung von Behörden oder wie es im Leben tatsächlich läuft.
- Beurteilung ist aus meiner Sicht nicht möglich.
- alles kann so bleiben wie es ist.
- Das es einen schönen Spielplatz gibt das die Häuser saniert worden sind. Die Kinderdorffamilien mit den festen Bezugsleiterinen z.B. Kinder Dorfmüttern, weil das für die Kinder wichtig ist.
- Die Regeln sollten erhalten bleiben. Mehr Respekt vor den Mitarbeitern.
- Menschlichkeit bewahren

Was sollte im Kinderdorf verändert / verbessert werden und warum?

- Weiß nicht was da noch alles so loß ist, ich gehe meist nur zu Ehemaligen Treffs hin
- Ich fand früher die Discowochenenden super oder mit XY die Billiardabende
- kompetentere Beratung bei schulischen Angelegenheiten, in manchen Häusern unnötig harte Regeln
- Bessere Vorbereitung auf das "draußen leben". Wie das man Strom, Telefon usw anmelden muß und es nicht einfach so aus der Steckdose kommt :)
- Mehr Ehemaligentreffen, denn die jahrelange Verbindung in der Kindheit hat eine Familie geschaffen und das Kinderdorf ist das bindende Element
- Eigentlich gar nichts! Man sollte sich für die Jugendlichen, wie auch Klein-Kinder viel mehr einsetzen. Es gibt genug Gewalt an Kindern. Da sollte man was verbessern
- Wenn es so bliebe wie es zu meiner Zeit war sollte nichts verändert werden
- Ich hoffe, im Interesse der Kinder, daß heute nach den modernen Gesichtspunkten der Pädagogik u. Psychologie gearbeitet wird! Bei meinem Besuch anlässlich der 50Jahr Feier hatte ich einen positiven Eindruck
- Die ehemaligenarbeit ist eher dürftig u. könnte vermehrt werden!
- Alles
- nichts
- Schade ist es das jede Gruppe sich eingezäunt hat und jeder für sich ist. Das war früher nicht so. Da war es halt eine ganze Gemeinschaft. Was mir persönlich auch optisch besser gefällt.
- Freizeitgestaltung für Jugendliche sollte verbessert werden, Raucherecken für die Jugendlichen u. Betreuer und Gäste, Jugendliche von außen randalieren auf dem Kinderdorfgelände - finde ich nicht gut - Mehr Kontrollen
- familienähnliche Strukturen, um gegenseitig von den jeweiligen Altersstufen lernen + profitieren zu können
- Der Umgang mit Geld (z.b. Taschengeld, einkaufen, sparen, das war zu meiner Zeit nicht gegeben) Die Entleerung des XY Kinderdorf Weiers da er wirklich dreckig ist und stinkt. Mehr vertrauen den Jugendlichen bzw. Kindern entgegen zu bringen um das sie beweisen können das man Ihnen vertrauen kann was den Ausgang außerhalb des Kinderdorfs betrifft. Würde den Umgang mit Tieren auch sehr wichtig finden wie z.b. Reiten, Streichelzoo, Hühner, Gänse. Das war zu meiner Zeit im XY Kinderdorf gegeben und ich empfand es als sehr schön und fordert auch die Entwicklung. In der heutigen Zeit würde ich sagen das der Umgang mit dem

Computer sehr wichtig ist z.B. für Lehrlinge die danach in einen Beruf wechseln für Word + Excel. Ich würde eine Kleiderkammer errichten wo Leute, Ehemalige Anziehsachen und Spielzeug spenden können, die gut und erhalten sind, die dann in den jeweiligen Gruppen aufgeteilt sind. Ich finde das jedes Kind selber entscheiden kann ob es in die Kirche möchte oder beten möchte. Ich empfand es teilweise so das man es machen mußte weil es gewünscht würde, es ist ganz klar das es eine christliche Einrichtung ist aber ich finde Kinder/ Jugendliche sollten es selbst entscheiden

- Fällt mir nichts ein
- Ich war zufrieden, und war froh in so ein Kinderdorf zu kommen
- Das die Betreuer nicht ZU alt werden und die Nonnen Menschen und Kirche gleich wichtig finden
- Jemand als Ansprechpartner für Ehemalige, die in einer schwierigen Phase sind. Zur strengen Erziehung sollte nicht so streng sein, die Kinder brauchen Herzlichkeit + Zuwendung. Im Kinderdorf ist immer alles da, die Jugendlichen müssen besser lernen, Geld einzuteilen und für sich zu sorgen (Strom, Miete)
- Kann ich nicht beitragen, da ich keinen richtigen Einblick mehr habe
- nichts
- Damals waren die Gruppen sehr groß
- Wenn es so ist sie Früher, sollte es so bleiben!! Aber die Zeiten ändern sich !!
- Zu meiner Zeit war bis auf die Ausgehzeiten alles ok.
- Man muss meiner Meinung nach den Kindern ein Gefühl der Geborgenheit/ ein Zuhause vermitteln, mit viel Liebe und Verständnis
- Die Mauern rumherum empfinde ich als störend und abgrenzend, zu meiner Zeit war die ärztliche Versorgung nicht individuell genug
- weiß nicht
- Es sollten ab ca. dem 16. Lebensjahr Jugendgruppen gebildet werden, die auf die bevorstehende Selbstständigkeit hinarbeiten. Nicht das man mit Eintritt in die Volljährigkeit in die Leere entlassen wird
- Kann ich zum heutigen Zeitpunkt nicht beurteilen
- Es sollte möglichst nur 1 Erzieherin für den gesamten Aufenthalt und Erziehung zuständig sein und keine ständigen Wechsel. Denn wir brauchen konstanten in unserem Leben wir sind schon gestraft genug.
- Das Familiäre von allen beteiligten ist nicht mehr da. Ich besuche das Kinderdorf regelmäßig und ich muss mehr und mehr erfahren das es dort nur noch um

finanzielle, neue Sachen geht. Mann soll die Kinder wissen lassen das Sie gut aufgehoben sind und sie lieben und nicht sie allen mit Geld erkaufen lassen.

- Kann ich nichts zu sagen da ich zu lange nichts mehr im Kido mitbekommen habe
- Ich denke mal das in den letzten 35 Jahren sich schon vieles geändert hat. Auf jedenfall finde ich sollte das Kido weltoffen sein und nicht dieses regiede katholische Denken haben wie ich es erlebt habe.
- Die Kinder brauchen einen Ansprechpartner und ganz viel Liebe, Essen und Kleidung reicht nicht aus. Jemand muß da sein für ihre Not und Ängste.
- Kann leider dazu nichts sagen, da ich nicht weiß, wie es heute ist.
- Jedes Kind ist ein Individuum und sollte auch so betrachtet werden/
Gleichbehandlung sollte groß geschrieben werden, auch wenn der eine schwierig ist und man den anderen lieber hat/ Wenn Erzieher(innen) Kritik üben, sollte das nicht persönlich genommen werden, sondern sehr ernst! und Anlass zum Nachdenken/ Es sollte eine Vertrauensperson geben, bei der man sich "beschweren" kann, die dann vielleicht vermittelt
- gute Sportanlage (z.b. Fußballplatz)
- Die Kinderdorffamilien sollten den Familien des jeweiligen Ortes gleich angesehen sein (nicht Menschen 2.Klasse = Heimkinder) Jedes Kind sollte über seine Zukunft im Heim Auskunft erhalten (sein Druck bei nicht angemessenem Verhalten in ein anderes Heim zu kommen)
- kann ich nicht sagen. zu lange raus!
- Das hat sich mit Sicherheit/ Mittelalter vorbei
- Das kann ich nicht sagen weil mir nichts einfällt
- Auch Ordensschwwestern + Erzieher-innen stoßen an Grenzen, deshalb sollte das "Personal" nicht nur Hilfe geben sondern auch Hilfe bekommen und annehmen (z.B. Supervisionen)
- darüber kann ich keine Stellung beziehen, da ich seit 1964 dort nicht mehr lebe
- Mir fehlt nichts ein
- Mehr Offenheit
- Kann ich nicht sagen, da ich schon zu lange raus bin und kaum noch Kontakt habe.
- So wie es heute geführt und geleitet wird, sollte es zum Schutz der Kinder- und Jugendlichen weitergehen.
- Vielleicht muss man nichts verändern. Es ist sehr lange her, wo ich bei Ihnen im Hause war. Kann heute nicht mitreden.

- Mehr Freizeit mit anderen Jugendlichen damit sie weiter so leben können wie andere Kinder.
- Ich kann nur von meiner Zeit schreiben. Man war unter vielen Kinder "sehr einsam" Wir durften die meiste Zeit vom Tag nicht reden. Sonst gab es 3 Wochen Postsperre, Essen entzug. Wenn einer, ein anderes Kind kitzelte sagte die Schwester XY: "Wer kitzelt tut auch was anderes oder wir bekamen 1/2 Stück Toilettenpapier. Abends mußten wir unsere Schlüpfen vorzeigen. Das war so beschämend ich bin nicht hingegangen. Einige nahmen Ihre Waschlappen und rieben Ihren Schlüpfen sauber. Es wurde kalt und wir bekamen verboten in wachem Zustand die Hände unter die Decke zu tun. Ich wurde erwischt. Sie riss mir die Decke weg und ich mußte mich neben das Bett stellen bis sie mir sagen würde ich könne mich hinlegen. Ich hätte bis Morgen gestanden. Hatte sie mich vergessen??? Tagelang hatte ich beim Wasserlassen Schmerzen. Hab noch heute mitzutun. Von 50 Schwestern waren 3 Schwestern mangelhaft. Ich habe noch nicht alles geschrieben. Das ich mich aus Verzweiflung in den Tod stürzen wollte. (Ich bin fix + fertig)
- Die einzigste Erziehung kann man mit jetziger Zeit nicht vergleichen
- Ich weiß nicht wie es heute ist, aber damals gab es Gruppen wo man die Erzieher Siezen mußte, ich denke das ist sehr unpersönlich und der Bezug kann nicht so eng werden, weil immer ein gewisser Abstand herrscht.
- Das XY muß weg weil die 13 Jahre vor Hügel muß weg das mehr Platz da ist, der Fußballplatz muß neu gemacht werden, ein paar Spielplatz für die Kleinen
- dazu kann ich nicht viel sagen
- Leider bin ich nicht in aktuelle Geschehnisse involviert so das hierzu keine Stellung nehmen kann, und es möglicherweise schon Änderungen gab
- Wichtig ist es, sich anderen mitzuteilen, damit man die persönliche Last nicht alleine tragen muß. Nur so erhält man Anteilnahme
- Kann ich nicht zu sagen, Zu lange her, andere Zeit
- Die Gemeinschaft in den Gruppen! Ebenso das die Erzieher nicht nur Erzieher sind, sondern auch Familie!!! Wenn ihr wisst was Familie bedeutet!!!
- Der Umgang teilweise von manchen Pädagogen mit Kindern. Die Großschnaute mancher Pädagogen in Bezug auf Erniedrigung der Jugendlichen (ZB Aussagen wie: Du erreichst sowieso nichts, häufige Bleidigungen (Penner))
- Arbeiten Sie so weiter. Ich glaube das es die Kinder besser haben als zu meiner Zeit
- Die Konsequenzen sollten ein bisschen heruntergeschraubt werden. Es sollte den Kindern immer die Wahrheit gesagt werden, weil das wichtig ist, denn es könnte

sein, das das Kind wieder nach Hause in eine "Heile" Familie will und nicht eine verbogene und kaputte.

- So wie es heute geführt und geleitet wird, sollte es zum Schutz der Kinder und Jugendlichen weitergehen
- Ich weiss nicht, wie die Freizeitgestaltung der Kinder im XY aussieht, aber durch die Presse weiss ich, dass den Kindern sehr viel geboten wird, und ich hoffe, dass diese vielfältigen Angebote zur Erziehung nicht an zu wenigen finanziellen Mitteln aufgegeben oder gar eingestellt werden müssen
- Die Erzieher sollen sich mit beiden Elternteilen verständigen damit die Kinder nicht hin und her gerissen sind!
- Das sich die Erzieher etwas mehr um die Kinder kümmern. Praktikanten netter zu den Kindern
- Die Kontrolle auf ältere Jugendliche und deren Verhalten den jüngeren entgegen
- Da ich die heutigen Zustände nicht kenne, kann ich hierzu nichts vorschlagen.
- Nichts es ist so schon sehr gut dort und man merkt gar nicht ein Heimkind zu sein
- Zimmergestaltung sollte mehr individuell geregelt werden können, Mir haben die weißen Wände nicht gefallen. zu kahl alles
- Keine "Kurzzeitfälle"! Es gibt Menschen in Deutschland die es nötiger haben
- Nix
- Das man da recht hat seine Meinung frei ausdrücken darf weil die die Gesetze in Vordergrund halten die Meinung wurde manchmal untersagt und mir Strafen bedroht
- Ich finde es sollte mehr Wert darauf gelegt werden, dass die Kinder und Jugendlichen einen "anständigen" Schulabschluss erreichen können.
- Man sollte mehr auf das Kind selbst achten, was es denkt, was es fühlt. Die Erzieher sollen nicht darauf warten bis das Kind zu ihnen kommt.
- Das Verhalten einiger Kinder/Jugendliche. Sind sehr frech und Agresiv.
- Das ist gar nicht so einfach, da es doch schon ein paar Jahre her ist. Und wenn ich ehrlich bin, gab es zu meiner Zeit nicht viel Negatives. Ich hätte als junges Mädchen ein paar Regeln geändert, doch heute ist die Einstellung dazu völlig anders. Meiner Meinung nach machen sie alles richtig.
- Die Kinder und Jugendliche sollten vielleicht selbst Vorschläge zu den Freizeitangeboten machen
- Soll so Bleiben wie Es ist..

- Es sollten mehr Jugendliche auf Ihr eigenes Leben vorbereitet werden. Im XY könnte doch auch eine Tischtennisplatz eröffnet werden wo die Kinder und Jugendlichen dran spielen könnten. Es wäre in meinem Interesse.
- kann ich aus heutiger Sicht nicht beurteilen
- keine Ahnung
- Kann ich nichts zu sagen.
- Erzieher einstellen, die vielleicht mal selbst dort gelebt haben :) christliche Veranstaltungen vermehren und veröffentlichen
- alles
- Aus meiner Sicht ist das XY heute noch soetwas wie eine Verwahranstalt für Kinder, die familiär in Not sind. So wie es früher war, wird es nie mehr werden und ich bin froh, die schönst Zeit dort gehabt zu haben
- Ich kenne die heutige Situation nicht, nach dem alle Nonnen abgezogen wurden sind. Wenn es noch meine alte Zeit wäre, dann würde ich mehr Theapeuten u. Sozialmitarbeiter einsetzen u. vor allem "Psychologen" u. Vertrauenspersonen. Und mehr Eigenständigkeit/ Selbstständigkeit u. Mitbestimmungsrecht. Mehr Verständnis, weniger Druck, mehr Einfühlungsvermögen von Erzieher(innen) u.v.m.
- Daß alle Schwestern/ Nonnen zurück kommen! Bitte, Bitte!
- Die Schwestern sollten wieder da sein.
- Der Kindergarten sollte sich verändern. Aus meiner Erfahrung zu früher und jetzt hat sich erheblich zum Negativen verändert. Meinen Sohn habe ich dort im Kindergarten gehabt, und habe dadurch viel Einblick bekommen. Die Kinder kommen zu wenig raus und Aktivitäten werden zu wenig gestaltet, wie b.z. Theater, Park, Zoo, XY. Auch in der Gruppe wird zu wenig gefördert. Es werden zum Teil nur paar Spiele gespielt die Kinder sind zu sehr auf sich gestellt und sollen sich mit Puzzeln beschäftigen. Was dadurch führt das die Kinder nicht gern dorthin gehen. Erzieher vom XY sowie die Eltern sind überhaupt nicht mehr zufrieden. Und es werden immer mehr Kinder wieder abgemeldet
- Gar nichts! Macht weiter so!
- Weiß zu wenig über das "Heute" kann mir aber denken, daß alles auf einem guten Weg ist!
- In der Zeit wie ich im XY wohnte wurde zu wenig geredet. Bei wichtigen Entscheidungen wurde ich nicht mit einbezogen. Man sollte auch die Kinder und Jugendlichen fragen und mitreden lassen
- Was ich eventuel endern würde ist wenn die Kinder spielen draußen das da keine Autos fahren auf dem Hof das ist meine Meinung

- es soll eine oder zwei Tischtennisplatten für Jugendliche wie früher wieder aufgebaut werden. Der Fussballplatz soll neu gemacht werden. Für die Gruppen/ Schulen und Vereine soll bitte das Schwimmbad wieder aufgemacht werden
- Nichts
- davon kenne ich das Jetzt nicht.
- Man könnte das Aussengelände verschönern. Kinderfreundlicher gestalten. Das Schwimmbad sollte man wieder eröffnen, viele Kinder können nicht schwimmen da könnte man regelmäßig üben.
- Es sollten mehr Aktivitäten für ältere Kinder im Heim geben, da sich viele langweilen und dadurch die kleineren Kinder ärgern oder sie halten sich in den Gruppen auf und nerven die Betreuer oder andere, da sie nicht wissen was sie sollen oder machen können.
- Um noch mehr "Kindern" den richtigen Weg im Leben zu zeigen.
- Pünktlichkeit im Leben, Hilfsbereitschaft, Vertrauen
- Kann ich nicht beurteilen weil ich nichts mitbekomme oder weiss.
- Die Kinder müßten noch intensiver erzogen werden, was in der wirklichen Welt und im eigenen Lande passiert. Gutes Benehmen sollte man ihnen beibringen.
- Keine Ahnung, aber wie gesagt, die Heimleitung (Hr. XY und Hr. XY) machen auf mich einen sehr guten Eindruck.
- Dazu kann ich leider nicht viel sagen, da ich seit einigen Jahren nicht mehr in XY bin.
- Leider weiß ich nicht wie heute die Regeln und Gebote oder die Aufteilungen der Gruppen sind. Aber Regeln müssen sein!
- Kann ich nichts zu sagen, da der Kontakt schon mehr als 20 Jahre nicht mehr besteht.
- VLL Rohstuhl gerechter aber sonst fand ich alles ok.
- wie 5.6.
- Kinder OHNE Schläge erziehen! Evtl. ein Haus für ehemalige Kinder. Die Möglichkeit im XY beerdigt zu werden. Hochqualifizierte Erzieher
- Die Erzieher sollten sorgfältiger ausgewählt werden. Auch ihre Motive, als Erzieher zu arbeiten, sollten genauer überprüft werden. Heimerzieher ist kein Job, sondern eine Herzensangelegenheit und Lebensaufgabe
- Kann ich nicht beantworten, da mir das momentane aktuelle Dorfleben - und - Situation nicht mehr so vertraut ist!
- Ich kann aus heutiger Sicht nichts weiter dazu sagen.

- Ist alles ok. Warum verändern?
- Betonkunst aus der Kirche und das alte Fenster wieder an seinen Platz.
- Dazu weiß ich nichts zu sagen, weil ich nicht mehr auf dem Laufenden bin, wie heute die Gruppen geführt werden. Aber ich glaube "Pelzgefühl" ist Zeitlos wichtig.
- Seit 33 Jahren bin ich nun schon weg vom Kinderdorf und kann deshalb auch nicht wissen, was sich verändert hat. Die damalige Situation ist heute bestimmt nicht mehr aktuell. Deshalb kann ich darüber keine Aussage treffen.
- bleibt bitte so, wie es war
- Die persönliche Betreuung durch eine geschlechtsspezifische fähige (d.h. geschulte) Betreuerin, psychologische Betreuung war zu meiner Zeit nicht gegeben
- Weiß dazu nichts zu sagen; in letzter Zeit wenig Kontakt zu XY
- Es sollte so bleiben wie es ist. Auch für Ehemalige.
- Hab dazu heute zu wenig Einsicht um darüber eine Aussage zu treffen.
- Die Erziehung?
- Das Kinderdorf müsste wieder mit mehr Wald umringt werden - es wurde einfach zu viel abgeholzt-. Mal wieder ein Kino im Bernhardsaal zur Unterhaltung. Da gab es mal ein Pony, welches das Kinderdorf besaß. Ein solches Tier würde den Bewohnern sicherlich wieder Freude bereiten, wenn man eines wieder anschaffen würde.
- Keine Ahnung, da ich alles nur durch die XY- Zeitschrift erfahre.
- Da ich schon lange weg bin und sich sicherlich viel verändert und modernisiert hat, möchte ich das nicht beurteilen.
- Ich weiß nicht, weil ich schon sehr lange weg bin.
- Weiß nicht
- Aus meiner Sicht von damals ging die Wahl / Beratung zur Berufsfindung viel zu schnell, es gab auch kaum große Möglichkeiten zu sehen, welche Fähigkeiten /Talente man hat, es war nur ein Kompromiss mit dem Beruf und die Zeit während der Ausbildung, bei der ich damals auf mich alleine gestellt war, war schon hart.
- bin zu lange aus dem Kinderdorf weg
- Schule sollte nicht nur für Heimbewohner sein. Zu meiner Zeit hatte ich immer das Gefühl, dass die Schule von der Außenwelt nicht als "gleichwertige" Schule sondern als Heimschule abgestempelt wurde.
- Gib Vollwaisen die als Soldaten in der Bundeswehr das Kinderdorf an "Heimadresse angeben - weil's da halt keine andere Adresse gibt - gib den jungen Menschen ein Zimmer und ein Zuhause während sie in der Bundeswehr sind. Mein Bruder wurde sehr schlecht behandelt und die Erzieher gaben ihm zu verstehen, dass er nicht

willkommen war. Und die Bundeswehr erlaubte ihm nicht die Adresse zu ändern.
Also die war kein Geld fürs Bahngeld zu meinem Onkel.

- Wie gesagt, dazu kann ich wenig sagen, da ich die heutige Situation dort nicht mehr einschätzen kann.
- Weiß nicht, ich denke, es gibt genug Fachkräfte im Kinderdorf, die wissen, worauf es ankommt.
- Ich bin schon sehr viele Jahre aus dem XY und kann leider nicht beurteilen, wie sich bis heute in XY verändert hat.
- Keine Angaben
- Dazu kann ich nichts sagen, ich bin schon zulange nicht mehr da gewesen. Fragen Sie die Kinder, die noch dort sind - die wissen Bescheid.
- Die Religionsfreiheit sollte jedem Kind selbst Überlassens sein.
- Da ich schon eine Weile aus XY entfernt bin und nur durch die XYzeitung informiert werde kann ich nur alles befürworten alle Kind sind gut aufgehoben.
- Anlaufstelle für Kinder, die neutral bei Missverständnissen vermitteln und eingreifen kann.
- Weiß ich leider nicht.
- Dass jedes Kind ein mal im Monat / Vierteljahr ein persönliche gespräch mit einem Erwachsene spricht, erzählt wie das Kind geht.
- Weiß nicht war lange nicht mehr dort.
- Kann ich nicht sagen
- Dazu kann ich leider nichts sagen, da ich keinen Einblick mehr in das Geschehen der Hausgemeinschaften und der Wohngruppen habe. Aber ich denke XY ist auf einem guten Weg. Ich komme immer wieder sehr gerne in die XY zu besuch.
- Eine bessere Anlaufstelle für Ehemalige => Ansprechpartner für die Fälle, die im Leben nach XY nicht klar kommen.
- Schlechtes Wetter beim Jahrestreffn (meistens ist es allerdings gut)
- Ich hatte in meiner Zeit immer eine Bezugsperson. Sie war Tag und Nacht da. Am Ende meiner Zeit (meine Bezugsperson war in Rente), gab es leider auch Erzieher/innen die nach 8Std. auf die Uhr geschaut haben. Das Freibad soll wieder her.
- Nix.
- Man verlässt XY etwas weltfremd. Man war beschützt. Besser auf die Welt, das Leben vorbereiten.
- Kann man noch etwas verbessern?

- Wie unter 5.6. muß ich ich an dieser Stelle passen.
- konkrete Perspektiven als Herausforderung kreieren, 2. Den Übergang auf das Leben ohne XY zu begleiten
- Dazu fehlen mir genaue Einblicke, da die Verbindung nur noch lose zu einer Person besteht.
- Sportförderung sollte im Hinblick auf die enormen Möglichkeiten verstärkt werden! Dies führt auch zur Stärkung des Selbstwertgefühls bei "verunsicherten" Kindern.
- Weis ich im moment nicht.
- Angebot weiterführender Schulzweige unmittelbar in XY (Realschulzweig, Gymnasialzweig). Dies war 1956 nicht möglich, nur extern
- Keine Zwangsmaßnahmen - Ich wurde bei meiner Lehre nicht unterstützt und weit weg in ein Lehrheim gesteckt gegen meinen Willen.
- Alle Häuser sollten wieder belegt sein und mehr Personal zur verfügung sehen. Denn der Bedarf danach ist nicht nur da, sondern hat auch zugenommen.
- Es ist gut so wie es ist.
- Kenntnisse über heutige Situation sind mangelhaft
- Weiß nicht
- Keine Angaben, da ich seid 1982 nicht mehr in XY wohne, aber es sollte alles so bleiben, wie ich es kannte.
- Bei meinem letzten Besuch, war ich ein bißchen geschockt, über die perfekten Küchen, alles war da. Nichts fehlte. Jugendliche, die XY verlassen, gehen max. mit einem Koffer aus XY. Die Ansprüche könnten zu hoch sein, was Geschirrspüler, Mikrowelle usw. betrifft. Denn diese müssen sich im normalen Leben erst erarbeitet werden. Jugendliche sehen dies aber als Standart an und können vielleicht aber nicht ohne diese Hilfsmittel zurechtkommen. Ich sehe hier eine große Verschuldungsgefahr. Die Kinder müssen besser auf das Leben "draußen" vorbereitet werden.
- Das familiäre sollte bestehen bleiben. Da das den meisten Kids von ihrer eigenen Familie fehlt und sie es mit in ihre Zukunft nehmen können.
- Die Liebe zur Natur z.B. Obstanbau und Weinlese
- Ich finde es toll das meine ehemalige Gruppe zweimal im Jahr ein ehemaligen Treff organisiert. Und das die Gruppe zusammen leben wie Familien, obwohl man das Leben der Gruppenmutter viel mehr schätzen müßte. Sie sind 24Std. immer für einen da

- Das wenn meine Mutter mochte immer heimkommen kann u. das man geholfen bekommt. Das Kinderdorf ist ja mein Zuhause sonst habe ich ja keines.
- Die Familienzugehörigkeit wegen der Geborgenheit. Man weiß wo man hingehört.
- Unsere Gruppe war wie eine große Familie u. das sollte erhalten bleiben
- Mir fällt spontan dazu nichts ein
- Besonders wichtig war für mich das Schwesternhaus und die Sonntagsgottesdienste
- Es sollte so bleiben wie es ist, so fühle ich mich heute noch wohl! und wie zu Hause!
- Das familiäre Untereinander, gemeinschame Vorbereitung von Festen (Fasching), Schwimmbad
- Kontinuierliche Bezugspersonen, Kummerkasten für Kinder und Erwachsene - mit sichtbaren Ergebnissen, Einbeziehung der "Gruppenkinder" bevor -NEUE- aufgenommen werden =>eher bereit Kinder zu integrieren. Ansonsten "zuhören" - reden über Gefühle (benennen!)
- Das die Bezugspersonen 1x/Jahr (Geburtstag) ma was alleine mit dem Kinder macht. Essen gehen oder so.
- Es sol so bleiben wie es ist. Da ihmer schön wahr.
- Die Leitung!
- So wie es zu meiner Zeit war, war es o.k. Ansonsten aus heutiger Sicht schwer zu beurteilen, da sogut wie kein Kontakt mehr besteht. Gleiches gilt für unten.
- Die Gemeinschaft, das Miteinander
- Das kann ich aus heutiger Sicht nicht beurteilen. Es ist ja wahnsinnig lange her, mehr als 40 Jahre Vergangenes, dies mit Heute zu vergleichen, glaube ich geht nicht. Aber wichtig ist nach wie vor, dass die Kinder zusammen bleiben, spielen, lernen, Sport Freizeit
- Das Kinderdorf an sich
- Es soll so bleiben wie es ist.
- Da ich die heutige Situation nicht kenne, daher nicht beurteilen kann, kann ich dazu auch keinerlei Vorschläge machen.
- Die Fortbildung und die Kontrolle der Kinderdorfmütter sollte aus meiner Sicht verändert werden. Diese Ansicht stammt jedoch aus meiner persönlichen Zeit im Kinderdorf (Ende der Siebziger!)
- Keine Tagesgruppen: Kinder haben keine Bezugsperson. Weil ständig fliegender wecksel ist. finde ich grausam! Kann keine bindung entstehen. Zu wenig Liebe bekommen sie auch bestimmt

- Therapeutische Betreuung (individuelle Hilfe), Familiäre Begleitung und Unterstützung beim verstehen der Verwicklungen und Auseinanderbrechen der Herkunftsfamilie (weiß nicht wie es heute aussieht)
- Ich komme zu wenig ins Kinderdorf um das beurteilen zu können.
- Mehr Zeit für Kinder. Die Kinder sollen so aufwachsen wie wir damals, sie sollen sich wohl fühlen, keine Angst haben. Man soll den Kindern die Geborgenheit wieder geben.
- Heute fehlt den Gruppen die feste Gruppenmutter. Die Kinder haben bei dem Schichtbetrieb zuviele neue Gesichter und damit keine Bezugspersonen mehr.
- Ich finde das Kinderdorf sollte wieder offener werden. Heute ist es wie ein Unternehmen, das nur Wirtschaften möchte. Schließlich geht es um die Kinder nicht um das Geld, oder PC...Wir hatten auch keinen PC; Fernsher mit Satalid und waren glücklich.
- Macht so weiter wie bisher!
- Dazu fällt mir zur Zeit nichts ein. Sobald mir etwas einfällt werde ich mich melden.
- Gar nichts.
- Sollte man die Kinder, die heute hier leben, fragen
- Es sollte verbessert werden, dass es mit der Kirche nicht mehr so streng gehalten wird. Weil es einfach zum Zwang für einen wird und nicht mehr schön ist.
- Es muss nichts geändert werden, es ist alles gut wie es ist.
- Kinder und Jugendliche sollten offen ihre Meinungen äußern dürfen. So sollten bei Entscheidungen die ihrer Person betreffen mit einbezogen werden.
- Ein paar nette, liebevolle junge Schwestern/Nonnen gut ausgebildet und charakterlich stark wären die Heilung für jede weitere neue Familie, um den anderen Wurzeln zu geben, Zeit die Kinder benötigen und einen starken halt.
- Weiß ich nicht!
- Die Kinder besser auf das Leben außerhalb des Kinderdorfes vor zu bereiten. Weil viele meines Alters nach deen Kinderdorf mit Pauken und Trompeten untergegangen sind.
- Es hat sich ja sowieso viel geändert, ich denke was nicht gut ist wenn die Kinderdorfmütter nicht vorhanden ist, dauernde Wechsel
- Was ich mir wünschen würde ist das es mehr Feste statt finden, und das die ehemaligen weiterhin so viel freude wie ich haben, wenn sie ins Kinderdorf kommen.

- Das kann ich heute kaum noch beurteilen. Mir kommt allerdings immer wieder zu Ohren, dass der Bürokratismus stark zugenommen hat und viele Besprechungen anstehen. Inwieweit sich dies evtl. negativ auf die eigentliche pädagogische Arbeit in der Gruppe auswirkt kann ich nur erahnen. Das einzelne Kind und dessen Wohl sollte jedenfalls immer im Vordergrund stehen.
- siehe oben 5.6
- Als 1 nicht alles so verstaadtlichen, Vlexiebler sein (Nicht Raucher Zohne). Mehr Offenheit "Man sieht kaum noch Kinder (Jugendliche) draußen toben. Nicht alles nur mit Strenge und Disziplin durchzusetzen, da die meisten schon zu Hause keine "Liebe" bekommen. Fragt mehr die Alten ob Nonnen oder Emaligenbewohner um Hilfe. Macht mit Ihnen "Gesprächsgruppen" is gibt genug die dort Helfen wird denn aus Erfahrung wird man klug. Ich würde sofort Helfen.
- Die finanzielle Situation sollte so geschaffen sein, dass finanzielle Rücklagen gebildet werden können.
- Wie ich damals ins Kinderdorf kam, war es nicht schön im Haus gewesen und auch nicht im Außengelände. Jetzt ist es im Außengelände sehr schön geworden. Und die Häuser sind durch Heidi Klum neu renoviert worden. So wie das Kinderdorf ist, ist es sehr schön und gut. Herr XY hat auch viel daran gesetzt.
- Eigentlich nichts, weil meine Erfahrungen bis 1983 eigentlich nur positiv empfunden wurden.
- Mehr Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen über Gefühle oder Probleme. Konfliktlösungen mehr machen
- Im Moment leider zu wenig Infos um diese Frage beantworten zu können.
- Zu meinem Zeitpunkt hatten wir eine feste Bezugsperson rund um die Uhr. Heute wird zu viel gewechselt so dass die Kinder Keinen direkten Ansprechpartner mehr haben.
- Ich war schon lange nicht mehr im Kinderdorf habe aber gehört, dass Haus XY nicht mehr da ist und so etwas muss auf jedenfall wieder kommen. Für mich war es ein tolles Erlebnis.
- Eigentlich war alles gut und ich würd alles so lassen auch wenn ich eine war die immer gemeckert hat heute weiß ich warum die Regeln so waren.
- Ich halte es nicht für richtig, daß die wechselnde Erzieher in einer Gruppe sind. Es ist sehr wichtig für Kinder eine feste Bezugsperson zu haben. In der Beziehung halte ich die neuen Methoden nicht für richtig. Ich für mich und für einige andere muß sagen daß wir zu gut behütet aufgewachsen sind. Fürs spätere Leben war das nicht so gut. Man vertraut dann den falschen Menschen.

- Die Kinder sollten mehr als Individuum gesehen werden. Im positiven mehr bestärkt werden wie sie klein zu machen. Es sollte auf die Kinder eingegangen werden auch auf ihre Fragen zur Herkunft, Familie, etc. Zu oft weicht man dem Thema aus weil die Kinder dann schwieriger zu händeln sind.
- Mehr Respekt!
- Beschilderung entfernen (innerh. des Dorfes). Es handelt sich um ein Dorf mit Menschen und kein Fabrikgelände.

Was geben Sie den Kindern und Jugendlichen im Kinderdorf aus Ihrer eigenen Erfahrung mit auf den Weg?

- Man kann nur sagen sie sollen die Zeit im Kido genießen und alles mitnehmen was einem geboten wird. Aus Fehlern lernt man. viele merken erst später was man besser machen konnte
- die Erfahrung muss jeder für sich selbst machen, aber generell, dass das Kido nur heldenmüde und einem nichts Böses möchte. Regeln sind unerlässlich für das Zusammenleben mehrerer Menschen
- Sich außerhalb vom Kinderdorf Freunde zu suchen und sehen wie es in einer Familie zu geht
- Nutze die Chancen die sich in der Gemeinschaft auftun. Nicht alles im Leben läuft so wie man es sich idealerweise selber gestalten würde, das ist in jeder Familie aber auch im Kinderdorf so. Sich ungerecht behandelt zu fühlen bedeutet nicht gleichsam ungerecht behandelt zu werden. Meistens haben alle Beteiligten ein Stück Verantwortung und es hilft darüber hin und wieder nachzudenken. Die Krisen im Leben sind es, die uns stark machen, die schönen Erfahrungen helfen uns die Krisen zu bestehen und zu bewältigen. Man kann mit dem Herzen und dem Kopf gut sehen - wenn man nur will.
- Nehmt alle Hilfe an die ihr kriegen könnt!
- Sie sollten es als Chance sehen das sie eine neue Familie bekommen bez. bekommen haben. Und das im Leben nichts umsonst ist man muß hart mit sich selber umgehen können um das zu erreichen was man möchte und das Kinderdorf hilft einem sehr dabei auch wenn man es als kl. Kind od. Teeni nicht wahrhaben will.
- Evt Freunde, außerhalb des Kinderdorfes suchen und Freundschaften pflegen
- Sie sind in guten Händen!
- Ich wünsche dir nicht alles Glück der Welt, alles Liebe und nur das Beste. Auch kein Leben ohne Sorgen und Probleme. Doch ich wünsche dir die Kraft um alle Tiefen zu überwinden, den Mut immer nach einer Lösung zu suchen, die Möglichkeit einen Ausweg zu finden. Möge sich immer ein Türchen öffnen und helles Licht erscheinen. Ich wünsche dir ein Strahlen in den Augen, ein Lächeln um die Lippen, den Wind im Rücken und die Sonne im Gesicht. Ich wünsche dir, daß du die Hoffnung und die Träume einschließt und ewig bewahrst. Und auch, daß dein Herz deinen Verstand immer besiegt.

- Alles was die Erzieher-innen den Kindern vorleben u. praktizieren, erwägen und befolgen.
- Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte. Gute und weniger Gute Zeiten sind darin festgehalten. In den guten Zeiten lebt es sich leicht und unbekümmert während uns die schwierigen/ schlechten Zeiten daran erinnern, daß wir lernen u. hinsehen müssen was mit uns und um uns herum passiert. Erinnerung Euch aber immer an Eure Stärken u. Eure Kraft und Ihr werdet das schaffen, was immer Ihr Euch vorgenommen habt.
- Vertraut auf die, die es gut mit dir meinen! Das Schicksal und der Weg ist vorgegeben, nur das Maß an Schmerzen, die Du erleiden mußt, kannst Du beeinflussen. Arbeite an Dir und gib anderen die Möglichkeit dir zu helfen. Sei stets ein Egoist und genieße das Leben in angemessenem Maße.
- Vertraut denen bloss nicht. Wenn es darauf ankommt lassen sie euch im stich
- sollen miteinander sprechen und zusammenhalten
- Jedem Mensch, ob groß oder klein zu respektieren. Insbesondere das Erziehungspersonal. Die Regeln zu beachten. Nur so ist ein schönes Leben in Gemeinschaft möglich.
- Genieße das Zusammenleben und nehmt die Chancen die man Euch anbietet
- Das die Kinder die Erwachsenen respektieren und sich gut benehmen sollen.
- Sollten in der Schule nicht schwänzen, damit sie einen vernünftigen Abschluss bekommen/ Sie sollten sich im Kinderdorf vernünftig benehmen und es als ihr zuhause betrachten/ Kinder sollten froh sein, in so einer familienfreundlichen Atmosphäre aufzuwachsen. Sollten akzeptieren dass sie es doch viel besser haben als bei ihren Eltern/ man lernt dort viel für sein späteres Leben
- Wichtig ist, daß die Kinder einen Schulabschluss und einen Beruf ausüben, oder studieren gehen können
- Das kommt auf den Leidensweg des jeweils einzelnen an. Für mich war das Wichtigste zu erfahren, warum meine Eltern mich weggeben haben. Das kann ich bis heute nicht verstehen und sie sind auch nicht bereit, darüber zu sprechen. Dies habe ich dann mit professioneller Hilfe gemacht, dies ist aber schon lange her. Seitdem konnte ich aber ein Leben ohne Schmerzen führen, meistens jedenfalls.
- Ich wünsche jedem, der heute im KD lebt eine ebenso positive Erfahrung mit den regeln im KD, kann aber leider keine allgemeinen Empfehlungen geben
- Zu sagen wenn Euch was bedrückt oder stört das man gemeinsam einen Weg findet es zu ändern oder besser zu machen. Einigen die eine schlimme Kindheit hatten zu Hause gebe ich mit auf den Weg freut Euch das Ihr im Kinderdorf seit wenn ihr älter

seit und eigene Kinder habt, werdet Ihr genau so reden wie ich. Das es das beste was was Euch passieren konnte. Das Ihr ein Kido gekommen seid. Nutzt die Zeit im Kido nehmt alles mit was Euch beigebracht wird. Ihr werdet es später im Leben brauchen und denkt auch an die schöne Zeit zurück. Das ist eine einmalige Schöne Zeit, aber es gibt sie nur einmal also nutzt sie.

- Egal wo man herkommt man kann aus seinem Leben selber etwas machen
- Lernen soviel wie es geht jede Hilfe annehmen um einen guten Start ins Erwachsenenleben zu haben.
- Das es dort zu Leben auf jeden Fall die bessere Alternative ist zu einem Elternhaus in dem es nicht mehr die richtigen Bahnen läuft.
- Die Ratschläge der Erzieher ruhig anhören und dann entscheiden. Für mich hat es sich gelohnt.
- Sich unbedingt eine Bezugsperson zu suchen auch wenn sie nicht unbedingt in der eigenen Gruppe ist. Mit den Kindern in der eigenen Gruppe arrangieren, damit man klar kommt. Wenn Regeln nicht akzeptabel sind ruhig ansprechen um eine gute Lösung zu finden.
- Jeder ist seines Glückes Schmied, baut auf Eure Fähigkeiten auf, immer arbeiten
- Nicht jede Hilfe im Haus und Hilfe für andere Menschen bezahlen lassen. Es zählt nicht nur das Finanzielle, sondern die Gemeinschaft, ein gutes Leben in der Gruppe, alle sollen füreinander da sein.
- Die Kinder sollten sie als eine Chance erkennen und wahrnehmen, um später einmal glücklich und zufrieden zu leben und vielleicht selbst einmal eine Familie zu gründen (mit sehr viel Liebe, die sie selbst zuhause vielleicht nicht erfahren haben)
- Nehmt die Hilfe der Erziehungspersonen an & redet mit ihnen.
- die Gemeinschaft, offen gegenüber Mitmenschen die anders denken, Behinderten helfen und verstehen
- Das wichtigste Kriterium ist, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und sein eigenes Leben zu gestalten. Bildung und Fleiß ist ein wichtiger Baustein dafür. Der Blick in die Zukunft und nicht in die Vergangenheit. In kleinen Schritten sein Ziel erreichen. Konflikte besprechen im Beruf und in der Partnerschaft. Sein eigenes Leben gestalten und einfach glücklich sein. Nie andere Menschen für sein Glück verantwortlich machen.
- Wenn es auch schwer fällt die Erwachsenen haben meistens Recht durch ihre Lebenserfahrung!!
- Kinder lernt bitte mit Mitarbeitern des Kinderdorfes eure ganz persönlichen Probleme, Ängste und Lebenslagen zu verarbeiten sie richtig zu verstehen. Ihr

werdet sehen die Welt, das Leben hat nicht nur schlechtes, denn es bietet auch sehr viel schönes! Und eines es geht immer schlechter und nach einem Schlecht kommt auch ein sehr gut. Lernt zu reden, zu verstehen und ihr werdet verstanden. Ihr müßt euch öffnen um das Menschen euch helfen können. Reden ist Gold.

- Manchmal die Faust in der Tasche machen -> Nach einer Strafe über das eigene Verhalten nachdenken bevor man ausrastet -> Nie den Mut verlieren, die Erzieher wollen nur euer bestes!!!
- Wenn man Euch schlecht behandelt, habt keine Angst und geht zum Jugendamt/ Öffentlichkeit und teilt Euch mit.
- Nichts gefallen lassen!!! und niemals nach hinten schauen sondern nur nach vorne!
- Älteren Menschen zuhören, Ratschläge annehmen und ausprobieren
- Dass ihnen die Welt offen steht, wie jedem anderen Kind aus einer intakten Familie auch. Sie müssen nur wollen. Und nicht alles damit entschuldigen, daß sie ja aus dem Heim sind
- Nehmt das Musik und Freizeitangebot an denn die meisten Eltern haben wenig Zeit für so viele Aktivitäten wie es im Kinderdorf üblich war. Toll!!! Bildung nutzt jede Möglichkeit
- Geniesst euer leben im Kinderdorf auch wenn es nicht die richtige Familie ist. Fragt soviele Fragen und spielt soviele Spiele wie ihr könnt. Jetzt dürft ihr Kind sein was ihr zuhause nicht durfted. Sonst würdet ihr ja bei eurer richtigen Familie sein.
- Stets die Probleme und Ängste ansprechen. Auch mal mit einem Verbot klarkommen und sich was sagen lassen. Stark sein und stolz darauf sein das man im Kinderdorf wohnt. Denn es ist für viele das Beste was passieren konnte bzw. kann.
- Es gab viel schöne Erlebnisse aber auch negative, trotzdem war die Zeit im Kinderdorf die schönste. Man muss auch nicht alles was die Erzieher sagen auf die Goldwage legen.
- Kann ich nichts zu sagen weil ich nicht weiß wie weit es sich in den letzten Jahren verändert hat. Meine Zeit in meiner Gruppe war gut, obwohl ich weiß das es von Gruppe zu Gruppe vielleicht anders war. Seid gut, liebt euch selber, wißt zu schätzen die Hilfe die euch angeboten wird. Seid nicht zu streng mit euch selber, und wenn ihr um etwas streitet müßt seid euch im Klaren für welche seite im Leben ihr kämpft. Unterstützt die Gerechtigkeit mit der ihr selber behandelt werden wollt. Unterstützt die schwachen denn ihr selbst werded nicht immer stark sein. ich wünsch allen Gottes Segen auf ihren Wegen und mehr noch die Erkenntnis das Er euch erschaffen hat und euch alle liebt.

- Die Erzieher haben in den meisten Fällen recht obwohl man es oft nicht wahrhaben will
- Für die Kinder: Arbeitet mit den Erziehern zusammen!!!
- in Vereine gehen um auch andere Kontakte zu knüpfen, immer wieder Gespräche zu führen (Erzieher-Freunde-Lehrer) Gefühle mitteilen, Dankbar zu sein in diesem Kinderdorf und nicht in irgendeinem Heim leben zu dürfen
- Setzt Eure Wünsche, Bedürfnisse durch. Laßt Euch nicht beeinflussen von ständig wechselnden Erzieher/innen. Habt eure eigene Meinung, verfolgt Euer Ziel. Steht zu Euren Gefühlen. In der Masse erscheint vieles
- das Beste aus ihrem Leben zu machen, wenn man nur will, dann schafft man auch alles
- Immer versuchen das Positive zu sehen, auch wenn es scheint, als würde was nicht gehen. Die Chancen nutzen, die einem geboten werden und nicht darauf hoffen, dass vielleicht noch was besseres kommt. Man ist immer für sich und sein tun selbst verantwortlich, nicht die Anderen oder die Umstände
- So weit wie möglich die Freizeitangebote mitzumachen. Das die manchmal strengen Regeln einen nicht umbringen. Sie sollen einen guten Schulabschluss machen. Wenn`s geht auch eine Ausbildung. Durchhaltevermögen etc.
- Habe zu wenig Erfahrungen
- Nutzt die Angebote vor allem die Nachhilfe um einen guten Abschluß zu machen/
Macht den Mund auf: wenn in der Gruppe was nicht in Ordnung ist, dann sprecht es an, entweder bei der Gruppenleitung bei eine(m)r Erzieher/in oder einer Vertrauensperson/ Gemeinschaft macht strak, nutzt das für Euch und seid füreinander da/ nutzt die Möglichkeiten, die das Kinderdorf bietet, aber nutzt sie nicht aus, d.h. Entscheidungen treffen, denn die Unterstützung (z.B. Suche bei Ausbildungsplatz, Wohnung), die ihr vom Kinderdorf bekommt, bekommt ihr von Eurer Familie vielleicht nicht
- Das die Erzieher es nur gut meinen
- Kinder sollten viel Sport machen in ihrer Freizeit. Sie sollten die Musiktherapie nutzen. Kinder sollten sich bei Hausaufgaben unterstützen lassen (durch Erzieher).
- zu seiner "Heim"-Kindheit stehen
- Selbst an den Punkten = Ausführungen zu 5.4.-5.7 mit zu wirken = sich mit einbringen. Empfundene Ungerechtigkeit mit einer Vertrauensperson besprechen
- Bitte geht Euren weg, laßt euch nicht bereuen. Versucht, falls Ihr eine eigene Familie habt, es besser zu machen
- Das sie es gut haben und viele Freund finden

- Man kann daß, was einem wiederfahren ist nicht ungeschehen machen, aber aufarbeiten mit Hilfe des Kinderdorfes und je nach Bedarf auch mit therapeutischer Hilfe! Das Kinderdorf war für mich eine Chance, ich habe sie genutzt, damit ich nicht den Rest meines Lebens zurücksehe. Neuanfang oder Wiederholung des alten Musters? Eigenverantwortung, ich entscheide wie es läuft!
- Für mich war das Kinderdorf mein erstes Zuhause. Ich hatte nicht das Gefühl, ein "Heimkind" zu sein - auch nicht im späteren Leben
- Versucht ohne das Kinderdorf auf eigenen Füßen zu stehn
- Selbstverantwortlichkeit
- Alles was man dort lernt kann man im Wahren Leben gebrauchen. Es anzunehmen und später in der Lebens Praxis zu leben.
- Jeder sollte seinen eigenen Weg gehen!
- Eine gutes Leben und Zufriedenheit, und Zusammenhalt.
- Dankbar sein und aus der gegenwärtigen Lage lernen später Nutzen darauf ernten
- oje das ist schwer! Heute sind die Kinder ganz anders. Freund od. Freundin suchen (spielerisch). Sich an die Aufgaben halten die man zugetragen bekommt. Beten nicht vergessen, gibt einem Kraft und Hilfe
- Meine Erfahrung lief wohl mehr unter dem Satz: "Gehe deinen Weg trotz Heimzeit". Den Kindern wünsche und rate ich, die Möglichkeiten des differenzierten Angebotes der Einrichtung für sich positiv zu nutzen.
- Denkt nicht das ihr wieder nach Hause kommt nur weil ihr oft abhaut. Manchmal kann das dazu führen, das man noch weiter weggkommst als XY, vielleicht ins Ausland oder so. Nicht viele schaffen den Absprung vom Heim nach Hause
- Miteinander reden damit man sich besser versteht
- Sucht Euch eine Vertrauensperson. Bei der Ihr über alles reden könnt. Die euch zuhört und die Euch helfen kann. Es wird für Euch heute mehr getan, als zu unserer Zeit. Lernt einen Beruf, der sehr wichtig ist fürs Leben. Wir hatten lange keine Zukunft. Der fürchterliche Krieg, die schlimme Nazizeit. Die schwere Nachkriegszeit. Hunger, keine Schulen, keine Arbeit. Bei Bauern arbeiten nur um zu essen bekommen. Ausgenutzt bis zum Umfallen und keine sozialen Absicherungen. Ihr habt alles in der Hand, das es euch nicht so ergeht wie uns!
- Hilfsbereitschaft zur guten Zeit, Gehorsam zum Betreuer
- Hört auf die Betreuer(in) Sie wollen nur das Beste. Auch ich habe sehr viele Schwierigkeiten gehabt. Heute kann ich sagen, es ist das beste was mir passieren konnte so unterstützt zu werden

- Man sollte nicht immer gegen den Strom schwimmen, man sollte Regeln akzeptieren auch wenn es manchmal unfair wirkt, es ist das, was uns ein Leben lang begleiten wird
- Was haben wir gelernt: das Benemen, zuhören, Ausdrücke, zanken
- Von jung an, Augen u. Ohren aufmachen, den anderen zu respektieren und achten zu lernen das Gute von dem Bösen zu unterscheiden. Danke dem Raphaelshaus für die damalige gute Betreuung!
- Im Frühjahr war ich das erste mal seit vielen Jahren wieder im XY. Ich war sehr beeindruckt. Es kam sogar ein wenig Neid auf. "Warum hatte ich das nicht?" Aber ich finde es auch wieder sehr schön, daß die Kinder, die schon nicht in der Familie aufwachsen dürfen, heute so liebevoll begleitet werden. Meinen Dank an alle Mitarbeiter des Hauses und macht weiter so.
- Man will den Kindern u. Jugendlichen nichts böses, auch wenn es ihnen manchmal so vorkommt. man will ihnen helfen, einen guten Start ins eigene Leben zu ermöglichen. Zu späteren Leben wird man oft daran zurück denken, dass Erzieher u. Lehrer u. Betreuer doch Recht hatten
- Genießt und lebt jeden Tag so, als ob es euer letzter Tag wäre! Hört auf das was man euch sagt, später kann dies alles hilfreich sein! lebt eure Kindheit, denn später hast du viel Verantwortung für dich selber!
- Durchhalten und in die Zukunft sehen, sich klar werden was ihr Lebensziel ist und daran arbeiten z.B. einen Job finden der Spaß bereitet und/oder Familie ja oder auch nicht oder ob sie ihr Leben weiterleben wollen so wie es ist. B.z.w. weshalb sie im Heim sind. Denn ich habe nach meinem Heimaufenthalt gelernt dass man immer positiv sein sollte um sich zu ermutigen das Richtige zu tun. Denn mit vielen Verhaltenseigenschaften eines Heimkindes ist es meistens so das man: Arbeitslos und ohne Geld ist und ein Leben im Dreck vor sich hat. Also diesen Text können Sie zusammenfassen und gerne an Kinder vermitteln mit einem Gruß von MIR!!!!
- Finger weg von Drogen (Zigaretten, Alkohol, Gras) Schulische Leistung bringen, sozialen Umgang pflegen
- Ich habe immer Sorge dafür getragen meinen 3 Söhnen die jetzt erwachsene Menschen, und für sich selbst sorgen können so etwas Schreckliches zu ersparen. Freundliche Grüße, XY
- Haltet euch an die Regeln. Es bringt nicht gegen die Betreuer an zu kämpfen. Du arbeitest nur für dich. Nicht für deine Eltern, Betreuer usw. sondern nur für dich. Wenn du was erreichen willst musst du für dich arbeiten

- Dass die Kinder und Jugendliche Werte erfahren, die das Leben positiv beeinflussen, wie Kameradschaft, Rücksicht auf den Nächsten und auch andere Werte, die das Leben lebenswert machen und die leider in der heutigen Zeit weitgehend verloren gegangen sind. So hoffe ich, dass die Jugendlichen eine positive und dankbare Erinnerung an das XY behalten
- Viel reden! Aufpassen welche Freunde man hat in Dormagen sind viele Drogen im Umlauf! Und niemals lügen kommt sowieso raus!
- Wenn man als Kind über die Zeit nachdenkt. Darüber das man jetzt im Heim ist. Dann ist es der reinste Horror. Als Kind will man lieber zuhause sein. Aber es geht nicht. Nutzt die Zeit aus. Nimmt die Angebote an. Man lernt sich auch selbst besser kennen. Macht eure schule gut fertig. Als Erwachsener heute denke ich das die Zeit im xy-heim doch nicht schlecht war. man mag es nicht glauben aber viele Regeln nimmt man mit in sein neues Zuhause. Viele Regeln werden auch bei seinen eigenen Kinder angewendet. Und wenn man das dann doch macht, dann weiß und merkt man doch das die Zeit im XY ja nicht so arg schlimm war!
- Nicht aufregen, locker bleiben. Beziehung zu den Eltern nicht verlieren
- Macht das Beste aus der Zeit die ihr da seid, denn so wied die Zeit dort villeicht schön und unvergesslich für euch! Jim
- Wenn ich an die Zeit zurückdenke kann ich nur sagen: Hört auf die Erzieher, sie haben recht und wollen nur das BESTE
- Das muß ich vom Alter abhängig machen. Ältere, fast Jugendliche sollen froh um alles sein was ihnen für Schule und Beruf somit für ihr ganzes Leben helfen wird.
- Sie sollten die Chancen die Ihnen dort geboten werden, erkennen und nutzen!
- Macht immer das was man euch sagt, und fühlt euch nicht zu "erwachsen" Das kommt nich früh genug. Wenn ihr es richtig anstellt könnte ihr dort eine super Zeit haben
- Das XY ist gut und empfehlenswert für eure zukunft.
- Ich habe nur positive Gedanken an das XY wenn ich zurückblicke. Wichtig sind die Regeln die man dort lernt, regeln braucht man für das spätere Leben. Vorallem sollte man über seine Probleme reden, auch wenn es schwer fällt, nur gemeinsam kann man sie lösen. Für mich steht fest, das ich meine Jahr im XY nicht mehr vermissen möchte. Dort habe ich viel gelernt für mein jetziges Leben, dafür bin ich sehr dankbar. Auch wenn es schwer fällt für die Jugend, immer positiv Denken.
- Jeder junge Mensch sollte aus dieser Zeit die für ihn wichtigsten Dinge mitnehmen
- Die 10. Gebote. Lasst die Vergangenheit, Vergangenheit sein, nehm die einmalige Chance ernst und macht was aus euch!

- Das die Lernen und gut aufbassen in der Schule und hören was die Leute sagen im XY, und alles mit Nehmen auf ihren leben.
- Ich gebe mit auf den Weg das die Pädagogen nur das beste wollen und das die Kinder immer daran denken sollen warum und weshalb sie da sind. Sie sollen nicht immer direkt wenn irgendwas ist denken das die Pädagogen was boses sondern mal überlegen was sie in den Situationen falsch gemacht haben. Jeder soll daran denken das wenn ein Mensch eine Entscheidung trifft das er in dem Moment wo er sie trifft für richtig ist.
- Man sollte sich einfach auf die Vorgehensweise der Erzieher einlassen und sich von den guten, wie auch teilweise unangemessenen Erfahrungen in die richtige Richtung leiten lassen.
- Aus eigener Erfahrung weiß ich das es sauschwer ist, gerade in den schweren Zeiten, nach vorn zu blicken. Aber gerade dann hilft es das Glas halb voll und nicht halb leer zu sehen. Z.B. hört Musik oder freut euch auf die Nächste Heimfahrt oder schreibt den Personen nach draußen...
- Solltet drauf Hören, was man Ihnen sagt. Sie solltet jede Hilfe annehmen. Denn wenn sie es nicht tun, werden sie es Später Bereuen. Ich spreche da aus erfahrung
- Liebe Kinder und Jugendliche aus eigener Erfahrung möchte ich euch mit auf den Weg geben: Macht das allerbeste aus eurer Situation und seit Glücklich darüber das es noch Menschen gibt die sich für euch Stark machen, die versuchen euch das Beste zu geben, das in Ihrer macht steht. Ich weiß das es nicht immer einfach ist, und das man auch oft Traurig ist und sich vielleicht auch schämt im Heim zu sein. Doch ich kann euch aufgrund meines Lebensweges mitteilen das es alles andere als beschämend ist im Heim gewesen zu sein, im Gegenteil habe ich aus dieser Zeit sehr viel positives mit genommen, gelernt und bin ein eigenständiger Mensch geworden. Stehe mitten im Leben, habe einen tollen Beruf, und tolle Freunde. Ich kann mich glücklich schätzen dass ich damals eine Chance wie das Raphaelshaus bekommen habe, sonst wäre ich heute nicht das was ich bin. Natürlich seid Ihr noch Jung, vermutlich in der Pubertät und alles ist scheiße, Schule scheiße, Lehrer scheiße, Erzieher scheiße einfach alles um euch herum. Doch ich kann euch sagen das ist eine Phase im Leben wo viele andere auch durch mussten, aber glaubt mir so scheiße ist das alles gar nicht. Schule ist in unserer heutigen Zeit das A und O für eure weitere Zukunft, versaut sie euch nicht schon in frühen Jahren, denn es wird euch euer Leben Lang hinter her hängen. Wir haben soviel Arbeitslose, mittlerweile immer weniger mittelständige Menschen, Wirtschaftskrise, all das und noch viel mehr sollte euch wach rütteln um alles daran zu hängen einen guten Schulabschluss

zu absolvieren um anschließend daran einen guten Ausbildungsplatz zu bekommen. Und eure Erzieher, ihr dürft sie nicht als etwas Schlechtes ansehen oder als jemanden der euch etwas Böses möchte, oder euch nichts gönnen würde. Sie sind die Menschen die ihr bestes geben und euch immer zur Seite stehen, immer ein offenes Ohr für euch haben egal worum es geht. Immer darauf bedacht sind das es euch gut geht und das ihr weiter kommt. Natürlich haben sie Vorschriften da sie nun mal nicht eure Familie sind, und natürlich sind sie auch mal streng und müssen strafen aussprechen, aber seid doch mal ehrlich zu euch selbst (habt ihr dann nicht auch was angestellt?) Sonst würden sie dies doch nicht tun. Und natürlich gibt es auch Regeln, und die muss es auch geben, sie sind wichtig. Verdammt wichtig. Denn glaubt mich im richtigen Leben, als im Alltag, im Beruf, in einer Partnerschaft in allem was kommt wenn ihr irgendwann auf eigenen Beinen steht gibt es noch viel mehr Regeln, strengere und noch ganz viele Kompromisse die ihr dann eingehen müsst, wenn ihr wollt das alles funktioniert in eurem Leben. Da ist das was ihr jetzt als furchtbar und schlimm empfindet, ein kleiner Tropfen aus dem heißen Stein. Aber ich möchte das auch nicht ab tun, sondern ihr sollt ja auch eure Sorgen haben, all die sorgen die man als Jugendlicher so hat, denn ihr werdet euch irgendwann mit einem lächeln an all das zurück erinnern. Zum Schluss damit ich nicht ein ganzes Buch schreibe: bleibt so lange Kind und Jugendliche wie es möglich ist oder wie es die Zeit vor bestimmt hat, denn wenn das erstmal hinter euch liegt, geht es von Jahr zu Jahr schneller das ihr älter werdet. Alles was ihr glaubt zu verpassen gibt es nicht, ihr werdet nichts verpassen, egal ob das ein oder andere vielleicht erst in 2-3 oder 5-10 Jahren möglich ist. Ich musste für manche Dinge erst 30 Jahre werden um sie zu erreichen oder zu verwirklichen. Und wisst ihr was ich habe noch ganz lange nicht alles. Doch das macht nichts, denn ich habe noch viele Jahre vor mir, und ich freu mich drauf immer ein Stückchen weiter zu kommen. Alles Liebe für eure Zukunft.

- Baut keine Scheisse....
- Ich gebe den Kinder und Jugendlich auf Ihren Weg mit das sie im Leben mehr Erfahrung sammeln für Ihre Zukunft das sie ein Leben führen können ohne Sorgen und Kümernissen und einige Erfahrungen vom XY in Erinnerung behalten können, so wie ich es in Erinnerung behalten konnte. Am schönsten war meine Kommunion wo Frau XY mich vorbereitet hat und XY zu meiner Kommunion mich besucht hat. An diesem Tag hatte ich kein Besuch von meiner Verwandtschaft gehabt, das hat mich traurig gemacht.

- das es in jedem Lebens- und Leidensweg einen Punkt gibt, an dem man selbst für sich verantwortlich ist und entscheiden muss wie man leben möchte/ das es nichts bringt, sich immer wieder auf seiner Vergangenheit zu berufen und alle Verhaltensweisen damit zu entschuldigen
- Sollen auf die Erzieher hören. So rutschen sie nicht.
- Solange bei euch zu bleiben, bis sie selbst erkannt haben, das sie es geschafft haben, auf sich alleine gestellt zu sein!
- Kann ich mich nicht zu äußern, da ich die Geflogenheiten von heute nicht kenne. Mein Motto lautet: Nehmt viel mit was Euch gut tut, lernt was anständiges. Ihr tut es nicht für andere, sondern für Euch.
- Keiner kann was an eurer Situation ändern nur ihr selber und dafür braucht ihr einen starken Willen. Lasst euch auf Angebote ein. Seht euch um und sucht nach dem positiven. Seht nicht zu wie euer Umfeld eure Zukunft entscheidet redet mit. Beweist es euch und auch anderen, dass auch aus einem "Heimkind" was werden kann. Tapfer Stolz, Selbstbewusst, ruhig, positive Energie
- Niemals XYGruppe!
- Kann ich so persönlich nicht sagen- Wichtig ist der Schulabschluss und da sollten sie jede Hilfestellung annehmen und verwerten. Das ist die Basis für das Leben nach dem Heim und öffnet viele Tore
- Rat: Wenn sie nach der Heimzeit nicht in ihrem Leben zurecht kommen, psychologische Unterstützung aufzusuchen. Sie sollten sich nicht verschließen u. sich nicht als Außenseiter hinstellen. Und immer nach vorne schauen; nicht nach hinten; auch wenn es manchmal schwer ist. Mut, Glaube und Stärke
- Das man nie allein ist auch wenn man sich so fühlt un denkt die ganze Welt ist gegen dich - es ist schwer aufzuwachsen! Da ist immer einer da, man soll nicht alleine leiden. Das ist nicht gut.
- Sei stark und lebe auf der Sonnenseite des Lebens. Man soll Schicksalsschläge nicht so ans Herz nehmen, man lernt davon und macht dich stärker als Person
- Das es eine wunderbare Erfahrung, für das Leiben sein wird wenn man sich beide Seiten anschaut. Aus meiner Erfahrung wenn ich nicht zum 2. Mal dort hin gegangen wäre um mein Leben zu endärn, wäre ich an einem Punkt das, dass ich kein Schulabschluß gemacht hätte. Meine Jugend im Marianum war sehr schön, im Gegensatz zu Hause, konnte ich sie dort erleben. Das die Kinder und Jugendlichen es erkennen und sich wohlfühlen. Ihren Weg gehen können in einem sozial sicheren Umgebung

- Es muss Regeln geben, denn nur mit Regeln kann eine Gemeinschaft funktionieren. Wer das Marianum als sein zu Hause sieht, wird es schätzen und lieben lernen und mit der Zeit erkennen, dass solche Einrichtungen für viele Kinder notwendig sind. Ich bereue keine einzige Minute und bin froh, dass es Euch gibt, denn wer weiß, wo ich heute in meinem Leben stünde.
- Mit Offenheit allem begegnen, was an Lernhilfe, Freizeitangeboten, Umgang in der Gruppe sich zeigt.
- Jetzt wo ich älter bin, bin ich froh, daß ich im Heim war. Ich habe viele Dinge gelernt die mir jetzt zu Gute kommen: z.B. Verantwortung zu tragen in meinem Beruf den ich selbstständig ausführen kann.
- Dass sie die Zeit nutzen sollten weil sie es auf jedenfall besser haben als zu Hause weil ich war selber da aufgewachsen. Und weiß genau das wenn was ist das ich immer wieder kommen kann. Das ist mein zu Hause und bleibt mein zu Hause. Gruß
- Dass Sie auf die Erzieher/in hören und hilfsbereiter werden. Sie sollen selbstständiger werden
- Nicht das Schlechte an einem Heimaufenthalt sehen, sondern die Möglichkeiten nutzen, die ihnen gegeben werden.
- Einen Freundeskreis außerhalb des Heimes aufzubauen, und sich trotz allen Problemen, weiter zu bilden.
- Es ist wichtig, dass es Menschen gibt, die für einen da sind um Rat zu suchen, die uns trösten. Zum Reden die mir helfen.
- Dass es nicht schlimm ist in einem Heim zu leben. Stellt euch die Frage: "Was wäre wenn ich zu Hause aufgewachsen wäre." Was wäre aus mir geworden?
- Sollen sich durchbeisen.
- Selbstständigkeit, Sozialverhalten allgemein anderen Menschen gegenüber.
- Als Kind habe ich es auch nie verstanden warum ich nicht nach Hause durfte es war schwer. Heute jedoch weiß ich das ich es bestimmt nie so weit gebracht hätte, wenn ich zu Hause aufgewachsen wäre. Ich weiß man fühlt sich oft unverstanden von den Erziehern, aber sie möchten nur das es uns gut geht und das aus einem mal was wird. Es wird einem viel geboten und das hätte man zuhause gewiss nicht.
- Das Leben im XY ist nur ein Vorteil, auch wenn man es nicht Wahr haben möchte und den Betreuer oder sonstigen Person die schuld daran gibt. Geht in euch und seit zu euch selber ehrlich. Es ist zwar sehr schwer damit zurecht zukommen, aber man meint es nur gut für euch.
- Doch manchmal sich den rechten Pfad im Leben zeigen lassen und nicht immer versuchen alleine seinen Weg im Leben gehen zu wollen!

- Ordnung - Sauberkeit - Respekt vor anderen Menschen vor allem Ältere.
- Am Ende eines Ganges ist immer eine Tür mit hellem Licht, auch wenn der Gang dunkel ist, und man nicht mehr weiter weiß es geht immer weiter. Man muß an sich arbeiten, nicht aufgeben und immer nach vorne schauen. Aus negativen Situationen lernen und es zum positiven verwenden.
- Gut Lernen, Ratschläge annehmen. Alle Menschen respektieren egal woher sie kommen! Herzengüte zeigen
- Niemals die eigene Persönlichkeit durch irgendwelche Vorgesetzten brechen zu lassen. Sich frei entwickeln zu können. Aus Fehlern lernen!
- Eher weniger Zeit damit zu verbringen "Wann kommt man raus", als mehr die Angebote dort anzunehmen. Das Marianum aus meiner Zeit hat sich bis heute sehr stark verändert, jedoch ist die Leitung des Heimes geblieben; so bin ich absolut sicher, daß man sich nach wie vor um jedes Schicksal kümmert. Für Viele ist es sehr sicher noch immer die einzig wahre Chance etwas aus dem Leben zu machen. Ich hoffe inständig, daß dies auch so bleibt.
- Die Kinder und Jugendlichen sollen auf jeden Fall mit den Erziehern über ihre Probleme, Sorgen und Kummer reden, damit Ängste oder Missverständnisse überwunden werden können. Es gibt für jedes Problem eine Lösung die man gemeinsam finden kann. Es hilft, nicht alleine zu sein, zusammen geht es leichter. Aber die Kinder und Jugendlichen sollen Nie den Respekt vor Älteren verlieren, da sie auch Irgendwann zu den Älteren zählen.
- Ich persönlich wünsche jedem einzelnen, das er das Angebot des Kinderheimes annehmen kann und so trotz aller Erfahrung in seinem jungen Leben einen guten Start ins Selbstständige Leben bekommt. So sehr ich die Nonnen gehaßt habe, heute bin ich der Meinung, sie sind gar nicht so schlecht. Sie haben noch versucht aus den Gruppen kleine Familien zu machen und den Kindern noch ein bisschen heile Welt zu geben, was in der heutigen schnelllebigen Zeit oft untergeht.
- Manche Dinge klingen nicht besonders toll; doch die Betreuer wissen in der Regel wovon sie sprechen.
- Das die Regeln, nicht zum ärgern da sind sondern damit alles Reibungslos abläuft.
- Halttet durch und glaubt an Euch. Verlasst Euch nie auf andere und vertraut nur ganz wenigen Menschen, kümmert euch um eine gute Ausbildung, dann könnt Ihr alles erreichen. Lasst XY komplett hinter Euch und beginnt zu leben als freier Mensch. Seid euch immer bewußt: Wenn Ihr Euch nicht um Euch kümmert, dann tut es NIEMAND anderes. Ihr seid etwas wert, auch wenn Euch das bisher niemand gesagt hat!

- den begonnen Weg in wertorientierten Gruppen- oder Vereinen fortzuführen, bzw. sich zu engagieren, einzubringen, mitzumachen; auch sozial sich einzubringen! Beruflich und persönlich sich fortzubilden! D.h. auch eine begonnene Ausbildung oder Studium nach Möglichkeit zu Ende bringen und einen Abschluss zu erzielen. Danach sich weiterbilden oder praktische Erfahrungen der Arbeitsstelle sammeln; bei Geldverdienst und Lohn oder Einkommen einen Teil Geld ansparen - zurücklegen für später (Wohnung, Führerschein Weiterbildung, Freizeit)!. Sich ehrliche Menschen für Freund oder Freundin suchen, findet man in der Regel in den o.g. Gruppen, Vereinen, Institutionen, Kirche, Schule - bei sportlichen Begegnungen. Hände weg von sämtlichen Drogen, Zigaretten, Alkohol, Automaten Spiele etc...
- Meine Lebenserfahrung
- Nehmt es an was euch hier viele Menschen anbieten, denn sie tun es aus dem Herzen heraus und niemand will etwas böses.
- 1. sich unterzuordnen.
- 2. Ratschläge annehmen und umsetzen.
- 3. Bei mir lief dann alles fast von alleine und mit "Gottes Hilfe" ist der weitere Weg vorgezeichnet.
- Steht nach der Entlassung auf beiden Füße, und seht, dass ihr auf den richtigen Weg bleibt.
- Sich selbst immer mit einer gewissen Distanz zu betrachten und wirklich ehrlich sein, Stärken und Schwächen anschauen, fliehen wo es nötig ist und einfach den kindlichen Optimismus bewahren. Das Leben ist doch so spannend und schön!
- Was soll man einem verlassenen und ungeliebten Kind mit auf den Weg geben? Es versteht doch, je nach Alter, überhaupt nicht was mit ihm passiert ist. Wenn sie dann älter werden, sollten sie sowie ich, sich eine Person des Vertrauens suchen und sich von ihr leiten lassen. Ich halte es deshalb für wichtig, weil zu viele Personen, auf die man hört, einen nur verwirren. Es ist wie beim kochen. Viele Köche verderben den Brei.
- Habt Vertrauen zu Euch selbst und zu den Erwachsenen in XY, die Euch auf eurem Weg begleiten, denn alles, was an Regeln und Pflichten auf euch stößt, hat, immer einen Hintergrund. Im späteren Leben gibt es ja auch Regeln, an die man sich halten muß.
- Gibt niemals auf, sprecht eure eigene Sprache solange bis ihr mit euren Bedürfnissen gehört werdet, seid kreativ, sprecht aus was ihr für unsagbar haltet, bleibt auch in der Trauer und Wut würdig für das Leben, holt euch die notwendige

Hilfe, es lohnt sich immer zu leben, Gott ist immer mit Euch, Ihr seid wertvolle Menschen

- Nie aufgeben! Tugenden pflegen: Höflichkeit, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit
- Lehren, Lehren und ein Beruf erlernen, sonst geht man unter, und landet in der Gosse.
- Die Gemeinschaft im Kinderdorf ist eine Zusammenkunft für eine bestimmte Zeit, das Jugenddorf tut ihrerseits das Beste im Rahmen ihrer Möglichkeiten, vieles liegt bei einem selbst, wenn man geistig einigermaßen auf der Höhe ist kommt man bestens zurecht, wie im Sport. Fair gegen seinem gegenüber, Fair in der Gemeinschaft. So meine Erfahrung!
- Für alle Kinder, die ihr zuhause verloren haben, wäre die Klinge die beste Alternative. Hier bekommen sie alle guten Dinge wie beim gut funktionierenden Elternhaus; ein Zuhause und die richtige Erziehung, ganz besonders die christliche Erziehung.
- Gehorsam und Respekt gegenüber Eltern. Allgemeine Hilfsbereitschaft. Ehrlichkeit- und Bereitschaft zu teilen. Alle diese Dinge gingen zu unserer Zeit! Es wäre sehr schön, diese auch in jetziger Zeit machbar zu machen.
- Nehmt das Angebot an und ihr werdet später froh sein in der Klinge gelebt zu haben. Eben ein Ort zum Leben und Überleben.
- Die Zeit dort annehmen und aus jeder Situation das Beste ziehen. Probleme ansprechen und nicht durch Aggressivität ausleben.
- Den Glauben pflegen, Gott vertrauen. Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft und Kameradschaft in der Gemeinschaft.
- Wie alle Erwachsene: Lernen, lernen, lernen.
- Hilf dir selbst!
- Es ist nicht schlimm, in ein Heim zu kommen, wenn es die Situation erforderlich macht, wichtig ist, dass man sich öffnet und das Gute, dass einen entgegengebracht wird, auch annimmt. Es ist nicht selbstverständlich, dass man in der XY so gut aufgenommen wird und alle Betreuer ihr Bestes geben, wo Armut, Hunger und Not, gefolgt von Gewalt und Verbrechen sich immer mehr ausbreiten. Es kommt immer darauf an, was ein jeder selbst aus der Situation in der XY macht, die einem viele Möglichkeiten, sich zu entfalten, bietet.
- Gut lernen notfalls Hilfestellung einfordern. Ehrlich sein, bei Problemen sich anvertrauen. Sport treiben, sich einer Sportgruppe anschließen z.B. Judo. Keine Drogen und kein Alkohol. Nachtrag: Mindestens eine Fremdsprache erlernen.

- Offen und ohne Misstrauen auf die Mitmenschen zu zugehen. Sich nicht Selbst leid zu tun. Nur weil man "Heimkind" ist, zu glauben Freibrief zu haben, um sich nicht an Regeln zu halten. Wie es in den Wald hineinschreit so halt es heraus. Du selbst bist für dein Leben verantwortlich.
- Nicht jammern, keine Forderungen an andere stellen, sondern sich Ziele setzen und versuchen, diese zu erreichen. Stets freundlich zu anderen sein, da man dann auf ihre Forderungen und Unterstützung rechnen kann. Die "alten" Tugenden pflegen: Fleiß, Ordnung, Nächstenliebe, Gottvertrauen, Bescheidenheit. Auch wenn dies "altmodisch" klingen mag. all dies war Fundament meines persönlichen = familiären und beruflichen "Erfolgs"
- Lernen und offen für alles sein.
- Im Hinblick auf meine Zeit in XY und im Vergleich zu Schulfreunden aus "normalen" Familien sowie aus meiner Verwandtschaft muss ich sagen: Wir hatten eine tolle Zeit in XY, viele Freiheiten, viele Möglichkeiten, das sollte man sich immer vor Augen führen. Es hätte 1000-Mal Schlimmer kommen können, das wird oft unterschätzt bzw. nicht wahrgenommen. In diesem Sinne: Genießt eure Zeit in XY, macht das Beste daraus, jeder kann es schaffen!
- Nicht so kuschen, damit sie früher als ich selbstsicherer durchs Leben gehen können.
- Ich habe als Kind einiges nicht verstehen können, warum ich all diese Dinge wie z.B. putzen, kochen, waschen, oder auch schulische Dinge lernen soll. Aber ab einem gewissen Zeitpunkt wird man klüger und versteht warum, wieso, weshalb man diese Dinge alle lernen mußte. Deshalb empfehle ich allen Kindern, so viel wie möglich aus dieser Zeit mitzunehmen, denn ab einem gewissen Zeitraum werdet ihr alles benötigen. Ich habe leider nicht alles aus dieser Zeit mitgenommen, und bereue es aus tiefstem Herzen. Heute muß ich sie alleine nacharbeiten, und dieses ist schon schwer ohne Rückhalt zu haben. In der Aufarbeitung im nachhinein, fließen manchmal sehr viele Tränen, die man vorher (Kinder- u. Jugendfreizeit) nicht gehabt hätte. Ich wünsche allen Kindern u. Jugendlichen das Allerbeste für die weitere Zukunft.
- Wenn man erwachsen ist, dann lernt man zu verstehen warum das Leben einem so mitgespielt hat. Warum die Eltern oder ein Elternteil z.B. Alkoholiker ist und sich nicht mehr um einen kümmern kann. Und man lernt, daß die Erfahrungen die man gemacht hat uns weiterbringen -uns lehren wie man aus den Fehlern der Vergangenheit lernt.

- Zu Lernen für sich selbst die Verantwortung zu tragen, in allem was ich sage oder tue.
- XY als Chance betrachten, nicht als "Muß". Soviel wie möglich mit anderen reden und Freundschaften schließen. Wenn man lange genug sucht, findet man bei jedem auch gute Seiten.
- Lernen - Lernen -Lernen
- Es ist nicht leicht wenn man aus einer behüteten Umgebung dann plötzlich auf sich selbst gestellt zu sein, deswegen sind bestimmte Faktoren von Wichtigkeit diese lauten:
 - 1. Mut um was neues anzufangen,
 - 2. Vertrauen ins sich selbst aufzubauen,
 - 3. Selbstbewußtsein um das Wagnis einzugehen
 - Nutzt die Chance die euch dort gegeben wird!
 - Kontakt zu Bezugspersonen aufnehmen, Freundschaften pflegen. Lernen, lernen, lernen,...auch Fremdsprachen. Sport ausüben. Mindestens ein Instrument beherrschen oder singen. Lesen, wenig fernsehen, Radio hören. Selbst aktiv werden, nicht auf andere warten. Gruppenarbeiten.
 - Das beste daraus machen.
 - Das Leben in XY als Chance für einen weiteren Weg. Die Zeit in XY ist nur befristet, solange ich in XY bin, darf ich noch wie ein Kind leben.
 - Sich selbst zu finden. Und Abstand vom Alkohol.
 - Lernen und nochmals Lernen. Denn dort in Jugenddorf kann man sich den Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft holen. Die Freizeitangebote nutzen. Sich in die Gruppe einbringen, Teamfähig werden.
 - Nach Jahren; im Alter; sieht man alles in anderen Licht.
 - Immer fleißig sein. Ich habe mich dort geborgen gefühlt.
 - Hilfe annehmen und seinen eigenen Weg gehen.
 - Ihr eigenes Leben leben.
 - An die "Verbrachte Zeit denken"
 - Es zu schätzen, daß es XY gibt!
 - Diese Zeit von damals in XY werde ich nie in meinem Leben vergessen, viel zu schön war sie. An dem Tag wo ich XY verlassen mußte habe ich nie mehr so ein geregeltes Leben geführt.
 - Auch wenn man manchmal denkt, das alles blöd ist, für mich war die XY das BESTE was mir je hätte passieren können! Es war eine tolle Zeit die mich sehr geprägt hat.

Zum Positiven! Heute sehe ich alles sehr positiv. Auch wenn es mal eine auf den Hintern gab. Es hatte seinen Grund!

- Gute Schulbildung, gute Berufsausbildung sind heute sehr wichtig. Gute Freunde! Kein Alkohol-keine Drogen nicht über seine Verhältnisse leben.
- Sie sollen die Chance annehmen, die ihnen geboten wird, um die Möglichkeit auszuleben und auszuprobieren was ist gut und schlecht.
- Sie sollten andere Menschen immer mit Respekt behandeln.
- Aufmerksamkeit, Gehorsam, Zufriedenheit sowie die Pflege der Gemeinschaft.
- Ganz wichtig, erst Ausbildung + 1-2Jahre arbeiten. Erst dann Kinder in die Welt setzen. So habe ich es getan. Und das war gut so. Macht es besser als eure Erzeuger. Die es nicht konnten euch zu erziehen. Euch wird im Dorf viel gegeben. Setzt diese Erfahrungen in euer kommendes Leben um. Ihr könnt alles schaffen, wenn ihr nur wollt. Willen + Entschlusskraft und Durchsetzungsvermögen. Das lernt ihr, zwar auf die harte Tour. Aber es ist nicht umsonst.
- Genießt die Zeit in XY.
- Miteinander teilen auskommen. Lets Talk By Talk. Hardrock. IRON MAIDON
- Lernen ist wie rudern gegen den Strom sobald man aufhört treibt man zurück. Wer keine Gewalt und Kriege in der Welt möchte muß dies von Kind an im kleinen üben und lernen.
- "Hört den Erwachsenen zu; in diesen Worten liegt meist eine Lebenserfahrung. Verschließt Euch mit Euren Sorgen u. Nöten vor Euren Hauseltern, nicht. Nur Sprechenden Leuten kann man helfen. Seht oder mich ein, es nicht alles nachhehr, und nicht alles ist Gold was glänzt". Es gäbe noch viele Beispiele, denkt an das was ich sage:" Den Rest schreibt das Leben selbst. Je mehr ihr annehmt um so besser werdet Ihr die Lebenstipps umsetzen.
- Auch wenn man es in der Stituation nicht glauben mag, überlegt wie ihr es in 10 Jahren seht oder ohne XY währt.
- Eigene Ziele, Wünsche und Träume verfolgen. Rückschläge in Kauf nehmen. Regeln beachten, die langfristig gelten:
 - 1. erst Ausbildung
 - 2. dann Freund/Selbstvertrauen,
 - 3. dann materieller Erfolg
- 1.) Nutze die Angebote zur Vorbereitung aufs Leben - wir sind in einer Leistungsgesellschaft!.
- 2.) bleibe ehrlich

- 3.) Versuche konsequent dein Ziel zu verfolgen - scheue dich nicht, Hilfe anzunehmen.
- 4.) Du hattest vielleicht nicht den besten Start ins Leben - jetzt bist Du (weitgehend) für dich verantwortlich 5.) gutes Benehmen macht dich sympathisch 6.) Wenn es dir im weiteren Leben gut geht - hilf auch anderen.
- Das Leben ist eines der "Härtsten", die es gibt. Nur durch Eigeninitiative kann das tiefe Loch nach XY überwunden werden. Wer sich nur auf XY verlassen hat, ist nach seiner Zeit in XY verlassen.
- Gehe deinen eigenen Weg, aber lass auch Platz für die Meinungen und Ansichten des anderen.
- Das man froh sein kann, daß es so ein SOS-Kinderdorf gibt, um normale Wege gehen zu können und fürs eigentliche Leben gut vorbereitet wird. Die Angebote zu schätzen, die sie Zuhause bei Eltern nicht bekommen können. Mitwirken zu dürfen, z.B. Theater, Chor, Sport, Schule usw um selbstbewußter zu werden, was man für sein späteres Leben braucht.
- Genießen der Geborgenheit, Nutzen der Förderung durch die Erzieher/innen und Lehrer/innen. Erlernen von Selbstständigkeit, Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Förderung durch Lob u. Anerkennung keine dauernde KRITIK!
- Man darf ruhig mal rebellisch sein aber auch die Hilfe und Ratschläge anderer annehmen. Ich glaube eigene gut Mischung daraus hilft im späteren Leben. Sei immer stolz was Du erreicht hast, und woher Du kommst.
- Nutzt die Zeit positiv in der Einrichtung und zeigt Interesse an der Gemeinschaft, an allen die mit Euch zusammen da sind. Ganz egal ob sie zahm oder ganz wild sind. Nehmt das an Lehrstoff mit was ihr mitnehmen könnt, ob es wenig ist oder viel. Nutzt die Einrichtung des Dorfes um Euch weiter zu entwickeln und genießt die vielen Angebote die gemacht werden oder schlägt neue vor. Versucht das Kinderdorf als neue Heimat anzunehmen, seid aktiv, bringt Euch ein, damit ihr später gute Erinnerungen an diese Zeit habt.
- Seid, wenn ihr das Heim verlasst, zu ändern gut und helft wenn jemand in Not ist. Zeigt euren Kindern auch das was euch das Heim mitgeben hat. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.
- Zusammenhalt egal in der Gruppe, Familie oder Freunde. Die Erfahrung die ich in der XY gemacht habe waren sehr gut und gebe sie an andere weiter. XYkinder sollen mit ihrer Erfahrung positiv und selbstbewußt XY verlassen. Und immer daran denken diese sollen XYkinder immer in Erinnerung haben. XY ist und wird bleibt

das beste Heim das ich In Erinnerung habe. Ich wünsche den Kindern dort viel Glück in eine neue Zukunft.

- Lernen, Umgangsformen
- Aus sich rausgehen, nicht nur an sich selber denken, nicht stur, zusammen sind wir stark, Ziel setzen auch wenn es einem schwer fällt. Vorbild für jüngere sein. Nie aufgeben.
- Selbstbewußtsein, klarer Schnitt zur Vergangenheit, Leistung erbringen wollen!
- Das was sie nicht gerne hören mögen: Sei gut in der Schule! Macht eine Ausbildung! Zeigt den anderen, dass XYkinder es mindestens genauso gut machen und wenn nicht besser. Ihr seid eures Glückes Schmied geht frohen Mutes raus und entdeckt die Welt. Wenn mal etwas nicht funktioniert hat, nicht den Kopf in den Sand stecken. Fragt nach was ihr hättet besser machen können damit es funktioniert. Seid stolz XY Kinder zu sein, denn etwas besseres konnte euch nicht passieren.
- So schnell wie möglich einen Abschluß zu machen, Beruflich weiterbilden, und auf eigene Füße zu stehen
- Keine Ahnung, bin nicht mehr so oft da
- das kann ich nicht sagen, da ich nicht weiß was geändert wurde
- Die Zeit im Kinderdorf war die beste Zeit, es hat mir geholfen nicht auf den falschen Weg zu geraten. Sondern das man siene Zukunft selber ändern kann
- ich weiß nicht was heute so ist darum kann ich nichts sagen
- weiß ich nicht
- Die Kinder sollten besser mit Geld umgehen können, wenn sie das Kinderdorf verlassen. Das hat mir am meisten Probleme später gemacht, denn das mußte ich erst noch lernen. Da wir im Kinderdorf keine Geldprobleme hatte, wie es ja oft in einer Familie vorkommt.
- Ich finde es soll alles so bleiben wie es ist
- Kann ich leider keine Angaben dazu machen
- So bleiben wie es ist!
- Ich habe schon länger keinen Kontakt mehr zum Kido, daher kann ich dazu keine Angaben machen!
- Kontakt zum Dorf (ist ja bereits geschehen) Lehrer regelmäßig informieren <->beidseitig, war früher eine Katastrophe. Eltern und wichtige Verwandte (Entscheidung des Kindes) einbeziehen. Frühe Perspektiven aufzeigen-vorbeugen-Angst zu gehen.
- Nicht so viele Kinder in einem Haus. Wir waren mal 17. Das wa zu viel.

- nichts!
- Wenn man das Kinderdorf verlassen muß sollte eine finanzielle Rücklage vorhanden sein (Wohnung, 1. Miete, ..., Möbel. Vom Lehrlingsgehalt sollte kein Betrag ans Jugendamt gezahlt werden, dann könnte man sich das Geld sparen, wenn man das Kinderdorf verlassen muß, und sparen lernt man auch noch.
- Freizeitangebot vergrößern. Schon als Kleinkind kreativ fördern (Gab bei mir nicht)
- Weltoffener als in den 60er Jahren
- Denn Kindern soll es so gehen wie mir. Über alles reden und für einander dazusein
- Im Kinderdorf kann (wenn die Eltern es nicht können!) man das Fundament legen, um später gut im Leben klar zu kommen. Später ist es entscheidend, dass man sie Ziele sich setzt und daran arbeitet um sie zu erreichen.
- Immer den Kontakt zu Kindern/bzw. Jugendlichen außerhalb des Kinderdorfes suchen.
- Lerne für`s Leben und nie für andere. Man soll wenn man ein Ziel hat es nie aus dem Auge lassen, sondern darauf hinarbeiten und alles dafür geben, sich nie ablenken zu lassen.
- Sich auf andere Menschen einlassen und Hilfe annehmen. Die Geschichte der eigenen Familie kennenlernen wollen. An die Zukunft denken und einen persönlichen Weg suchen. Für sich selber verantwortlich werde (altersabhängig). Wachsen und Lernen wollen.
-
- Kann ich nicht, weil die Erfahrung die wir damals gemacht haben bekommen die Kinder heute nicht mehr.
- Da sich die Zeiten so geändert haben, sind viel Werte
- Sie sollen versuchen Erwachsene zu verstehen und an nehmen was sie von ein verlangen. Wichtig ist, das sie ihre Schulbildung bekommen. Das ist sehr wichtig wenn sie später auf sich selber gestellt sind. Und einfach das Kinderdorf unter Dankbar genießen.
- Nehmt die Hilfe von den Erziehern an beim lernen und schreibt gute Noten um später eine gute Arbeit zu bekommen. Weil wenn ihr alleine wohnt habt ihr die Hilfe nicht mehr!
- Alle Erfahrungen die Man bekommen kann, sollte mit mitnehmen. Auch wenn man manchmal denk das, dass alle übertrieben ist. Die Liebe und geborgenheit haben mich gelernt andere Menschen auch so zu nehmen wie sie sind. Das Kinderdorf ist die beste Vorbereitung auf ein Selbstständiges Leben. Alle Angebote für die Selbstständigkeit sollte man nutzen z.B. das betreute Wohnen. Und eins sollte man

nie vergessen, wo unser Zuhause war. Meins war das Kinderdorf, und das wird es auch immer bleiben.

- Heute weiß ich, daß Regeln und Rituale (die als Kind evtl. eher nerven oder auch lästig sind) dazu beitragen, einem Kind, welches aus zerrüttetem Elternhaus kommt, die ganz besonders notwendige Geborgenheit zu vermitteln.
- Wenn man sich an die Regeln hält und auch auf die Erwachsenen zu geht, dann ist das Leben im Kinderdorf nicht so schlimm. Die Erwachsenen machen auch nur ihre Arbeit und versuchen auf jeden einzelnen einzugehen.
- Auf die Ratschläge der Erwachsenen zu hören auch wenn es nicht einfach ist.
- Nehmt die Hilfe und die Liebe an die man Euch schenkt und gibt sie weiter. Auch wenn es schwer ist, dass eure Ziele oder gib sie nie auf. Mein Weg war auch hart, habe aber nie aufgegeben und gekämpft. Jetzt bin ich getrennt von meinem Mann 13 Jahre Ehe. Aber ich musste die Kinder u mich beschützen. Jetzt können sie wieder lachen und Toben. Ich kann mich wieder frei bewegen. Andere Wohnung u so weiter. Aber wenn die Kinder glücklich sind bin ich es auch, das Leben geht weiter, man muss es nur wollen.
- Auch wenn Erwachsene und Erzieher manchmal nerven, für die Zukunft haben sie meist Recht
- Die Schule gut zu beenden. Gute Ausbildung zu machen. Therapeutisch in Behandlung zu gehen. Freizeitangebote nutzen.
- Sich mit Problemen früher an die Vertrauensperson wenden. Nichts in sich rein fressen und bloß nicht den Fehler machen, zu meinen "Ich kriege das schon alleine hin" Es klappt nicht glaubt mir! Hört ruhig auf das was man euch sagt, denn ich habe es zu selten getan und heute sehe ich, das sie recht hatten.
- Immer hören was die Erzieher sagen dann geht alles gut.
- Sich nicht mit Entscheidungen zufrieden zu geben die andere für einen treffen und die betroffene Person es anders sieht. Seinen eigenen Standpunkt darzulegen und sich nicht durch Strafen einschüchtern lassen. Fehlverhalten den Gruppenleiter oder Erzieher zu melden gegebenenfalls sich öfters ans Jugendamt wenden.
- Auch bei der Erziehung machen Eltern Fehler dies kann auch im Kinderdorf passieren.
- Auch wenn es manchmal nicht einfach ist, haltet euch an die Regeln. Man merkt es später erst wie wichtig es ist. Ohne Familie geht gar nichts!
- Nutzt die Mittel und Möglichkeiten die Euch das Kinderdorf bietet - nehmt die Hilfe und Fürsorge an - beteiligt Euch an vielen schönen gemeinsamen Aktivitäten des Dorfes - genießt die schöne naturelle Umgebung sowie Eure Kindheit! Spielt - Tobt -

habt Spaß miteinander heute und nicht erst nächste Woche! Laßt Euch stark machen für's Leben dieses wird noch Ernst genug! Und vor Allem: Was bleibt Euch, als die vielen schönen Erinnerungen!!

- Vertraut euch immer eurer Kinderdorfmutter an mit allen Freuden und Leiden / Sorgen / Nöten!!!
- Nehmt das Kinderdorf in eurem späteren Leben nicht immer als Entschuldigung für persönliches Versagen. Ihr seid alle anders groß geworden "als die sogenannten normalen Kinder". Sucht euren Weg in die Gesellschaft auch wenn der Weg manchmal Steinig wird. Aber irgendwann werdet Ihr euren ganz persönlichen Weg gehen.
- Sich an die Leitlinien zu halten, sich anzupassen, andere Menschen zu akzeptieren, Mut zu haben über seine / ihre Sorgen zu reden.
- Sie sollen sich einiges was Sie beigebracht bekommen als Chance nutzen. Nie denken dass man ihnen was wollte, es ist ne gute Grundlage die einem das Kido bietet, so zu sagen ein Sprungbrett in eine Zukunft, die man zu Hause nicht bekommen hätte, den auch wir hätte das zu Hause nie so beigebracht bekommen. Mir hat es sehr gut dort gefallen, das war mein zu Hause wo man mich beschützt hat.
- Sie sollten sich den Erwachsenen anvertrauen; offen über ihre Erfahrungen mit den Betreuern/Gruppenleitern sprechen; aussprechen, was ihnen nicht gefällt oder aber besonders gut gefällt. Sie sollten sich an Freizeitangeboten beteiligen und vielleicht auch eigene Wünsche dazu äußern. Die Regeln innerhalb der Gruppe (Familie) sollten respektiert werden - nur so ist ein Zusammenleben mit anderen Kindern unterschiedlicher Herkunft möglich (und kann erfahrungsgemäß zu lebenslangen Freundschaften führen). Die Erfahrungen aus dem Zusammenleben mit anderen Menschen innerhalb einer familienähnlichen Gruppe, sind eine unbezahlbare Hilfestellung beim späteren Zurechtkommen im Berufsleben.
- Man sollte vor der Kirche oder den Schwestern die mehr alles 30 oder 40 Kinder groß gezogen hat mehr Respekt geben.
- Ab einem bestimmten Zeitpunkt ist man für sich selber Verantwortlich. Nehmt alles was euch in der Erziehungszeit gegeben wird mit und setzt es für euch um zum Positiven. Dann habt ihr eine gute Chance im Leben zu überstehen. Sucht nicht nach Fehlern die "Andere" gemacht haben nehmt euer Leben in die Hand und lebt das was ihr mit auf den Weg bekommen habt dann habt ihr eine gute Basis.
- Nicht immer alles in Euch reinfressen, reden Hilft auch sehr. Ein Ziel vor Augen haben, es nicht aus den Augen verlieren. Selbstbewusstsein, stärkezeigen und

schwächen zulassen es ist nämlich ein Zeichen von Stärke. Nicht die Fehler bei sich suchen, warum man dort ist. Du kannst es schaffen, Du musst nur wollen. Nicht alles im Leben in frage stellen. Liebe zu nehmen und zu geben, zu teilen und ja auch zu betten. Zu verzeihen auch seinen Eltern auch wenns schwer fällt. Fragt wenn Ihr nicht weiter wisst. Seid eine Gemeinschaft. Lasst nichts auf sich beruhen, lasst Euch helfen. Haltet die Ohren und Herzen auf, wenn Ihr mit bekommt das anderen Leid wiederfährt. Geht mit offenem Herzen durchs Leben.

- Freundschaften auch ausserhalb des Kinderdorfes aufbauen und pflegen. Alles Wissen, daß man bekommen kann mitnehmen.
- Die Kinder sollten akzeptieren das es die Kinderdorfmütter und die Mitarbeiter nur gut meinen und helfen wollen. Sie selber je nach dem Sie durchgemacht haben, sollen so bleiben wie sie sind. Die Kinder sollen wissen das sie Liebe und Geborgenheit bekommen. Und wie werden von den jeweiligen Mitarbeitern Unterstützt.
- Meines Erachtens kann diese Institution nur gut für ein Kind sein. Man muß halt die Vorgeschichte jedes Kindes beachten und dementsprechend handeln. Vergangenheit, Alter, Lebenssituation.
- Wenn es euch zu Huase nicht so gut ging, dann nehmt dankbar die Hilfe an, die euch im Kinderdorf geboten wird. Ich wurde sogar teilweise beneidet, dass ich dort leben durfte. Ich weiß, dass sich mein Leben nicht so positiv entwickelt hätte, wenn ich zu Hause gewohnt hätte.
- Die Leute gut ansehen bevor man sagt das sind meine Freunde es stimmt nämlich fast nie. Manche Nutzen einen nur aus wegen Geld oder dem Sex. Und vorsicht mit Alkohol und Drogen und Gewalt es kann das Leben versauen. Redet darüber wenn Schwierigkeiten auftreten man kann alles lösen ihr müst nur dran glauben.
- Nimmt die Chance war. Wenn Euch das Leben ins Kinderdorf gebracht hat sehr es als Chance, als Gottesgeschenk. Es hätte Euch nicht besser Treffen können. Hört hin was man Euch sagt, arbeitet nicht gegen die Gruppenleiter und eure Mitbewohner. Schließt die Schwestern in euer Leben ein. Sie können euch eine große Hilfe sein. Nimmt das Dorf nicht als selbstverständlich hin. Seht es als euer Zuhause. Neben einem guten Elternhaus, ist das Dorf wohl das Beste, was einem passieren kann. Bewart Ihm das Flär.
- Es ist nie leicht im Leben, aber man sollte dankbar sein, das es Kinderdörfer gibt. Wenn man ins Kido kommt, versteht man oft nicht warum, weil man sich oft nicht verstanden, oder ungerecht behandelt fühlt. Aber wenn man später auf eigenen Füßen steht, versteht man sovieles, und denkt sich, wie recht die Erwachsenen,

doch damals hatten. Des gebe ich den Kindern mit, egal wie schwer es manchmal ist, aber die beste Lösung ist über alles zureden, auch wenn man Mist gebaut hat. Es gibt für alles eine Lösung. Ich habe oft Mist gebaut, und war mit den Konsequenzen nicht einverstanden, doch heut verstehe ich die Konsequenzen.

- Wenn Sie aus einem schlechten Elternhaus kommen sollten die Jugendlichen die Zeit gut nutzen und ihre Persönlichkeit entwickeln. Sie sollen die Zeit im Kinderdorf nicht als eine bestraffung sehen, sondern als Hilfe.
- Sie sollen immer ehrlich sein. Wenn sie probleme haben, immer mit jemanden reden. auch wenn es schwer fällt, eine gute schulausbildung, Berufsausbildung. Nie aufgeben, es gibt immer einen Weg alleine oder mit einem tollen Partner.
- Hört zu und denkt immer sie wollen immer nur das beste für einen
- Versucht keine Schulden zu machen. Ihr kommt da meistens nicht mehr raus und es verbaut Euch euer ganzes Leben. Beendet auf jeden Fall Eure Ausbildung, auch wenn ihr sie danach nicht weiter verfolgen wollt. Ich habe 3 gemacht. Laßt Euch nicht entmutigen, was die heutige Zeit betrifft. Es gab immer schlechte Zeiten. Und es wird immer wieder gut. "Und wenn du glaubst es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her."
- Hört auf das, was man Euch sagt.
- Sie sollen das positive in ihren Herzen behalten und bei den menschenunwürdigen Dingen daran glauben das auch diese Zeit rum geht.
- Die Kinder bzw. Jugendlichen sollten versuchen, auch in der Gruppe ihr eigenes Individuum zu erhalten bzw. durchzusetzen. Das ist die Voraussetzung, um sich im späteren Leben bzw. Berufsleben zu behaupten.
- Das sie sich beim Jugendamt dafür einsetzen sollen wenn sie lieber im Kinderdorf bleiben wollen. nehmt viel von dem an was ihr hir lernen könnt z.B. mit geld umgehen, kochen, Küche machen, Backen, Streiten, und vertragen lernen. Teilen.
- Viele nette und gute Leute. Macht was aus eurem Leben.

Bemerkungen / Ergänzungen

- Ich danke das Ich im Kinderdorf sein durfte. Bei meinen Eltern hätte ich das alle schöne nicht bekommen können weil meine Eltern zu arm waren. Ich habe alles was man fürs Leben brauch mit bekommen um selber zu existieren. Und den Umgang mit schwierigen Menschen. Die Erziehungsmethoden zu meiner Zeit, hätten auch Eltern angewannt. Eltern haben auch keine Erziehin gelernt. PS. Das heißt nicht das ich Gewalt in Erziehung gut heiße, im Gegenteil.
- Es ist immer schön wieder ins Kido zu kommen. Es ist und bleibt mein 2. zu Hause
- Fast alle Fragen waren sehr aus Personen zugeschnitten die im Kinderdorf gelebt haben. Da ich dort lange Zeit gearbeitet habe, fand ich viele Fragen für mich nicht zutreffend.
- Dank an alle genannten und ungenannten des Kinderdorfs, die meinem Leben eine wertvolle Perspektive gegeben haben, die mit Werte mit auf den Weg gegeben haben und die mich viele Jahre mit viel Liebe und Engagement begleitet haben. Was Ihr mir gegeben habt, kann ich wohl nie wirklich wieder zurück geben. XY
- Ich hatte die schönste Zeit meines Lebens im Kinderdorf. Ich bereue es sehr das ich mich mit 18 Jahren davon losgesagt habe und meine Lehre hingeschmissen habe. Ich möchte Euch allen alles gute wünschen. Macht weiter so. Das Kinderdorf hat mit beigebracht das es einen Gott gibt auch wenn ich heute nicht mehr zur Kirche gehe.
- Meine Ergänzung heißt Sr. XY. Danke für alles
- Ich habe mich immer geborgen u. geschützt gefühlt. Ich wünsche allen jetzigen Heimkindern das gleiche Leben wie mir geschehen ist. Herzlichst XY
- Schläge ins Gesicht, Zimmerarrest, verbale Demütigungen, viel zu früh und viel zu viel Verantwortung für andere Kinder aus der Gruppe zu übernehmen, das Miterleben wie "Schwächere" lieblos und mies behandelt wurden, der spätere Selbstmord von zwei dieser "schwachen" Menschen, die Herausnahme meiner älteren Schwester aus der Kinderdorfgruppe - ohne Kommentar, Angst auch ich komme wieder weg, Angst Geschwister zu verlieren (wir waren zu viert dort), Absoluter Gehorsam, keine Gefühle zeigen dürfen, Herzklopfen beim Ausfüllen dieses Fragebogens - obwohl ich geglaubt habe in meiner Langjährigen Therapie genau dieses Thema aufgearbeitet zu haben!
- Vielen Dank

- Obwohl mir Hilfe zugesagt wurde bei dem Unterhaltsfall gegen meine Mutter habe ich von Ihrer Seite keine Hilfe erhalten und stehe jetzt alleine da. wie es immer war. Mfg XY
- Nie wieder Post von XY!
- Danke! es hat mir gut gefallen
- Ich war sehr sehr gerne im Kinderdorf u. möchte diese Zeit nie mehr im Leben missen.
- Ich habe jede Minute im Kinderdorf gelebt. Es war bis heute die schönste Zeit in meinem Leben. Ich danke Gott das er mich ins XY gebracht hat. (Ich habe andere Heime kennengelernt)
- Im Kinderdorf habe ich mich sehr wohlgeföhlt. Das war die schönste Zeit für mich. Und ich komme immer wieder gerne hin!
- Ich habe im Kinderdorf XY sehr gerne und lange gelebt. Es war eine schöne Zeit. Ich habe noch guten Kontakt zu den Betreuern. Bin froh, dass ich mich jetzt in der Wohngruppe weiter entwickeln kann, um später selbstständig leben zu können. Ich wünsche allen Kindern im Kinderdorf eine schöne Zeit dort.
- Dies kann ich allen Kindern empfehlen. Ich weiß natürlich nicht ob solche Hilfe heute schon im Kinderdorf getätigt wird. Damals gab es keine Sozialarbeiter, Therapeuten oder Psychologen, dies ist sicher heute anders. Für jedes Kind gibt es auch eine Zeit nach dem Kinderdorf. Man kann danach auch ein glückliches Leben führen, wenn man will.
- Der Tod von XY der hatte mich sehr verletzt er was für mich eine zweite Anlaufstelle, und die Situation wo mich eine frühere Mitarbeiterin des XYhauses in Gesicht schlug weil ich sie provoziert habe. Das finde ich nicht in ordnung weil ich finde es heute, so das man seinen Beruf verfehlt hat wenn man mit reden nicht weiter kommt zu schlagen. Und eine Situation die ich hatte, mit einem Kind damals aus dem Kido was mich sexuell belästigt hatte das sind Punkte wo ich heute noch oft dran denke und die auch immer wieder noch kommen. Und stelle mir oft die Frage wo wäre ich wenn ich nicht ins Kido gekommen wäre.
- Ich bin froh dort gewesen zu sein. Dadurch bin ich ein zufriedener Mensch geworden. Habe Familie und bin glücklich. Da ich viel im Kinderdorf gelernt habe, was ich wohl nicht gelernt hätte, wenn ich zu Hause aufgewachsen wäre. ich bin stolz auf das Kinderdorf. Weiter so.
- Zu Punkt 4.1.3: Meine Erfahrung war ieder das der Gottesdienst wichtiger als Menschen war. Zu Punkt 5.3: Herr XY und XY Tod. Die waren zu jung. Dachte damals das nur alte Menschen sterben

- Soziales Verhalten + Miteinander habe ich gelernt, das finde ich wichtig
- Nachdem ich den Trennungsschmerz von den Eltern überstanden habe habe ich mich sehr wohl gefühlt. Man fühlte sich angenommen, fast wie in einer ganz normalen Familie. Ich bin sehr glücklich darüber, daß ich die Chance hatte, im Kinderdorf aufzuwachsen. Ich durfte in dieser Zeit u.a. Reiten, Klavierspiele, Skifahren, dies hätten meine Eltern nicht finanzieren können. Auch hätte ich meinen schulischen und beruflichen Werdegang so nicht verfolgen können.
- Ich bin froh im Kinderdorf aufgewachsen zu sein. Auch wenn nicht alles perfekt war. Aber ist es das schon?
- Ich habe im Kinderdorf freunde fürs Leben gewonnen und habe heute noch eine Verbindung zum Kinderdorf
- Es war eine tolle Zeit. Wünsche Euch alles Gute!
- zu 5.3. Das Elternhaus
- Die würde ich sehr gerne in einem persönlichen Gespräch mitteilen wollen. Vielleicht gibt es ja die Möglichkeit für ein Gruppengespräch. Vielleicht die Vergleiche von früher und heute zu vergleichen und dann eventuel zu verknüpfen aber wie geschrieben das geht leider nur in einem Gespräch. Würde mich sehr freuen. Meine Adresse: XY, Mit freundlichen Grüßen und herzlichen Dank
- Ich hoffe das es heut zu Tage anderes in Ihren Einrichtungen zu geht als zu meiner Zeit, sie können sich nicht vorstellen was man einem Menschen damit antut was ich und viele andere erlebt haben. Zudem finde ich es eine große Ungerechtigkeit das die Menschen, die so böses getan haben, ungesündt davon gekommen sind. Wir Kinder von damals müssen mit dieser schweren Last bis zu unserem Lebensende leben. Unsere verlorene Kindheit kann uns niemand ersetzen.
- Es ist eigentlich schon sehr lange her, ABER vergessen kann man es niemals!!! Dieser Schmerz bleibt in einem drin, manchmal erzähle ich meinen Kindern von meiner Kindheit aber meistens erzählt man die lustigen Sachen was man angestellt hat und es wird drüber gelacht. LEIDER sieht die Wirklichkeit ganz anders aus. In einem Heim zu leben bedeutet: EINSAMKEIT, aufzuwachsen OHNE LIEBE, ohne GEBORGENHEIT, ohne ZÄRTLICHKEITEN. Nacht für Nacht schläft man weinend ein. Es ist niemand da der einen zudeckt einem ein guten Nachtkuss gibt. Nein, es bleibt eine leere in einem, weil einfach niemand da ist, der dich liebt. Wenn ich heute zurück denke, war nichts gutes daran in einem Heim zu leben. Oh nein -, und wenn man noch die jüngste ist, so ist dieses noch schlimmer. Es fängt ja schon damit an, das ich nur gebrauchte Sachen tragen musste aber das schlimmste war, das man schon gesehen und gerufen hat: "DA KOMMEN DIE HEIMKINDER" Ich könnte noch so

vieles schreiben aber ich merke es tut mir nicht gut, mir ist zum weinen wenn ich daran denke. Aber ich lebe noch !! Wie viele sind eigentlich schon TOT wegen Krankheit und wie viele haben sich umgebracht weil sie es einfach nicht geschafft haben, den Weg in die Freiheit ??? Und wie viele haben versucht dem Leben ein ENDE zu machen ??? Ihr wisst es alle, aber keiner denkt mal darüber nach oder redet darüber, NEIN das Heim ist ja so toll und wir müssen ja dankbar sein, das es HEIME gibt !!!!!!!!!!!!!!! IHR solltet mal darüber nachdenken, was ist aus den meisten Heimkindern geworden, nur wenige haben es geschafft wenn überhaupt die meisten sind geschieden..oder Krank ... einige aben auch selber Kinder und diese befinden sich auch im Heim und viele sind schon TOT und haben nicht mal das Alter von 40 Jahren erreicht. Mag sein, das in der heutigen Zeit alles einfacher und schöner ist aber zu meiner Zeit war die Heimzeit grausam. Wir wurden geschlagen, wir mussten abends hungrig ins Bett und wenn wir nicht schlafen wollten gab es Schläge aber wir durften und aussuchen, den linken Schuh oder den rechten, ich habe immer gesagt: "nimm doch beide, ist mir egal". Und wenn ich mal aus Angst ins Bett gemacht habe, dann ging es ab unter die eiskalte dusche und wenn ich mich gewährt habe oder geschrien habe, gab es noch eine ins Gesicht mit der bloßen Hand und das war noch nicht genug, ich durfte im kalten Band nur mit einer Decke schlafen. AUF DEM BODEN NATÜRLICH!!! Richtig satt wurde ich auch selten, so das einige von uns abends in die Vorratskammer eingebrochen sind und dann haben wir uns richtig satt gefuttert. Wenn im Dorf Kirmes war durften wir nicht hin, wir hatten ja kein Geld, also haben wir angefangen zu klauen und uns das genommen was normale Kinder bekamen. NORMALE KINDER? ... KINDER DIE EIN RICHTIGES ZU HAUSE HATTEN ... KINDER DIE GELIEBT WURDEN KINDER DIE VATER UND MUTTER HATTEN. Sie fragen ob es schlimme Erfahrungen gab??? Ja die gab es und das wisst ihr genau, sonst würdet IHR diese Frage nicht stellen. Ja es gab sie, die Gewalt. Nicht nur unter uns Kindern sondern meistens von den Schwestern, auch die Sexuellen Übergriffe die von den älteren Jungens in der Gruppe ausgingen, vergisst man nie!!!!!!!!!!

- Obwohl ich als Kind oft Vater und Mutter im Heim vermisst und mich auch mal unglücklich gefühlt habe, weiß ich heute zu schätzen, das ich in einem Kinderheim aufwachsen konnte. Ich habe Spaß und Geborgenheit erlebt, wurde dort zu Selbstständigkeit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und andere Sozialkompetenzen erzogen. Das alles kam mir Später ausserhalb des Heimes in fremder Umgebung und im Berufsleben zugute. Es besteht für jeden die Gefahr, in falsche Kreise zu geraten, was oft mit Drogen. und Alkoholkonsum verbunden ist. Es

kann dann passieren das ein normales. Solides Leben in Gefahr kommt und alles kaputt geht, was man sich vorher mit harter Arbeit aufgebaut hat. Freundschaften oder Eheleben könnten zerstört werden. Auch wenn man sich heute an verschiedene soziale Einrichtungen wenden kann, wenn man in Not gerät, sollte man von Anfang an den Dingen und Menschen gegenüber immer kritisch und vorsichtig sein. Man kann sorgsam und nicht zu leichtfertig mit seinem Leben umgehen. Man hat nämlich nur das eine.

- Geben sie noch vielen Kindern ein schönes Zuhause mit einem christlichen Grundgedanken. XY
- Es gab sehr viele nette Menschen die mir viel bedeuten und mich auch geprägt haben. Danke dafür, ganz besonders an: 6 Personen werden benannt
- Ich hatte eine wunderschöne Zeit. Auserdem hatte ich das Glück zwei Mütter zuhaben im Kinderdorf. Das war wunderschön. Mir fehlt einiges im Leben das weiss ich aber die Zeit im Kinderdorf die kann mir keiner nehmen.
- Ich war zwar nicht sehr lange im Kinderdorf, aber ich habe mich stets wohl gefühlt. Viele Dinge die ich heute mit meinen Kindern als Familie erlebe, habe ich auch im Kinderdorf erlebt. Das zeigt mich, das man sich stets bemüht, die Familie in den Vordergrund zu stellen. Höhen und Tiefen sind gemeinsam bewältigt worden. Das hilft mir heute genauso zu handeln. Ich hätte nie Angst gehabt, wenn meine eigenen Kinder auch zum Kinderdorf gemusst hätten. Denn ich bin stolz ein ehemaliges Kinderdorfkind zu sein. Dank!!!
- Das Kinderdorf hat mich am Leben erhalten ich hätte sonst ein Ende gemacht damit das Ehlend aufhört. Heute bin ich Mutter 2 wunderschönen Kindern, und ich gebe denen weiter all das was ich mir als Kind gewünscht habe und nie bekommen habe. Heute bin ich glücklich und denke gerne an die Kinderdorfszeit, die Zeit davor versuche ich zu vergessen. DANKE EUCH.
- Danke für alles und an alle die ihr bestes für mich verascht haben. Gottes Segen.
- Wäre ich mit meinen fünf Geschwistern zu Hause aufgewachsen, wäre nicht das aus mir geworden was ich heute bin! Ich habe ein schönes zu Hause, einen Beruf und eine wunderbare Familie die mich so liebt wie ich bin.
- Eine schlimme Erfahrung, die bis heute mein Leben beeinträchtigt war, daß ich sexuell missbraucht wurde und diese Männer nicht angezeigt wurden vom Kido. Statt dessen hat ein Mann sein Leben lang weiter als Lehrer gearbeitet und weiter Kinder missbraucht bis in die achtziger Jahre. ich weiß das aus einem Zeitungsbereich. Obwohl ich damals meiner Gruppenschwester alles erzählt habe u. auch die Leitungsebene des Kinderdorfes wußte Bescheid. Hätte man damals was

unternommen, wäre vielen Kinder das erspart geblieben. Was der andere Typ weiter gemacht hat weiß ich nicht. Wahrscheinlich auch weiter Kinder missbraucht.

- Ich bin von meinem Stiefvater vergewaltigt worden, das kam damals vor Gericht. Im Kinderdorf bekam ich keine psychologische Hilfe. Ich habe das ganze nie verarbeitet und wurde heute im Alter davon krank. Eine Psychologin hat mir geholfen. Bitte machen sie bei anderen Kindern nicht den selben Fehler, und lasst es niemals alleine mit dem Problem: es braucht sie.
- Meine eltern Schwestern sind in eine Pflegefamilie gekommen. Nachdem es dort scheinbar Schwierigkeiten gab, wurden sie wieder zurückgeschickt. Die ist u.a. ein grund, warum ich keine Kinder adoptieren möchte. Entschuldigung für meine Schrift. Aber Schönschrift war noch nie meine Stärke.
- Hätte sehr gerne meinen Erzeuger kennengelernt. Dabei sehr schlechte Erfahrungen machen müssen. Dieses prägt mein Leben schon ein wenig. Kein inniges Verhältnis zu meiner Mutter. Denke mal, dass das schon daran liegt, weil die ersten Jahren mit ihr fehlen. Habe 2 wundervolle Töchter (18 u. 20 Jahre) und habe mit ihnen eine superschöne Bindung.
- Als ich damals im Kinderdorf war fand ich natürlich alles scheiße, alles viel zu streng und dann noch die Pflicht zur Kirche zu gehen u.s.w., aber heute sehe ich das anderes, es gab halt Regeln, an die man sich halten mußte. Aus mir wäre nicht das geworden, was ich heute bin, wenn ich nicht im Kinderdorf gewesen wäre (auch wenn ich nur kurze Zeit da war). Aber ich finde trotzdem, wenn sich jemand beschwert, egal ob Erzieher, Praktikanten oder Haushaltshilfen, dann sollte das ernst genommen werden und die Probleme angegangen werden.
- gutes Personal einstellen. Dafür sorgen, das die Kinder einen guten Schulabschluss machen
- Erzieher und Erzieherinnen sollten wissen und darauf eingehen das die Trennung von den Eltern besonders der Mutter ein großer seelischer Schmerz ist, der Selbstvertrauen zerstören kann.
- Danke für die schöne Kindheit!
- Wenn ich auch Pech mit meiner Gruppenleiterin hatte, so hatte ich mit meinen Erziehern, XY und XY einen Ausgleich. Es gibt für mich eine Trennung zwischen dem Kinderdorf und meinen Erfahrungen mit meiner Gruppenleiterin. Das Kinderdorf hat für viele Kinder die ich kenne enorm viel getan, ich würde nie etwas auf's Kinderdorf kommen lassen, es hat mir Möglichkeiten eröffnet, die ich Zuhause nie gehabt hätte. Mit freundlichen Grüßen XY

- Zur Frage "5.3" Meine Erzieherin XY die leider nicht mehr da ist fehlt mir sehr :(Nehmt den Kindern nicht alle Wege ab. Erklärt ihnen warum und wieso ihr diese Wege gehen müsst. PS. mir fehlte das
- Man muß bedenken, wir kamen mit sechs Geschwistern nach XY ins Heim, damals lag alles in Schutt und Asche, das Elend war groß, doch mußte man froh sein aufgenommen zu werden und versorgt zu werden. Ganz und gar kein Vergleich zu heute. Am schlimmsten ist das auseinanderleben der Geschwister. Der Versuch schon frühzeitig wieder zusammenzukommen scheiterte jedesmal! Ein Ergebnis dieser Trennung. Mit freundl. Grüßen, XY
- Jedes Kind ist anders. Jedes einzelne Kind hat was anderes durchgemacht, durchlebt. Jedem Kind gerecht zu werden ist schwer. Man kann keinem Kind Vater u. Mutter ersetzen. Die Liebe bekommt kein Kind mit, das im Heim wohnt. Ich suche immer noch nach Liebe. Die fehlt mir heute noch. Geborgenheit bekam ich nie. Man lebt zwar, spürt aber nichts.
- Als Ehemaliger aus den frühen Jahren des XY begrüße ich es sehr, dass diese Befragung gemacht wird. Zeigt es doch auf, dass Fehlentwicklungen entnommen werden und man Heimkinder nicht als Objekt sondern als Teilnehmer einer Entwicklung betrachtet.
- Bitte viele Grüße an XY Vielen Dank für Eure Hilfe!!!
- Ich hoffe das alle Kinder-Jugendlichen sich im XY entsprechend wohlfühlen
- Ich halte das XY stets in guter Erinnerung! Vor allem meine Mutter ist allen sehr dankbar.
- Die Zehn Jahre haben mir sehr gut getan. Und haben mir sehr gefallen
- Habe eine Spinalerkrankung, Parästhesien in den Händen, daher die schlechte Schrift. Bitte um Verständnis. Gruß an XY. Herzl. Grüße, XY
- Ein Treffen mit den ehemaligen Heimkindern aus dem Jahr '73- '81 im XY. Ansonsten die Namen u. alten Adressen zukommen lassen, um selber ein Treffen zu organisieren.
- zu 4.3/ Regeln sind immer gut, aber einige sind zu streng gewesen, meiner Zeit. zu 4.10. Die Frage ist schwierig in einer Gruppe fehlt einfach das Familienleben. Ich z.B. habe keine Eltern, was ich jetzt besonders merke fehlte mich, das man mich auch mal in den Arm nehmen sollte. Die Familienidylle ist nicht da gewesen.... sondern nur Erzieher und die Kinder aus dem Heim!!! Das sollte geändert werden. Das der Elternersatz ein bisschen da ist!!!
- 5.6. Auch die Handwerklichen Beschäftigungen sind vorteilhaft für z.B. Umzug, Eigenheim o.Ä. 5.8 Ich habe meine Erfahrung gemacht und im Interesse der Jugend

und Deutschen Zukunft ist es wichtig das Jugend gefördert wird und die Hohe Kriminalitätsrate zu minimieren und die Ausgebildeten Fachkräfte zu erhalten. 5.7 Wettbewerbe wie 100km Lauf u.ä. Muss weiter gemacht werden es gibt einen Halt und stolz auf das was man erreicht hat.

- Gedanken an das XY machen mich auch heute noch sprachlos und depressiv. Selbst eine Psychotherapie konnte nicht viel helfen. Was mir gut getan hat war eine Entschuldigung von Herrn XY, er entschuldigte sich für das Unrecht was uns damals wiederfahren ist.
- jeder neue Tag, bringt was gutes mit sich
- Ich kam 1950 zu Pflegeeltern in eine Gaststätte und Bauernhof und mußte sehr viel arbeiten. Am 1952 kam ich nach XY in die Lehre als Bäcker. Das war eine grausame Zeit, Ich wurde sehr schlecht behandelt zwei mal Krankenhaus reif geschlagen. 1955 machte ich meine Gesellenprüfung und mit Gut-Gut bestanden. XY
- Im Sinne meiner Bewertungen, die ich auf den Fragebögen abgegeben habe, wünsche ich mir, dass solch eine Institution wie das XY weiter bestehen bleibt, weil solche Einrichtungen wichtig und unverzichtbar in unserer heutigen Zeit sind, die leider unsere Jugend nur noch zur Ellenbogengesellschaft verkommen lässt
- Ich bin froh bei meiner Familie zu sein. ich vermisse Freunde. Manche Erzieher waren total nett. Vielen dank dass sie mich und meine Familie unterstützt haben
- Wenn ich mit meinem Kind schwere Probleme hätte, würde ich es im XY in guten Händen wissen. Danke für die gute Zeit. XY
- Einige Punkte muß ich mit "weiß nicht" ankreuzen da ich damals erst 11-13 Jahre alt gewesen bin.
- Das XY fand ich insgesamt recht gut, da ich dort doch einiges gelernt habe und auch schönes erlebt habe. Außerdem finde ich gut das es solche Einrichtungen gibt weil sie für viele Leute vorteilhaft sind und angebracht. Anregung der Mutter: 1-2x ein gemeinsames Treffen aller Jugendlichen + Eltern, zum gegenseitigen Kennenlernen. Man könnte besser mitreden, z.B. Grillfest oder Herbstfest. Jede Familie bringt einen kulinarischen Beitrag mit.
- Ein herzliches Dankeschön, an XY, ich wäre bestimmt heute nicht da, wo ich jetzt bin. Oft denke ich an die Zeit zurück, im positiven Sinne. Ich wünsche allen Jugendlichen viel Glück für ihre Zukunft nach ihrer Zeit im XY.
- Um die Fragen 2.4 bis 5.8 beurteilen und ausfüllen zu können war mein Aufenthalt im XY zu kurz, aber meine Schwester, die 2 Jahre älter ist als ich, ist sehr begeistert vom XY. - Aus dem XY Info ersehe ich, daß das XY. sehr gut geführt wird und Kindern und Jugendlichen eine große Hilfe ist für ihr späteres Leben sein kann

- Nie habe ich bereut im XY gewesen zu sein
- Vielen Dank für die schöne Zeit. Könnte ich die Zeit nur zurückdrehen...
- Nein
- Danke für alles, euer XY
- Schade das Herr XY nicht mehr bei Euch ist. Er hat mir sehr geholfen. Auch im Erwachsenen Alter noch. Als er in XY seine Praxis hatte.
- Liebes XY, Dank für alles.
- Bei der Frage 4.4 trifft die Antwort nur wegen meinen Geschmack zu, denn die Meisten, die Zeit haben, finden die Angebote gut. Bei der Frage 4.5 ist die Antwort "meistens schlecht" auf die Frage 4.6 bezogen und da auch nur bei der Hilfe zum passenden Schulabschluss. Ansonsten trifft "manchmal gut, manchmal nicht gut" zu. Bei der Frage 4.13 ist die Antwort so gemeint: Leute aus meiner Gruppe (ich kann nur von meiner Gruppe sprechen), die nicht glauben, MUSSTEN trotzdem in die Kirche.
- keine
- Ich bin im XY gerne gewesen und habe dort viel gelernt. Nur mit dem Rechnen hat es manchmal nicht so geklappt wie ich es gerne wollte, deswegen bin ich in einer Sonderschule nach XY gekommen, aber in XY gehe ich in eine Abendschule um im Rechnen weiter zu kommen es ist für mich sehr wichtig für mein Leben. Auch in XY habe ich viel gelernt in der Werkstatt zum Beispiel: Krabbeldecken und in der Verteiler Küche habe ich auch viel gelernt. Auch in der Hauswirtschaft habe ich viel gelernt. In der Cosmetik habe ich auch gelernt Maskenteile auf der Maschine zu legen. Es macht mir in der Cosmetik sehr sehr viel Spaß.
- Keine Angaben
- Mir hat das XY sehr wehgetan, in dem wir Geschwister einfach getrennt wurden. Keiner wusste von anderen wo man hin kam man war einfach plötzlich weg. Bis heute finde ich keine Ruhe weil ich immer an XY denke und ich weiß nicht wo ich suchen soll.
- Dank an alle Pädagogen und ich bin stolz sagen zu dürfen "Ich bin stolz auf mich"
Deine Eure XY
- Ich bin froh das mich meine Mutter aus der XY Gruppe rausgeholt hat. Ich bin jetzt in einer Intensivgruppe und da geht es mir super und ich darf immer nach Hause und die Pädagogen sind nett und da gibt es keine Gewalt und ich muss keine Angst mehr haben. XYwar wie ein Horrorfilm.
- Im ganzen war mein Aufenthalt im Heim sehr schön. Wir hatten sehr schöne und romantische Feste gehabt, auch schöne Urlaube u. Kinderveranstaltungen. Nur die

Erziehung war eine einzige Katastrophe. Zuviel Brutalität u. Unterdrückung. 12 Jahre war ich deshalb in therapeutischer Behandlung nach meiner Heimzeit u. ich hatte sehr viele Selbstmordversuche hinter mir. Mein Bruder ist tot, er war auch in dem Heim, er hat das Heimleben leider nicht verarbeiten können u. sich mit Alkohol umgebracht. Er war 30 als er starb. Er war in der XY Gruppe. Trotz alledem möchte ich die Heimzeit nicht missen, ich habe auch sehr viele u. schöne Erinnerungen. Ja, ich vermisse sogar etwas die Zeit. Meine Nonne war eigentlich sehr gut zu uns, es war mehr die Zivilerziehung u. die Obernonne, die einem das Leben schwer gemacht haben. Vielen herzlichen Dank auch an Sie, das Sie sich die Mühe gemacht haben, für diese Umfrage. Echt toll.

- Alles schon gesagt. Danke.
- Ich werde meine Zeit und Erfahrungen im Heim nie vergessen. Es macht mich zudem was ich heute bin. Nur Mama hatte und im Heim besucht, andere Familie nicht und ich fühlte mich nicht geliebt. Dadurch (vor ein paar Jahren, so vor 2 Jahren) hatte ich von Depression und Anorexia Nervosa gelitten, und etwas bulimia auch. Ich habe Schwester XY sehr lieb und wir sind noch in Kontakt durch Briefe und Anrufe.
- Ich möchte von dem Angebot "über die Zeit im XY" zu reden gebrauch machen. Ich werde mich zu gegebenen Zeit mit Herrn XY in Verbindung setzen. Ansonsten finde ich diese Fragebogenaktion genial. Sowa hätte viel, viel früher gemacht werden müssen. Glückwunsch zu dieser Aktion. Meine Unterstützung ist Ihnen sicher. Gruß XY
- Der Egoismus und die Dummheit meiner Mutter machen mir heute ab und zu noch zu schaffen. Als Gott das Gehirn verteilte, war sie wohl auf dem Pott. Liebe Grüße. XY
- Ich denke, daß ich mich mal hinsetze und mir mal alles von der Seele rede, was ich erlebt habe und lass es Ihnen dann zukommen. Trotzdem empfand ich den Aufenthalt im Kinderheim besser als das Zuhause danach
- Ich mußte im dunklen Speicher stehen und habe lange mit Angstzuständen gelebt. Was ich auch nicht gut fand war: Abschied von menschen, die mir viel bedeutet haben, z.B. daß ich viele verschiedene Schwestern hatte
- Ich hoffe das das immer so bleibt weil ich das XY klasse finde weil da wird viel gemacht
- Weiter machen!
- Meine Kindheit im Heim, war die schlimmste Zeit -> sexuelle Übergriffe wurden geduldet. Diese Kindheit wird und begleitet mich das ganze Leben, und man

versucht damit fertig zu werden! Hatte schon mehrere psychol. Therapien! Diese Zeit vergisst man Nie!

- Das aufwachsen im XY hat mich geprägt. Ich wäre heute nicht der der ich heute bin!
- Ich versuche selbstständig zu werden und mein Verhalten zu ändern. Ich spare für Ziele
- Für die heutige Zeit macht Ihr eigentlich ganz gut für die Kinder.
- Ich möchte mich nochmal recht herzlich bedanken, das ich so gut aufgenommen worden bin und das ich selbst heute noch jederzeit ins Heim kann wenn es mir schlecht geht. Ich sehe es wie mein 2. zuhause. Andere haben ihre Eltern und ich habe halt die Erzieher. Danke
- Die Zeit fand ich sehr schön, auch wenn mal sehr schwere Zeiten gab, wo man jeden gehasst hat und mit keinem zurecht gekommen ist. Ich weiß eure Arbeit zu schätzen. Ich wünsche euch allen alles Gute und Liebe.
- Die Prügelei mit Rohrstock für jeden noch so Kleinen grund. Das macht im Leben Aggressiv gegenüber angriff auf jeden und alles. Durch zu unrecht erfolgte bestrafungen (Prügel mit Rohrstock) ohne ein Recht oder möglichkeit zur Verteidigung.
- Aus heutiger Sicht haben die Kinder es doch viel viel besser als damals.
- Die netteste Person die ich damals kennengelernt hatte war Fr. XY. Sie war bei uns Praktikantin und ca. 1 Jahr bei uns. Sie war sehr nett und ich liebte sie sehr. Als sie uns damals nach einem Jahr verließ waren wir alle sehr traurig, vor allem aber ich. Habe heute noch Kontakt zu ihr.
- Da habt ihr uns, als Gärtnersleut beschnitten und gestützt. Und glaubt uns - wir sind ehrlich heut - es hat auch was genutzt! Mit Gottes Gnade eine gute Zukunft.
- Meine schlimmste Erfahrung war der Selbstmord meiner Mutter: Anschließend eine Stiefmutter mit 4 Kindern. Mein Bruder und Ich waren das 5. Rad am Wagen (Überflüssig). Misshandlungen in jeglicher Art kamen auf uns zu. Es war einfach schrecklich wie man eine Kinderseele kaputt machen kann. Bis heute habe ich nichts vergessen. Solche Ereignisse prägen! Ich bin Froh, meinen Kindern eine glückliche und sorglose Kindheit beschert zu haben. Ohne das Kinderheim wäre ich heute nicht der Mensch, der Mitgefühl und Verantwortung sowie Liebe und Zuversicht weiter geben kann.
- Bei der schlechten Arbeitspolitik wäre es von nöten das man mal drauf aufmerksam macht, das es nichts bringt stellen zu streichen, immer weniger Erzieher zur Verfügung stehen und sich überhaupt nicht genug um die kaputten Seelen der Kinder zu kümmern. Auch diese Kinder haben ein recht auf liebe und geborgenheit,

sowie eine Chance eine ordentliche Ausbildung zu haben. Dadurch kommen bestimmt ohne es zu wollen genug Kinder zu kurz. Auch Heimkinder sind unsere Zukunft.

- Liebe Grüße an XY und XY
Sexueller Übergriff der Hausmutter an meinem Bruder! Schäden an meinem Rücken durch heftige Schläge der Hausmutter. Dadurch muß ich schwere Medikamente nehmen.
- Die Erzieher sollten versuchen Liebe zu geben und sich um die Kinder zu kümmern, anstatt nur einen Job zu machen. Sie sollten sich auch in der Anfangszeit nach dem Auszug aus XY kümmern und die jüngeren Erwachsenen nicht alleine lassen! Sie sollten die Kinder bestmöglich fördern und unterstützen, anstatt sie aus persönlich niedrigen Motiven einzubremsen und ungerecht zu behandeln. Alles was ich heute bin und erreicht habe, verdanke ich mir selbst und meinem Mann.
- Ich danke heute noch dem Jugenddorf, dass ich meine Jugend in XY verbringen konnte.
- Macht bitte weiter so, es werden euch viele Kinder einmal später danken und hoffentlich weiter geben was sie bei euch lernen durften.
- Es gibt kein Patentrezept.
- 1968 war ich mit einer großen Kindergruppe in der Ferienfreizeit (Gastfamilien in Belgien): Aus XY waren es auch 2 - 3 Busse voll von Kindern! Heute 2008 besteht dieser Kontakt immer noch und diese Familie XY ist nicht nur mir eine echte Familie geworden sondern auch meinen Kindern.
- Damals gab es im Kinderdorf sehr viel Neid, denn die Gruppenhäuser im XYdorf waren überfüllt und es waren Baracken mit großen Schlafsälen, wo kein persönliches zurückziehen möglich war. Und andererseits im XYdorf die schönen neuen Familienhäuser, die schon fast Idyllisch wirkten und wo wenige Kinder unter fast schon familiären Verhältnissen wohnten. Das war damals ein großes Konfliktpotential, was das Führen dieser Gruppenhäuser so schwierig machte. Solch eine zwei Klassenteilung darf es nie wieder geben. Ich glaube, daß es das auch heute nicht mehr gibt.
- Ich wünsche dem XY alles erdenklich Gute für die Zukunft und macht weiter so. Ich würde heute den Schritt, den ich als Jugendliche gemacht habe nicht mehr tun, und lieber bei Euch bleiben. Bin mit 17 zu meiner Mutter und bin bei ihr durch die Hölle gegangen.
- Die sexuellen Übergriffe haben sexuellen Mißbrauch erst ermöglicht. Es ist von vorneherein notwendig, daß die katholische Erziehung gesunden Körperkontakt

ermöglicht. Dazu gehört die Erlaubnis zur Bewegung und Wahrnehmung des eigenen Körpers. als Frau sollte man gleichberechtigt neben einem Mann sein. Die externe Überprüfung von "Urlaubsfamilien" muß unbedingt sein. Randalierende Ehemalige haben mich als Kind sehr geängstigt.

- Meine 1,5 Jahre in XY zählten zu den schönsten Kindheitserinnerungen! Danke XY!!
- Keine
- Dem Jugenddorf und allen seinen Mitarbeitern und Bewohnern alles Gute, ich habe es in guter Erinnerung.
- Weiter so!
- Sicherlich kann das XY bzw. deren Erzieher und Erzieherinnen keine leiblichen Eltern für die Kinder vollwertig ersetzen. Für die Erziehung und Wohl. Das XY hat jedoch alternativ alle Möglichkeiten den Kindern all das zu bieten, was es normal von den Eltern erwarten darf. Und diese Möglichkeiten werden auch eingesetzt. Für mich jedoch war XY ein vollwertiger Ersatz zum Elternhaus. Und ich werde immer sehnsüchtig an den Ort zurückdenken, an dem ich bisher die schönste Zeit meines Lebens verbracht habe. Vielen herzlichen Dank dafür!
- Allen Menschen in XY meinen Dank aussprechen. Auch den Mitarbeiter/innen die im Hintergrund gewirkt haben. Dank an alle Menschen, die XY finanziell unterstützen. Ohne diese Menschen wäre ich nicht das, was ich bin. Es war eines der schönsten Lebensabschnitte meines Lebens!!
- Habe immer noch Kontakt zu XY und anderen mitbewohnern.
- Machen Sie weiter so: Ein Ort zum Leben für Kinder und Jugendliche!
- Die Zeit in XY war für mich eine schöne Zeit, hatte mich sportlich viel betätigt (Fußball, Basektball, Leichtathletik, Tischtennis, Waldläufe usw. wurden beim Fußball sogar 3. bei der Dt. Meisterschaften 1977 (bin später auch noch zum Fußball), war viel bei Herrn XY (Batiken, Emailliare, Marionettenpuppen basteln), habe mein Taschengeld meist durch kleine Arbeiten aufge bessert, hatte immer schöne ferien und es ging mir zusehens besser (bedeutend besser als "zuhaus"). Doch als ich aus XY kam, stand ich plötzlich alleine da, hatte zwar meine Unterkunft im Schwesternwohnheim, eine Praktikumsstelle in einer Großküche, aber das wars dann auch. War ich in XY doch wohl gehütet, fühlte ich mich jetzt ins kalte "Wasser geschmissen". Mit 3DM in der tasche kam ich nach XY. Versuchte mich gleich dort zurechzufinden und lief in die Stadt, kam an einer Losbude vorbei und dachte pfeif der Hund drauf, nahm 3 Lose und gewann 10DM, so war wenigstens das 1. Wochenende gesichert. Einer meiner Brüder war schon in XY im Lehrlingshaus, er war im letzten Jahr und machte eine Lehre als Schaufenstergestalter. So langsam

lernte ich XY kennen, doch als ich die eigentliche Ausbildung zur Diätassistentin begann, gingen die wirklich harten Pleiten los. Ich bekam keine
Ausbildungsvergütung, wusste nicht, von was leben, bekam auch kein Bafög weil man im Sozialamt auf die Einkommenssteuererklärung meiner Eltern pochte, die ja schon lange kein Erziehungsrecht mehr hatten. Man schickte mich sage und schreibe 4Std. von einem zum anderen Stockwerk weil niemand wusste, wie mein Fall zu bahandeln war. Hatte mich auch an XY gewandt da hieß es, dass ich aus XY ausgeschieden bin und mich selbst um alles kümmern muss. Bettelarm war ich, musste oft hungern, war dem Verzweifeln nahe, fand nur Putzstellen, die Schule ging meist bis 18Uhr. Zog mit meinem Bruder, der dann auch aus dem Haus musste, zusammen. Im Gegensatz zu mir hatte er gleich Arbeit und er half mir so gut es ging. Das Sozialamt konnte sich nach fast einem halben Jahr entschließen mir 400DM Sozialhilfe zu geben, was zum Leben zu wenig, und zum Sterben zu viel war. Statt zu lernen, putze ich abends weiterhin, hatte kaum etwas Anzuziehen und wurde in der Diätschule, aus der meist Töchter von besseren Familien waren, auch gut betucht, oft missbilligend behandelt. Selbst die damalige Schulleitung hackte oft auf mir herum und ich wurde oft ungerecht behandelt, ich war ja auch nur das Kind vom Heim, hatte keine Eltern, die mal hinter mir standen. Doch zu allem Trotz habe ich die Ausbildung zu Ende gemacht und den Abschluss mit 3 geschafft. Bekam in Kochen eine 3 reingewürgt, obwohl ich sehr gut kochen konnte. Eine Fabrikantentochter z.B. ließ man mit einer 4 durch, obwohl sie durchgefallen wäre, sie hatte von nichts eine Ahnung. Doch wie es oft im Leben kam, trifft man auf gute Menschen. Auf dieser Schule gehörte auch ein Stationspraktikum (natürlich unbezahlt) ich musste so statt 6 Wochen arbeiten, aber die Oberin war sehr zufrieden mit mir und hätte mich gerne behalten. Nach meinem Abschluss fand ich eine Stelle in einem Altenheim und baute dort eine Diätküche auf. Auch dies war ein hartes Stück Arbeit und man lächelte, als ich mit meinen 20 Jahren in der Küche hantierte. Der Küchenchef war sehr streng, schrie oft herum, oder wollte mir nicht geben, was ich an besonderen Lebensmitteln brauchte. Ich bot ihm Paroli und konnte mich durchsetzen. Mit der Zeit war ich schnell beliebt und half auch in der Hauptküche. Hier lernte ich eine Köchin kennen, die mich zum Geburtstag einlud, an dem auch mein Mann anwesend war. Mittlerweile sind wir 28 Jahre verheiratet und haben drei Kinder. Zwei Mädchen wohnen noch bei mir, eine Studiert, eine lernt Kinderpflegerin, kann ihr oft gute Tipps zum Basteln geben (z.B. auch Marionetten bauen) im kreativen Bereich habe ich viel von XY mitgenommen. Als ich mit 16 Jahren nach XY kam, kümmerte sich auch kein Jugendamt um mich und

ich kam auch nicht auf die Idee, mich dort zu melden. Ich war es ja gewohnt, Verantwortung zu tragen, war von Kindesbeinen an im Alter von 6 Jahren für 6 Geschwister verantwortlich. Daher kam es auch, dass einmal mein 10 Monate älterer Bruder und einmal ich zur Schule durfte, wir waren in einer Klasse. Wir wohnten in den "Slams" von XY, meist in Notunterkünften oder Baracken - ohne Wasser, oft kein Strom, hungerten oft, aber mein Bruder und ich wussten uns immer zu helfen. Wir mussten wohl immer einen Schutzengel gehabt haben, dass wir alle überlebt haben. Eines Tages kam ein Bus (vom Jugendamt) der uns Knall auf Fall abholte, wir wohnten noch in Notunterkünften, der Vater war nicht da, die Mutter betrunken und konnten nicht einmal etwas einpacken, aber ich schaffte es noch, ein paar Murmeln zu schnappen, die ich beim Spielen auf der Straße mit Jungen gewonnen hatte. Wir kamen erst 8 Wochen in ein Stadtheim (erst zu sechst, zwei Brüder, die Jüngsten waren bei Pflegeeltern untergebracht) ehe wir dann im 1971 in XY kamen. Hier wurden wir sehr herzlich aufgenommen. Die 2 jüngsten Brüder kamen nach und zu 8 belegten wir ein Haus. Es war ein Unterschied zwischen Tag und Nacht. Wir 8 waren auch noch nicht getauft und wurden in XY evangelisch getauft, es fand ein ökumenischer Gottesdienst statt mit "Familientaufe" was ein ganz besonderes Ereignis war. Anfangs mussten wir jeden Sonntag in den Gottesdienst, wir kannten dies ja nicht und fluchten, als wir länger da waren, durften wir dann auch mal "daheim" bleiben, aber geschadet hat uns der Gottesdienst nicht. Später, als ich dann bei der Flötengruppe mitwirkte, bin ich gerne hingegangen. Ich war auch schon drei Jahre aus xy als wir uns taufen ließen. Seither sind jetzt über 37 Jahre vergangen und ich denke, es hat sich inzwischen sehr viel getan. Für meinen Teil kann ich nur sagen, dass es wichtig und gut ist, dass es so eine Einrichtung wie XY gibt! Ich hoffe, sie bleibt noch lange bestehen. Im Leben habe ich nichts zu verbergen und denke, dass ich Ihnen meiner Offenheit ein wenig helfen konnte.

- Mein persönlicher Geheimtipp, bitte ausprobieren! Man sollte den Kindern mehr zutrauen. Bei Problemen zuerst an die Vernunft appellieren. Bevor man die pädagogische Keule rausholt.
- zu 5.3. Seelische und körperliche Mißhandlung durch die Mutter. Leide phasenweise unter depressiven Stimmungsschwankungen, habe Angst als Mutter zu versagen, nicht zu taugen.
- Schule fertig machen, Beruf erlernen, Weiterlernen, Weiterstudieren. Lasst euch von keinem Menschen sagen, dass ihr nicht schlau genug seid. Geht auf die weiterführenden Schulen und lasst euch nicht mit einem Hauptschulabschluss

abspeisen. Geht Studieren! Gebt euch nicht mit "weniger" oder "was halt übrig ist" zufrieden nur weil ihr von einem "Kinderheim" kommt. Habt Ambitionen. Live Life the fullest and to the best of your abilities.

- Ich war zu alt, war nicht bereit mich umerziehen zu lassen. Meine Mutter hat das gut so gemacht. Die Hausmutter war zu jung. Aber meine jüngeren Geschwister tat XY sehr gut.
- Ich wünsche allen Kindern und Erziehern sowie Herrn XY, dass es immer so gut bleibt, wie ich das XY in Erinnerung habe.
- Im großen und ganzen habe ich mich in XY wohlfühlt. Für mich war es damals ein Zuhause. Probleme gibt es auch in einer normalen Familie zwischen Eltern und Kindern, deshalb sollte man nicht so streng mit der Be-Verurteilung sein. Meine Kinder sind jetzt schon erwachsen und ich war bestimmt auch nicht immer fair zu ihnen. Sehr schwer war für mich die Zeit nach XY(Lehrzeit). Der Kontakt war mit der Waisenmutter nicht mehr so gut, und ich fühlte mich alleine gelassen. Meine Verwandten waren fremde Menschen für mich.
- Früher, zu Anfang meiner XYzeit, gab es viel zu wenig Erzieher und die waren so arg überlastet, daß es viel Schläge gab, viel ungerechte Strafen und sie haben uns oft nicht geglaubt, auch wenn wir die Wahrheit sprachen. Viele Situationen haben mich aber geprägt für mein Leben und ich konnte meinen Sohn eine gute Mutter sein, eine bessere als ich sie hatte. Alles in Allem hat die XYzeit mich stark gemacht, mein Leben gut zu bewältigen und heute bin ich froh und zufrieden mit meinem Leben, auch wenn ich in meinem Leben viel durchmachen mußte.
- nichts.
- Ich bin oder war kein typisches "XY- Kind". Aus gesundheitlichen Gründen besuchte ich die Haushaltungsschule und stand in dieser Zeit oft "über den Dingen". Viele Schicksale der Kinder haben mich tief erschüttert und ich fand es bewundernswert, wie viele mit ihren schlimmen Erfahrungen fertig wurden oder es versuchten. Ich konnte da nicht mitreden, weil ich es danach nicht fassen konnte, was manche schon mitgemacht hatten in ihrem kurzen Leben. Ich würde mir für alle Kinder wünschen daß sie sich in XY geliebt u. akzeptiert fühlen und daß sie stark gemacht werden.
- Es sollte nicht an den Kindern gespart werden.
- Wenn ich so an meine Zeit zurück blicke war es nicht einfach als man mich ins Meer hinauswarf. Es gab "Höhen" und "Tiefen". Die Traurigkeit, Ohnmächtigkeit, Freude, alles dies lag dicht beieinander. Alleine schafft man es kaum deshalb braucht man

Freunde die zu einem stehen, oder wenn es sein muß provisionelle Hilfe, nur dann kann man es wagen.

- Dieser Fragebogen ist eine gute Idee. Vielen Dank.
- Für mich war es das beste in XY zu kommen. Wer weiß wie es mir sonst ergangen wäre.
- Bin froh in XY gewesen zu sein, sie hat mir vieles ermöglicht.
- Mein Leben in XY war so vielschichtig von sehr schlecht bis sehr gut, dass es mir schwer fällt ein Urteil über XY abzugeben. Aber mit den Jahren erinnere ich mich lieber an die guten Dinge. Die schlechten 6 Jahre habe ich verdrängt und unter, Sie wussten es nicht besser, abgetan und zum großen Teil verziehen, wenn ich das so sagen darf. Dankbar bin ich für die schönen 5 Jahre, die mir und anderen Jugendlichen von XY ermöglicht wurden durch das Einstellen von ausgebildeten Pädagogen die zudem Menschenfreunde sind.
- Ich würde gerne mehr für XY tun wie kann ich mich als Ehemaliger mehr einbringen?
- Herzliche Grüße
- Habe eine große Bitte. Habe nie Bilder von damals gesehen möchte und hoffe daß noch vorhanden sind von 1967-1969.
- Wer das hier liest, weiß bestimmt, wer ich bin. Aber das ist auch okay. Ich stehe dazu! Habe auch NIE ein Geheimnis aus meiner Kindheit gemacht. Habe immer offen darüber gesprochen.
- In unserer XYGruppe (nur Buben) waren überwiegend Förderschüler (Umsiedlung aus Polen, Ungarn und Jugoslawien) um die deutsche Sprache zu lernen. Unser Zusammenhalt besteht immer noch. 1983 = nach 25 Jahren, 2008=nach 25 Jahren bzw. zum 50jährigen Wiedersehen treffen wir uns natürlich auch mit unseren damaligen Erzieher/Gruppenleiterin.
- Das Kinder + Jugenddorf ist eine schöne Einrichtung. Mir ging es dort gut. Obwohl ich nicht einfach war. War eine Familie, die ich nie hatte. Heute hab ich selber 2 Kinder. Bin zwar geschieden, lebe aber mit einem lieben - fürsorglichen Mann zusammen. Kontakt zum Dorf habe ich heut noch. Eine eigene Beziehung zu meiner ehemaligen Erziehrin. Auch komme ich jedes Jahr zum XYfest. Ich erinnere mich sehr gerne an die Zeit, die ich im Dorf verbracht habe.
- Ich wünsche daß das Jugenddorf XY in seiner jetzigen Form noch lange weiterbestehen kann und vielen Kindern und Jugendlichen Heimat gibt in der sie sich angenommen fühlen und lernen und reiten können.
- Erzieht die Jugendlichen zur Selbstständigkeit! Auf diesem Wege möchte ich mich bei Allen Verantwortlichen für die bis dato geleistete und noch zu leistende Arbeit,

bedanken. Zu Punkt 3.7: Ich denke aus den Erfahrungen der Klinge habe ich meine Kinder 4Stk. männlich zu verantwortungsbewussten Mitgliedern unserer Sozialgemeinschaft gemacht.

- Es gilt nach wie vor der Satz von XY (sinngemäß): Jede verantwortungsvolle Erziehung (im weiteren Sinne gesehen) in einer familienähnlichen Struktur macht den Bau von Gefängnissen überflüssig. Allen Erziehenden noch ein spätes aber herzliches Dankeschön - die Arbeit ist manchmal sehr, sehr schwer (war es und wird es immer bleiben)
- Mein besonderer Dank gilt XY!
- Ich wünsche jedem Kind, was in diesen XY wohnen darf, wegen verschiedener Situationen, daß sie es gut annehmen können und verstehen lernen, damit umzugehen. Dankbar zu sein, für alle Betreuer, die sich bemühen, das Beste für jedes einzelne Kind einzusetzen. Das jedes Kind, wenn er aus der Klinge geht sagen kann. Es war gut so, hier gewesen zu sein, was ich on mir aus, sicher bestätigen kann.
- Viel Glück bei der Erziehung der Kinder, denkt immer an das Wohl der Kinder das hat oberste Priorität.
- War 15 Jahre Obdachlos und mußte 10 Jahre mein Geld mit meinen Körper verdienen (Strich).
- 5.3. Der ständige Verlust von Freunden die das Dorf verließen. der Tod meiner ersten Erzieherin und die Auflösung meiner Gruppe auf vier andere Gruppen. ich vermisste sehr die sexuelle Aufklärung und den normalen Umgang mit ihr. Ein sehr schwarzes Kapittel. Ich denke gerne an das Kinderdorf zurück weil es mir in einer schweren Zeit Heimat war.
- Nicht möglich, weil mit der Zeit alles anders geworden ist, als vor 52 Jahren!
- Ich war in der Zeit in XY, als ich fast 1 Jahr alt war. Ich benötigte sehr viele Operationen, und die wurden durch XY ermöglicht. Dafür danke ich der XY . Es war nicht immer einfach, habe gelernt damit umzugehen und nicht aufzugeben. Dafür danke ich der Klinge. Ich war froh in der Klinge gewesen zu sein, ich wurde selbstständig erzogen, auch wenn ich es damals nicht verstanden haben, aber heute weis ich das, Danke an meine Erzieher der XY.
- Geschwisterkontakt wurde unheilbar gestört bzw. Neuaufbau der Beziehung dauerte lange.
- Wenn ich damals nicht zu Euch gekommen wäre, wäre ich wahrscheinlich erst gar nicht mehr am Leben. Und wenn doch, dann hätte ich keine Schulbildung und erst recht keine Arbeit von der ich hätte Leben können. Ich wäre heute eine asoziale

Frau, die bestimmt jegliche gesetzlichen Regeln gebrochen hätte. und Drogenabhängig und Alkoholkrank dazu. Aber eine Bitte: Laßt die Jugendlichen nicht alleine., wenn sie die Klinge verlassen müssen, betreut sie intensiv weiter. Denn ihnen ist noch nicht wirklich bewußt, was jetzt auf sie zukommt. Auch wenn sie sagen hauptsache raus aus XY! Denn ich fühlte mich verlassen und abgeschoben, nur mein starker Wille hielt mich oben!

- nach 50 Jahre immer wieder angenehme Gedanken die mich an die XY erinnern.
- Es war eine schöne Zeit, ich hatte keine persönliche Probleme mit dem Heim. Ich wäre gern noch da geblieben. Aber ich war nur wegen Wohnungsmangel im Heim
- ich finde es toll das ich mit XY noch in Kontakt stehe und das er meine Probleme anhört er ist immer für mich da. Das finde ich ganz toll
- Das Leben im Kinderdorf ist sehr viel schöner als in einem null acht fünfzehn Heim aufzuwachsen. Die Regeln im Kinderdorf waren sehr streng, aber hat niemandem gehabt
- Im Großen u. Ganzen ist alles gut gelaufen. Ich bin ein anständiger zufriedener Mensch geworden, sagt zumindest meine Frau, mit der ich schon über 25 Jahre verheiratet bin
- Mein Sohn kommt sehr gerne hierher. Er fühlt sich hier verstanden und angenommen. Auch ich bin froh, hierher kommen zu dürfen. Es ist so als würde ich nach Hause kommen. Ich wünsche mir, allen Kindern dieser Welt und Ihnen, das es das Kinderdorf noch lange geben wird und immer ein wärmendes Nest für all die sein wird, die es dringend benötigen.
- Es gibt keinen Besseren Ort, als das Kinderdorf! Ich fühle mich heute noch dort geliebt und geborgen!
- Natürlich haben mir viele Dinge früher nicht gefallen, aber heute sieht nunmal alles anders aus. Nur was ich nicht vergessen kann, ist, das ich für andere gelogen habe, die schuld auf mich genommen habe, weil ich nicht ewig auf dem Zimmer bleiben wollte. (Nachdem ich [aus meiner Sicht] gelogen hatte, hatte ich je aus Sicht des Erziehers die Wahrheit gesagt, und dann diel die Strafe nicht so hart aus -> klingt doof, war aber so!
- Für uns "erst" - Kinderdörfler waren die Ehemaligen Treffen sehr sporadisch und selten. Bedarf bei Nachfolgenden ermitteln und anbieten.
- Ich Danke dem Kinderdorf für mein sehr positiven Kindheit!
- Gerade jetzt zur Vorweihnachtszeit, heute ist der 02. Dezember, denkt man oft an die Zeit im Kinderdorf zurück und wünscht sich, man könnte die Zeit einfach zurückdrehen.

- Als ich nach der Zeit im Kinderdorf nach XY wollte wo ich geboren wurde, war mir nicht klar, dass mir nach einiger Zeit die vielen Menschen um mich herum fehlen würden. Es dauerte sehr lange bis ich damit leben konnte. Ich habe ja aber Gott sei Dank noch meine Brüder
- Da heute sehr wenig Ganztagschule gibt ist meiner Meinung, Kinderhort die Beste Lösung. Ich dir heute noch sehr zufrieden mit meiner Kindheit, wenn ich sehe, wie die Kinder und Jugendliche sehr schnelllebige Leben und die Werte nicht beachten.
- Ich bedanke mich bei Sr. XY (leider verstorben), Sr. XY, Sr. XY und Frau XY
- Ohne das Kinderdorf hätte ich es viel schwieriger im Leben gehabt. Vielleicht hätte ich meine Ziele auch nicht erreicht? Vieles was ich im Kinderdorf gelernt habe, könnte ich auch an meine Kinder weitergeben!
- Früher war alles besser und schöner war eine tolle Zeit. Möchte sie nicht mehr missen. Danke an alle Schwestern!!!
- Für eine gute Versorgung und Begleitung der Kinder, Jugendlichen ist ein Netzwerk mit gutausgebildeten, liebevollen Menschen notwendig. Beziehung und Zeit (Zuwendungen) brauchen die (allein gelassenen) Kinder mehr als andere.
- Ich würde es toll finden, wenn man im Internet vom Kinderdorf auch Fotos von früher rein macht. Damit auch gezeigt werden kann wer wir sind. Denn wir haben ja auch das Kinderdorf zum Leben gebracht. Und nicht die Kinder von heute. Das finde ich sehr schade daß wir immer vergessen werden.
- Ich danke allen Erziehern und Schwestern. Sie haben es mir ermöglicht ein ganz normales Leben zu führen. Ohne Gewalt und Alkohol. Sie haben mir gezeigt, das man was aus sich machen kann trotz so einer Vergangenheit. Das Kinderdorf wird immer mein Zuhause bleiben. Meine damalige Erzieherin Frau xy ist immer noch eine Bezugsperson für mich. Ich freue mich immer wenn ich nach Hause fahre und auch meine Schwestern sehe. Andere können das vielleicht nicht verstehen, aber für mich war Es das beste was mir passieren könnte. Das Kinderdorf und die Schwestern / Erzieher werden immer in meinem Herzen sein. Danke!
- Ich habe den Fragebogen mit Freude und schönen Gedanken, aber auch schmerzhaften Erinnerungen ausgefüllt. Trotzdem hat es mir Spaß gemacht und ich würd es auch wieder tun. Ich kann nicht sagen, dass die zeit im Kinderdorf die schlimmste Zeit meines Lebens war, sie war eine sehr schöne Zeit und manchmal denke ich noch viel daran zurück und vermisse sie auch irgendwie.
- Ich danke Euch das ich bei Euch sein durfte und euch kennen und liben durfte. Macht so weiter, die Kinder und Jugendliche brauchen euch ihr macht sie stark, dan finden sie auch ihren Weg.

- Eigentlich gebührt mein Dank einer ganz bestimmten Person meiner Kinderdorfmutter. Sie hat mir das Gefühl von Wärme Liebe Geborgenheit und Verständnis gegeben und gelehrt. Gefühle die mich stark gemacht haben und mich heute so leben lieben und auch I leiden lassen wie ich bin. Danke! Abschließend kann ich mit stolz sagen das mich das Kinderdorf zu dem Menschen gemacht hat der ich heute bin und schon immer sein wollte. "Große klasse ihr seid spitze weiter so.....Schön das es euch gibt und ich bei euch sein durfte. Danke
- Es war eine schöne Zeit bei euch.
- Ich habe ein schönes Jahr im Kinderdorf gehabt, leider zu spät, kurz danach wurde unsere Gruppe aufgelöst weil meine Oberschwester sehr krank war und woanders hinkam. In diesem letzten Jahr hatte ich XY. Das schönste Jahr in meiner Kinderdorfzeit (Zeit im Kinderdorf) habe ich viele furchtbare Dinge durchgemacht. Die Sachen aufzuschreiben würde zu lange dauern. Ich habe viel Erlebnisse bis heute nicht verarbeitet. Ich würde es gerne erzählen, in einem persönlichem Gespräch. Aber andererseits kann man Geschehnisse nicht ungeschehen machen.
- Diese Befragung sollte man nach ca 10 J. und nicht 40 J. später machen
- Danke das ich bei euch sein durfte!
- Sr. XY verdient auch einen besonderen Orden, oder eine ganz besondere Auszeichnung für ihr stets liebevolles Dasein! So viele Kinder hat sie bestens auf den Weg gebracht! Und steht heute noch im Einsatz! Danke XY für ALLES!
- Die Erntedankfeste sind immer schön. Ich gehe heute noch gerne hin und treffe noch alte Bekannte von früher und meine Schwester XY (frühere Kinderdorfmutter)
- Zu 1.6 und 1.7: Ich war vom Kinderdorf in keinem Heim, sondern in einer Pflegefamilie. Dort gab es aber keinen geregelten Tagesablauf bzw. Regeln! Meinen Pflegeeltern war ich völlig egal! Ich musste die von ihnen auferlegten Pflichten erfüllen (z.B. die Kaninchen der Pflegeeltern füttern). Hatte ich das nicht gemacht, gab es eins mit dem Gürtel!!!! Ansonsten konnte ich tun und lassen was ich wollte! Sogar wenn ich spät am Abend noch nicht zu Hause war, interessierte sie das nicht! Erst im Kinderdorf lernte ich einen geregelten Tagesablauf und Familienleben kennen.
- Das Kinderdorf war mein zu Hause und noch heute ist es meine Basis des Lebens. Die Nonne die mich großgezogen hat ist für mich meine Mutter.
- zu 1.7 und 1.8: Zu diesen Fragen kann ich keine Antwort geben, da ich als Baby schon ins Kinderdorf kam. Aus welchen Gründen weiß ich nicht. Deswegen kann ich aus heutiger Sicht nicht beurteilen ob es gut oder schlecht war. Zu 4.8.: Da ich meine Eltern nie kennengelernt habe gab es dies Bezüglich keine probleme. Meine

Geschwister, von Mutter Seite, sind mit mir im Kinderdorf aufgewachsen. Zu 5.2.:

a) Die Wutausbrüche die unsere Gruppenschwester manchmal hätte, waren schlimmer als die Schläge früher mit Kochlöffel oder Kleiderbügeln. Die Sätze, ihr seid alle Tiere und man hätte Euch nach der Geburt besser weggeworfen sind bis heute noch tief in meinen Inneren eingebrandt. b) Als Kind spürt man, das einige Kinder in der Gruppe mehr Aufmerksamkeit und Liebekommen. Teilweise hatte man das Gefühl nur vorhanden zu sein und eine Nummer im Schema des Kinderdorfes zu sein. c) Irgendwann kam man auch in ein Alter wo man Fragen über die Herkunft stellte. Diese wurden bei mir so penetrant abgeblockt, das ich bis heute nicht genau weiß was überhaupt Sache ist. Zwischen meinen Geschwistern und mir gibt es ein Unterschied. Sie wissen alles und ich weiß nichts. Sie reden auch nicht mit mir darüber, als ob Sie einen Maulkorb verpasst bekommen haben. Zu 5.3.: Ja, das ein Punkt, der ganz tief in die Seele geht und bis heute Niemand davon weiß. Das erstmal war ich 14 Jahre und die Person ließ seine Hände über meinen Körper wandern und ich konnte mich nicht wehren, da ich mit dem Rücken zu Wand gepresst wurde. Ich wußte gar nicht was geschah. Danach drückte Er mir einen Geldschein entgegen. Das zweitemal war ich mit einer Person allein im Auto unterwegs. Er sollte mich doch nur zu einer Familie fahren. Aber die Fahrt war nicht schön. Damals war es Mode die Jeans zubemalen und so eine hatte ich an. Seine Hand wanderte ganz langsam vom Knie immer höher. Mir war das unangenehm, Er reagierte nicht auf meine Abwehr im Gegenteil. Nachher öffnete Er meine Hose. Ne, weiter will ich nicht darüber denken. Ich war 15 Jahre alt und hatte vor allen noch keine Ahnung. Ich weiß nur eins, dieses Erlebnis hat viele Jahre ganz tiefe Wunden hinterlassen. Das schlimme ist, es waren beide Angestellte aus dem Kinderdorf und einer davon war für uns Jugendliche zuständig.

- Meine Zeit im Kinderdorf betrachte ich heute so: Gut das ich das sein durfte. Ich hatte immer als Kind das Gefühl nicht angenommen, geliebt zu werden. Heute bin ich selber Mutter und haben oft das Gefühl ein Herz aus Stahl zu haben und kaum keine Mutterliebe zeigen. Oft erwische ich mich nur streng zu sein. Genau wie ich es selber erlebt habe. Ich kann es gar nicht glauben wenn einer sagt ich mag dich. So denke ich, ist was aus mir geworden, aber mein Herz ist krank.
- zu 5.3. Ich komme seit dem ich aus dem Kido bin zum Herbstfest, was mich mir stört, oder auch weh tut, ist das meine frühere Heimmutter aus irgendwelchen Gründen nie dort ist erscheint, das tut weh. Aber man kann ja niemanden zwingen. Es freut mich immer wenn ich sehe wie die anderen mit ihren Heimmüttern umgehen. Dann kann ich mich trotz Schmerz aus tiefsten Herzen für sie mit freuen.

- Wie sie unter 1.4 ersehen können, war ich eigentlich nur 1,5 Jahre im Kinderdorf. Anschließend kam ich mit meinen 3 Geschwistern nach Hause, zu meinem Vater und meiner "Stief"-Mutter. Doch den Kontakt zum Kinderdorf habe ich zunächst schriftlich und später dann persönlich immer (bis heute) aufrecht erhalten. Es war ein Einschnitt in mein Leben; denn mit 11 Jahren wurde ich zum ersten Mal als eigenständiger Mensch und nicht als Marionette behandelt. Dies verdanke ich vor allem der damaligen Gruppenleiterin. Persönliche Kontakte, auch zu damaligen Kindern zu meiner Gruppe, bestehen heute noch und werden mit mindestens zweimaligen Treffen Im Jahr gepflegt.
- Das war ein Gottes Geschenk das ist ich da Groß geworden bin und immer wen ich da bin fühle ich mich wie zuhause. Das sollen die andere Kinder auch.
- Der sexuelle Übergriff eines Mitarbeiters (Fahrer, Hausmeister) wurde nach Mitteilung als Pubertäre Flausel totgeredet. Vielleicht würde eine XY heute noch leben wenn man mich Ernst genommen hätte. Denn genau dieser Mann hat sie ein paar Jahre später umgebracht. Dieses begleitet mich bis Heute wenn dieser Kerl aus dem Kinderdorf entfernt worden wäre, wäre es vielleicht nie soweit gekommen.
- Vielleicht kann man ja auch was wiedergeben. Ich möchte nur mitteilen das zu meiner Zeit unter der Leitung von den Schwestern es nicht so ernst und verbissen war wie jetzt, und das man als ehemaliger Mitbewohner es merkt das es strenger und in meinen Augen auch ernster geworden ist. Das gefällt mir persönlich nicht, ich bin immer gerne dort hingekommen, nun ist es mir alles zu Bürokratisch geworden, damit kann ich nicht viel anfangen, ja es schmerzt sogar. Wenn Sie fragen darüber haben bin ich gerne dazu bereit frage und antwort zu geben.
- Zu 1.7. war 1,5 Jahre. Daher keine Antwort.
- Sie hatten viel Stress und ärger mit mir danke das sie trotz dem immer da waren.
- Zeigt den Kindern im Dorf Respekt, Achtung und auch Liebe. Hört zu, trotz des heutigen Streßes. Bleibt ruhig und überzeugend. Gebt den sogenannten Sonderfällen so oft wie nur möglich eine neue Chance. Es lohnt sich.
- Nach meinem Scheitern in der Pflegefamilie (5 Monate) war ich gerne wieder in das Kinderdorf zurück gekommen. Leider wurde mir dieser Wunsch, aus für mich unerklärlichen Gründen verwehrt. Bei der Auswahl der Kinderdorfmutter, sollte man das biologische Alter berücksichtigen, wie das auch im tatsächlichen Leben ist.
- Tod meines Bruders Werner. Kein Kontakt zur Familie.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
<i>\$schmerz^a</i>	243	70,6%	101	29,4%	344	100,0%

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

\$schmerz Frequencies

		Responses		Percent of Cases
		N	Percent	
<i>Schmerzliche Erfahrungen</i>	<i>Familientrennung</i>	48	13,4%	19,8%
	<i>Zu harte Strafen</i>	33	9,2%	13,6%
	<i>Physische Gewalt/Schläge</i>	33	9,2%	13,6%
	<i>Bezugspersonenverlust im Heim</i>	21	5,9%	8,6%
	<i>Zu viel Strenge</i>	32	8,9%	13,2%
	<i>Ungerechtigkeit</i>	42	11,7%	17,3%
	<i>Demütigung/Entwürdigung</i>	44	12,3%	18,1%
	<i>Betreuer</i>	33	9,2%	13,6%
	<i>Angst</i>	4	1,1%	1,6%
	<i>Fehlende Förderung</i>	8	2,2%	3,3%
	<i>Stigma Heimkind</i>	4	1,1%	1,6%
	<i>Religion als Zwang</i>	9	2,5%	3,7%
	<i>Keine negativen Erfahrungen</i>	47	13,1%	19,3%
<i>Total</i>	358	100,0%	147,3%	

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
<i>\$schmerz*Jahrzehnte_gruppiert</i>	239	69,5%	105	30,5%	344	100,0%

\$schmerz*Jahrzehnte_gruppiert Crosstabulation

		Jahrzehnte gruppiert				Total	
		vor 1949	1949-1970	1971-1990	1991-2008		
Schmerzhafte Erfahrungen	Familientrennung	Count	1	24	14	7	46
	% within Jahrzehnte_gruppiert	20,0%	18,5%	20,3%	20,0%		
	Zu harte Strafen	Count	1	20	7	4	32
	% within Jahrzehnte_gruppiert	20,0%	15,4%	10,1%	11,4%		
	Physische Gewalt/Schläge	Count	1	23	9	0	33
	% within Jahrzehnte_gruppiert	20,0%	17,7%	13,0%	,0%		
	Bezugspersonenverlust im Heim	Count	0	6	10	4	20
	% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	4,6%	14,5%	11,4%		
	Zu viel Strenge	Count	0	15	9	7	31
	% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	11,5%	13,0%	20,0%		
	Ungerechtigkeit	Count	1	20	12	8	41
	% within Jahrzehnte_gruppiert	20,0%	15,4%	17,4%	22,9%		
	Demütigung/Entwürdigung	Count	2	24	13	4	43
	% within Jahrzehnte_gruppiert	40,0%	18,5%	18,8%	11,4%		
	Betreuer	Count	0	23	7	3	33
	% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	17,7%	10,1%	8,6%		
	Angst	Count	0	4	0	0	4
	% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	3,1%	,0%	,0%		
	Fehlende Förderung	Count	0	3	4	1	8
	% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	2,3%	5,8%	2,9%		
Stigma Heimkind	Count	0	2	2	0	4	
% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	1,5%	2,9%	,0%			
Religion als Zwang	Count	0	6	2	1	9	
% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	4,6%	2,9%	2,9%			
Keine negativen Erfahrungen	Count	0	28	13	6	47	
% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	21,5%	18,8%	17,1%			
Total	Count	5	130	69	35	239	
	% within Jahrzehnte_gruppiert						

Percentages and totals are based on respondents.
a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
\$schmerz*bewert_gruppiert	241	70,1%	103	29,9%	344	100,0%

\$schmerz*bewert_gruppiert Crosstabulation

		Bewertung insgesamt gruppiert		Total	
		sehr gut/gut	teils/teils, schlecht, sehr schlecht		
Schmerzliche Erfahrungen	Familientrennung	Count	42	5	47
		% within bewert_gruppiert	21,1%	11,9%	
	Zu harte Strafen	Count	17	16	33
		% within bewert_gruppiert	8,5%	38,1%	
	Physische Gewalt/Schläge	Count	16	17	33
		% within bewert_gruppiert	8,0%	40,5%	
	Bezugspersonenverlust im Heim	Count	19	2	21
		% within bewert_gruppiert	9,5%	4,8%	
	Zu viel Strenge	Count	25	7	32
		% within bewert_gruppiert	12,6%	16,7%	
	Ungerechtigkeit	Count	32	10	42
		% within bewert_gruppiert	16,1%	23,8%	
	Demütigung/Entwürdigung	Count	33	11	44
		% within bewert_gruppiert	16,6%	26,2%	
	Betreuer	Count	23	10	33
		% within bewert_gruppiert	11,6%	23,8%	
	Angst	Count	3	1	4
		% within bewert_gruppiert	1,5%	2,4%	
	Fehlende Förderung	Count	7	1	8
		% within bewert_gruppiert	3,5%	2,4%	
Stigma Heimkind	Count	4	0	4	
	% within bewert_gruppiert	2,0%	,0%		
Religion als Zwang	Count	8	1	9	
	% within bewert_gruppiert	4,0%	2,4%		
Keine negativen Erfahrungen	Count	46	0	46	
	% within bewert_gruppiert	23,1%	,0%		
Total	Count	199	42	241	
	% within bewert_gruppiert				

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
\$schmerz*Erwachsener_gruppiert	241	70,1%	103	29,9%	344	100,0%

\$schmerz*Erwachsener_gruppiert Crosstabulation

		Gab es einen besonders wichtigen Erwachsenen für Sie in der Einrichtung?		Total	
		nein/weiß nicht	ja		
Schmerzliche Erfahrungen	Familientrennung	Count	9	39	48
		% within Erwachsener_gruppiert	20,0%	19,9%	
	Zu harte Strafen	Count	10	22	32
		% within Erwachsener_gruppiert	22,2%	11,2%	
	Physische Gewalt/Schläge	Count	8	25	33
		% within Erwachsener_gruppiert	17,8%	12,8%	
	Bezugspersonenverlust im Heim	Count	2	19	21
		% within Erwachsener_gruppiert	4,4%	9,7%	
	Zu viel Strenge	Count	7	25	32
		% within Erwachsener_gruppiert	15,6%	12,8%	
	Ungerechtigkeit	Count	10	31	41
		% within Erwachsener_gruppiert	22,2%	15,8%	
	Demütigung/Entwürdigung	Count	12	31	43
		% within Erwachsener_gruppiert	26,7%	15,8%	
	Betreuer	Count	5	28	33
		% within Erwachsener_gruppiert	11,1%	14,3%	
	Angst	Count	0	4	4
		% within Erwachsener_gruppiert	,0%	2,0%	
	Fehlende Förderung	Count	3	5	8
		% within Erwachsener_gruppiert	6,7%	2,6%	
Stigma Heimkind	Count	0	4	4	
	% within Erwachsener_gruppiert	,0%	2,0%		
Religion als Zwang	Count	3	6	9	
	% within Erwachsener_gruppiert	6,7%	3,1%		
Keine negativen Erfahrungen	Count	4	43	47	
	% within Erwachsener_gruppiert	8,9%	21,9%		
Total	Count	45	196	241	
	% within Erwachsener_gruppiert				

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
\$hilfe ^a	269	78,2%	75	21,8%	344	100,0%

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

\$hilfe Frequencies

		Responses		Percent of Cases
		N	Percent	
Erfahrungen, die geholfen haben	Regeln und Werte	69	14,0%	25,7%
	Gruppe und Gemeinschaft	97	19,6%	36,1%
	Pädagogische Aktivitäten	79	16,0%	29,4%
	Materielle Versorgung	7	1,4%	2,6%
	Christliche Erziehung	12	2,4%	4,5%
	Lernen fürs Leben	35	7,1%	13,0%
	Fachliche Förderung	42	8,5%	15,6%
	Wichtige Personen	139	28,1%	51,7%
	Nichts	6	1,2%	2,2%
	Alles	8	1,6%	3,0%
Total		494	100,0%	183,6%

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
<i>\$hilfe*Jahrzehnte_gruppiert</i>	264	76,7%	80	23,3%	344	100,0%

\$hilfe*Jahrzehnte_gruppiert Crosstabulation

		Jahrzehnte gruppiert				Total	
		vor 1949	1949-1970	1971-1990	1991-2008		
Erfahrungen, die geholfen haben	Regeln und Werte	Count	0	32	25	12	69
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	23,7%	30,1%	27,9%	
	Gruppe und Gemeinschaft	Count	0	52	32	12	96
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	38,5%	38,6%	27,9%	
	Pädagogische Aktivitäten	Count	0	28	37	14	79
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	20,7%	44,6%	32,6%	
	Materielle Versorgung	Count	0	0	6	1	7
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	,0%	7,2%	2,3%	
	Christliche Erziehung	Count	0	7	5	0	12
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	5,2%	6,0%	,0%	
	Lernen fürs Leben	Count	0	15	15	4	34
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	11,1%	18,1%	9,3%	
	Fachliche Förderung	Count	0	18	15	8	41
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	13,3%	18,1%	18,6%	
	Wichtige Personen	Count	3	69	42	21	135
		% within Jahrzehnte_gruppiert	100,0%	51,1%	50,6%	48,8%	
	Nichts	Count	0	6	0	0	6
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	4,4%	,0%	,0%	
Alles	Count	1	4	1	2	8	
	% within Jahrzehnte_gruppiert	33,3%	3,0%	1,2%	4,7%		
Total		Count	3	135	83	43	264
		% within Jahrzehnte_gruppiert					

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
<i>\$hilfe*bewert_gruppiert</i>	264	76,7%	80	23,3%	344	100,0%

\$hilfe*bewert_gruppiert Crosstabulation

		Bewertung insgesamt gruppiert		Total	
		sehr gut/gut	teils/teils, schlecht, sehr schlecht		
Erfahrungen, die geholfen haben	Regeln und Werte	Count	58	8	66
		% within bewert_gruppiert	25,3%	22,9%	
	Gruppe und Gemeinschaft	Count	88	7	95
		% within bewert_gruppiert	38,4%	20,0%	
	Pädagogische Aktivitäten	Count	64	14	78
		% within bewert_gruppiert	27,9%	40,0%	
	Materielle Versorgung	Count	6	1	7
		% within bewert_gruppiert	2,6%	2,9%	
	Christliche Erziehung	Count	10	2	12
		% within bewert_gruppiert	4,4%	5,7%	
	Lernen fürs Leben	Count	32	3	35
		% within bewert_gruppiert	14,0%	8,6%	
	Fachliche Förderung	Count	36	6	42
		% within bewert_gruppiert	15,7%	17,1%	
	Wichtige Personen	Count	121	16	137
		% within bewert_gruppiert	52,8%	45,7%	
	Nichts	Count	1	5	6
		% within bewert_gruppiert	,4%	14,3%	
Alles	Count	7	1	8	
	% within bewert_gruppiert	3,1%	2,9%		
Total	Count	229	35	264	
	% within bewert_gruppiert				

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
\$hilfe*Erwachsener_gruppiert	266	77,3%	78	22,7%	344	100,0%

\$hilfe*Erwachsener_gruppiert Crosstabulation

		Gab es einen besonders wichtigen Erwachsenen für Sie in der Einrichtung?		Total	
		nein/weiß nicht	ja		
Erfahrungen, die geholfen haben	Regeln und Werte	Count	7	61	68
		% within Erwachsener_gruppiert	17,1%	27,1%	
	Gruppe und Gemeinschaft	Count	19	76	95
		% within Erwachsener_gruppiert	46,3%	33,8%	
	Pädagogische Aktivitäten	Count	15	63	78
		% within Erwachsener_gruppiert	36,6%	28,0%	
	Materielle Versorgung	Count	1	6	7
		% within Erwachsener_gruppiert	2,4%	2,7%	
	Christliche Erziehung	Count	3	9	12
		% within Erwachsener_gruppiert	7,3%	4,0%	
	Lernen fürs Leben	Count	4	31	35
		% within Erwachsener_gruppiert	9,8%	13,8%	
	Fachliche Förderung	Count	4	38	42
		% within Erwachsener_gruppiert	9,8%	16,9%	
	Wichtige Personen	Count	8	129	137
		% within Erwachsener_gruppiert	19,5%	57,3%	
	Nichts	Count	5	1	6
		% within Erwachsener_gruppiert	12,2%	,4%	
Alles	Count	0	8	8	
	% within Erwachsener_gruppiert	,0%	3,6%		
Total	Count	41	225	266	
	% within Erwachsener_gruppiert				

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
\$erhalt ^a	207	60,2%	137	39,8%	344	100,0%

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

\$erhalt Frequencies

		Responses		Percent of Cases
		N	Percent	
Sollte in Einrichtung erhalten bleiben	Erlebnis, Sport, Freizeit	44	14,1%	21,3%
	christliche Erziehung	41	13,1%	19,8%
	Räume + Gelände	19	6,1%	9,2%
	Feste + Feiern	12	3,8%	5,8%
	Musik	6	1,9%	2,9%
	Strukturen, Konzepte	53	17,0%	25,6%
	Bezugspersonen	31	9,9%	15,0%
	Gruppenleben + Gemeinschaft	29	9,3%	14,0%
	Menschlichkeit und Werte	37	11,9%	17,9%
	alles	36	11,5%	17,4%
	nichts	4	1,3%	1,9%
Total	312	100,0%	150,7%	

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
\$erhalt*Jahrzehnte_gruppiert	203	59,0%	141	41,0%	344	100,0%

\$erhalt*Jahrzehnte_gruppiert Crosstabulation

		Jahrzehnte gruppiert				Total	
		vor 1949	1949-1970	1971-1990	1991-2008		
Sollte in Einrichtung erhalten bleiben	Erlebnis, Sport, Freizeit	Count	0	10	24	9	43
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	10,4%	33,3%	28,1%	
	christliche Erziehung	Count	0	22	15	4	41
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	22,9%	20,8%	12,5%	
	Räume + Gelände	Count	0	7	9	2	18
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	7,3%	12,5%	6,3%	
	Feste + Feiern	Count	0	4	4	3	11
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	4,2%	5,6%	9,4%	
	Musik	Count	0	2	2	2	6
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	2,1%	2,8%	6,3%	
	Strukturen, Konzepte	Count	1	29	16	6	52
		% within Jahrzehnte_gruppiert	33,3%	30,2%	22,2%	18,8%	
	Bezugspersonen	Count	0	14	10	7	31
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	14,6%	13,9%	21,9%	
	Gruppenleben + Gemeinschaft	Count	0	21	6	1	28
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	21,9%	8,3%	3,1%	
Menschlichkeit und Werte	Count	2	19	9	7	37	
	% within Jahrzehnte_gruppiert	66,7%	19,8%	12,5%	21,9%		
alles	Count	0	13	13	9	35	
	% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	13,5%	18,1%	28,1%		
nichts	Count	0	3	1	0	4	
	% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	3,1%	1,4%	,0%		
Total	Count	3	96	72	32	203	
	% within Jahrzehnte_gruppiert						

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
\$erhalt*bewert_gruppiert	203	59,0%	141	41,0%	344	100,0%

\$erhalt*bewert_gruppiert Crosstabulation

		Bewertung insgesamt gruppiert		Total	
		sehr gut/gut	teils/teils, schlecht, sehr schlecht		
Sollte in Einrichtung erhalten ^a bleiben	Erlebnis, Sport, Freizeit	Count	37	7	44
		% within bewert_gruppiert	20,4%	31,8%	
	christliche Erziehung	Count	38	3	41
		% within bewert_gruppiert	21,0%	13,6%	
	Räume + Gelände	Count	16	2	18
		% within bewert_gruppiert	8,8%	9,1%	
	Feste + Feiern	Count	10	2	12
		% within bewert_gruppiert	5,5%	9,1%	
	Musik	Count	5	1	6
		% within bewert_gruppiert	2,8%	4,5%	
	Strukturen, Konzepte	Count	48	5	53
		% within bewert_gruppiert	26,5%	22,7%	
	Bezugspersonen	Count	27	3	30
		% within bewert_gruppiert	14,9%	13,6%	
	Gruppenleben + Gemeinschaft	Count	28	1	29
		% within bewert_gruppiert	15,5%	4,5%	
	Menschlichkeit und Werte	Count	33	3	36
		% within bewert_gruppiert	18,2%	13,6%	
alles	Count	33	2	35	
	% within bewert_gruppiert	18,2%	9,1%		
nichts	Count	1	3	4	
	% within bewert_gruppiert	,6%	13,6%		
Total	Count	181	22	203	
	% within bewert_gruppiert				

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
\$erhalt*Erwachsener_gruppiert	207	60,2%	137	39,8%	344	100,0%

\$erhalt*Erwachsener_gruppiert Crosstabulation

		Gab es einen besonders wichtigen Erwachsenen für Sie in der Einrichtung?		Total	
		nein/weiß nicht	ja		
Sollte in Einrichtung erhalten ₃ bleiben	Erlebnis, Sport, Freizeit	Count	6	38	44
		% within Erwachsener_gruppiert	23,1%	21,0%	
	christliche Erziehung	Count	7	34	41
		% within Erwachsener_gruppiert	26,9%	18,8%	
	Räume + Gelände	Count	2	17	19
		% within Erwachsener_gruppiert	7,7%	9,4%	
	Feste + Feiern	Count	2	10	12
		% within Erwachsener_gruppiert	7,7%	5,5%	
	Musik	Count	1	5	6
		% within Erwachsener_gruppiert	3,8%	2,8%	
	Strukturen, Konzepte	Count	3	50	53
		% within Erwachsener_gruppiert	11,5%	27,6%	
	Bezugspersonen	Count	0	31	31
		% within Erwachsener_gruppiert	,0%	17,1%	
	Gruppenleben + Gemeinschaft	Count	1	28	29
		% within Erwachsener_gruppiert	3,8%	15,5%	
Menschlichkeit und Werte	Count	8	29	37	
	% within Erwachsener_gruppiert	30,8%	16,0%		
alles	Count	2	34	36	
	% within Erwachsener_gruppiert	7,7%	18,8%		
nichts	Count	2	2	4	
	% within Erwachsener_gruppiert	7,7%	1,1%		
Total	Count	26	181	207	
	% within Erwachsener_gruppiert				

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
\$Mitgabe ^a	262	76,2%	82	23,8%	344	100,0%

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

\$Mitgabe Frequencies

		Responses		Percent of Cases
		N	Percent	
Ratschläge für Jugendliche ^a	Kooperationsappelle	141	36,4%	53,8%
	Haltung zum Heim	34	8,8%	13,0%
	Eigenverantwortungsappelle	104	26,9%	39,7%
	Schule und Ausbildung	27	7,0%	10,3%
	Erzieher meinen es gut!	40	10,3%	15,3%
	Regeln haben Sinn	12	3,1%	4,6%
	Familienbezüge erhalten	1	,3%	,4%
	Erfahrungen nutzen	28	7,2%	10,7%
Total	387	100,0%	147,7%	

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
<i>\$Mitgabe*Jahrzehnte_gruppiert</i>	257	74,7%	87	25,3%	344	100,0%

\$Mitgabe*Jahrzehnte_gruppiert Crosstabulation

		Jahrzehnte gruppiert				Total	
		vor 1949	1949-1970	1971-1990	1991-2008		
<i>Ratschläge für Jugendliche</i>	<i>Kooperationsappelle</i>	Count	4	67	50	15	136
		% within <i>Jahrzehnte_gruppiert</i>	57,1%	54,0%	58,1%	37,5%	
	<i>Haltung zum Heim</i>	Count	0	14	13	7	34
		% within <i>Jahrzehnte_gruppiert</i>	,0%	11,3%	15,1%	17,5%	
	<i>Eigenverantwortungsappelle</i>	Count	3	52	32	14	101
		% within <i>Jahrzehnte_gruppiert</i>	42,9%	41,9%	37,2%	35,0%	
	<i>Schule und Ausbildung</i>	Count	2	16	5	4	27
		% within <i>Jahrzehnte_gruppiert</i>	28,6%	12,9%	5,8%	10,0%	
	<i>Erzieher meinen es gut!</i>	Count	2	12	12	14	40
		% within <i>Jahrzehnte_gruppiert</i>	28,6%	9,7%	14,0%	35,0%	
	<i>Regeln haben Sinn</i>	Count	1	2	4	5	12
		% within <i>Jahrzehnte_gruppiert</i>	14,3%	1,6%	4,7%	12,5%	
	<i>Erfahrungen nutzen</i>	Count	1	13	11	2	27
		% within <i>Jahrzehnte_gruppiert</i>	14,3%	10,5%	12,8%	5,0%	
	<i>Total</i>	Count	7	124	86	40	257
		% within <i>Jahrzehnte_gruppiert</i>					

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
<i>\$Mitgabe*bewert_gruppiert</i>	257	74,7%	87	25,3%	344	100,0%

\$Mitgabe*bewert_gruppiert Crosstabulation

			<i>Bewertung insgesamt gruppiert</i>		<i>Total</i>
			<i>sehr gut/gut</i>	<i>teils/teils, schlecht, sehr schlecht</i>	
<i>Ratschläge für Jugendliche^a</i>	<i>Kooperationsappelle</i>	<i>Count</i>	113	25	138
		<i>% within bewert_gruppiert</i>	50,9%	71,4%	
	<i>Haltung zum Heim</i>	<i>Count</i>	32	2	34
		<i>% within bewert_gruppiert</i>	14,4%	5,7%	
	<i>Eigenverantwortungsappelle</i>	<i>Count</i>	84	17	101
		<i>% within bewert_gruppiert</i>	37,8%	48,6%	
	<i>Schule und Ausbildung</i>	<i>Count</i>	24	2	26
		<i>% within bewert_gruppiert</i>	10,8%	5,7%	
	<i>Erzieher meinen es gut!</i>	<i>Count</i>	35	2	37
		<i>% within bewert_gruppiert</i>	15,8%	5,7%	
	<i>Regeln haben Sinn</i>	<i>Count</i>	12	0	12
		<i>% within bewert_gruppiert</i>	5,4%	,0%	
	<i>Familienbezüge erhalten</i>	<i>Count</i>	1	0	1
		<i>% within bewert_gruppiert</i>	,5%	,0%	
	<i>Erfahrungen nutzen</i>	<i>Count</i>	24	4	28
		<i>% within bewert_gruppiert</i>	10,8%	11,4%	
<i>Total</i>	<i>Count</i>	222	35	257	
	<i>% within bewert_gruppiert</i>				

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	<i>Cases</i>					
	<i>Valid</i>		<i>Missing</i>		<i>Total</i>	
	<i>N</i>	<i>Percent</i>	<i>N</i>	<i>Percent</i>	<i>N</i>	<i>Percent</i>
<i>\$Mitgabe*Erwachsener_gruppiert</i>	258	75,0%	86	25,0%	344	100,0%

\$Mitgabe*Erwachsener_gruppiert Crosstabulation

		Gab es einen besonders wichtigen Erwachsenen für Sie in der Einrichtung?		Total	
		nein/weiß nicht	ja		
Ratschläge für Jugendliche ^a	Kooperationsappelle	Count	23	114	137
		% within Erwachsener_gruppiert	59,0%	52,1%	
	Haltung zum Heim	Count	3	31	34
		% within Erwachsener_gruppiert	7,7%	14,2%	
	Eigenverantwortungsappelle	Count	21	81	102
		% within Erwachsener_gruppiert	53,8%	37,0%	
	Schule und Ausbildung	Count	2	24	26
		% within Erwachsener_gruppiert	5,1%	11,0%	
	Erzieher meinen es gut!	Count	2	37	39
		% within Erwachsener_gruppiert	5,1%	16,9%	
	Regeln haben Sinn	Count	2	10	12
		% within Erwachsener_gruppiert	5,1%	4,6%	
	Familienbezüge erhalten	Count	0	1	1
		% within Erwachsener_gruppiert	,0%	,5%	
	Erfahrungen nutzen	Count	4	24	28
		% within Erwachsener_gruppiert	10,3%	11,0%	
	Total	Count	39	219	258
		% within Erwachsener_gruppiert			

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
\$Verbesserung^a	139	40,4%	205	59,6%	344	100,0%

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

\$Verbesserung Frequencies

		Responses		Percent of Cases
		N	Percent	
<i>Sollte in Einrichtung verbessert werden</i>	<i>Freizeitangebote</i>	12	6,2%	8,6%
	<i>Räume und Gelände</i>	13	6,7%	9,4%
	<i>Strukturen verbessern</i>	18	9,2%	12,9%
	<i>Gruppenleben</i>	7	3,6%	5,0%
	<i>Professionalität</i>	59	30,3%	42,4%
	<i>christliche Erziehung</i>	5	2,6%	3,6%
	<i>wertschätzender Umgang</i>	23	11,8%	16,5%
	<i>Förderung</i>	15	7,7%	10,8%
	<i>alles</i>	2	1,0%	1,4%
	<i>nichts</i>	41	21,0%	29,5%
Total		195	100,0%	140,3%

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
\$Verbesserung*Jahrzehnte_gruppiert	137	39,8%	207	60,2%	344	100,0%

\$Verbesserung*Jahrzehnte_gruppiert Crosstabulation

		Jahrzehnte gruppiert				Total	
		vor 1949	1949-1970	1971-1990	1991-2008		
<i>Sollte in Einrichtung verbessert werden</i>	<i>Freizeitangebote</i>	Count	1	2	5	2	10
		% within Jahrzehnte_gruppiert	50,0%	3,7%	9,1%	7,7%	
	<i>Räume und Gelände</i>	Count	0	5	4	4	13
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	9,3%	7,3%	15,4%	
	<i>Strukturen verbessern</i>	Count	0	9	7	2	18
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	16,7%	12,7%	7,7%	
	<i>Gruppenleben</i>	Count	1	3	1	2	7
		% within Jahrzehnte_gruppiert	50,0%	5,6%	1,8%	7,7%	
	<i>Professionalität</i>	Count	0	24	27	7	58
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	44,4%	49,1%	26,9%	
	<i>christliche Erziehung</i>	Count	0	1	3	1	5
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	1,9%	5,5%	3,8%	
	<i>wertschätzender Umgang</i>	Count	1	8	10	4	23
		% within Jahrzehnte_gruppiert	50,0%	14,8%	18,2%	15,4%	
	<i>Förderung</i>	Count	0	6	6	2	14
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	11,1%	10,9%	7,7%	
	<i>alles</i>	Count	0	1	1	0	2
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	1,9%	1,8%	,0%	
	<i>nichts</i>	Count	0	17	12	12	41
		% within Jahrzehnte_gruppiert	,0%	31,5%	21,8%	46,2%	
Total	Count	2	54	55	26	137	
	% within Jahrzehnte_gruppiert						

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
\$Verbesserung*bewert_gruppiert	137	39,8%	207	60,2%	344	100,0%

\$Verbesserung*bewert_gruppiert Crosstabulation

		Bewertung insgesamt gruppiert	Bewertung insgesamt gruppiert		Total
			sehr gut/gut	teils/teils, schlecht, sehr schlecht	
Sollte in Einrichtung verbessert werden	Freizeitangebote	Count	12	0	12
		% within bewert_gruppiert	10,5%	,0%	
	Räume und Gelände	Count	13	0	13
		% within bewert_gruppiert	11,4%	,0%	
	Strukturen verbessern	Count	15	2	17
		% within bewert_gruppiert	13,2%	8,7%	
	Gruppenleben	Count	5	1	6
		% within bewert_gruppiert	4,4%	4,3%	
	Professionalität	Count	41	17	58
		% within bewert_gruppiert	36,0%	73,9%	
	christliche Erziehung	Count	4	1	5
		% within bewert_gruppiert	3,5%	4,3%	
	wertschätzender Umgang	Count	16	6	22
		% within bewert_gruppiert	14,0%	26,1%	
	Förderung	Count	13	2	15
		% within bewert_gruppiert	11,4%	8,7%	
	alles	Count	1	1	2
		% within bewert_gruppiert	,9%	4,3%	
	nichts	Count	39	2	41
		% within bewert_gruppiert	34,2%	8,7%	
Total	Count	114	23	137	
	% within bewert_gruppiert				

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.

Case Summary

	Cases					
	Valid		Missing		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
\$Verbesserung*Erwachsener_gruppiert	139	40,4%	205	59,6%	344	100,0%

\$Verbesserung*Erwachsener_gruppiert Crosstabulation

		Gab es einen besonders wichtigen Erwachsenen für Sie in der Einrichtung?		Total	
		nein/weiß nicht	ja		
Sollte in Einrichtung verbessert werden	Freizeitangebote	Count	2	10	12
		% within Erwachsener_gruppiert	10,0%	8,4%	
	Räume und Gelände	Count	1	12	13
		% within Erwachsener_gruppiert	5,0%	10,1%	
	Strukturen verbessern	Count	1	17	18
		% within Erwachsener_gruppiert	5,0%	14,3%	
	Gruppenleben	Count	1	6	7
		% within Erwachsener_gruppiert	5,0%	5,0%	
	Professionalität	Count	12	47	59
		% within Erwachsener_gruppiert	60,0%	39,5%	
	christliche Erziehung	Count	0	5	5
		% within Erwachsener_gruppiert	,0%	4,2%	
	wertschätzender Umgang	Count	5	18	23
		% within Erwachsener_gruppiert	25,0%	15,1%	
	Förderung	Count	1	14	15
		% within Erwachsener_gruppiert	5,0%	11,8%	
	alles	Count	1	1	2
		% within Erwachsener_gruppiert	5,0%	,8%	
	nichts	Count	2	39	41
		% within Erwachsener_gruppiert	10,0%	32,8%	
Total	Count	20	119	139	
	% within Erwachsener_gruppiert				

Percentages and totals are based on respondents.

a. Dichotomy group tabulated at value 1.